



Mittelbereich Prenzlau

Mittelbereichsentwicklungskonzept

Prenzlau

Stand: 29.03.2019

Auftraggeber

Stadt Prenzlau
Bürgermeister Hendrik Sommer
Am Steintor 4
17921 Prenzlau

Ansprechpartner:
2. Beigeordneter Dr. Andreas Heinrich
T. 03984 75-300

Auftragnehmer



B.B.S.M.
Brandenburgische Beratungsgesellschaft
für Stadterneuerung und Modernisierung mbH
Behlerstraße 3 a, Haus G
14467 Potsdam

Ansprechpartnerin:
Frau Dr. Liebmann
T. 0331 28997-36
heike.liebmann@bbsm-brandenburg.de

gefördert durch

Der vorliegende Bericht wurde im Rahmen der Städtebauförderung anteilig mit Mitteln des Bundes und des Landes Brandenburg gefördert.



Inhalt

1	Einleitung	5
2	Rückblick und Stand des bisherigen Entwicklungsprozesses im Mittelbereich	6
2.1	Rahmenbedingungen	6
2.2	Kleinere Städte und überörtliche Zusammenarbeit (KLS)	7
2.3	Weitere Förderprogramme (u.a. STUB, NSE u. LEADER).....	8
2.4	Akteure und Partner im regionalen Entwicklungsprozess	9
2.5	Bilanz des bisherigen Kooperationsprozesses.....	11
3	Bestands- und Defizitanalyse sowie Perspektiven	12
3.1	Demografische Entwicklung und Perspektiven	12
3.2	Sektorale Themenfelder der interkommunalen Kooperation.....	18
4	Leitbilder und Ziele in der künftigen Kooperation	30
4.1	Regionales Leitbild und Schwerpunkttorte	30
4.2	Ziele	32
5	Entwicklungskonzept	34
5.1	Kindertagesbetreuung	34
5.2	Schulentwicklung und Bildung	35
5.3	Pflege/Leben im Alter	36
5.4	Ärztliche Versorgung	37
5.5	Soziale Treffpunkte/Kultur und Freizeit	38
5.6	Mobilität/ÖPNV	40
5.7	Nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr	42
5.8	Nahversorgung	44
6	Umsetzung	46
6.1	Fortführung der Kooperation und Kooperationsmanagement.....	46
6.2	Monitoring.....	46
6.3	Öffentlichkeitsarbeit.....	47
6.4	Finanzierung und Förderoptionen.....	47
6.5	Kosten- und Finanzierungsübersicht	49
7	Anhang (Projektsteckbriefe)	51
7.1	Kindertagesbetreuung.....	51
7.2	Schulentwicklung und Bildung	59
7.3	Pflege/Leben im Alter	67
7.4	Soziale Treffpunkte/Kultur und Freizeit	69
7.5	Mobilität/ PNV.....	99
7.6	Nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr	108
7.7	Kommunale Zusammenarbeit	110

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Kooperationsraum Mittelbereich Prenzlau	10
Abb. 2:	Bevölkerungsentwicklung in absoluten Zahlen nach Gemeinden 2005 - 2017 (Stichtag 31.12.).....	12
Abb. 3:	Bevölkerungsentwicklung in absoluten Zahlen für den Mittelbereich Prenzlau 2005 - 2017 (Stichtag 31.12.)	13
Abb. 4:	Bevölkerungsentwicklung in 2005 - 2017 in absoluten Zahlen und prozentual.....	14
Abb. 5:	Salden natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten/Sterbefälle) und Wanderung (Zu-/Fortzüge) im Mittelbereich Prenzlau 2010 - 2017	15
Abb. 6:	Bevölkerungsprognose für die Kommunen des Mittelbereichs bis 2030.....	16
Abb. 7:	Veränderung der Altersstruktur bis 2030	17
Abb. 8:	Kitas im Mittelbereich – Kapazität und Belegung.....	19
Abb. 9:	Grundschulstandorte im Mittelbereich	20
Abb. 10:	Betreutes Wohnen und Pflegeeinrichtungen im Mittelbereich	22
Abb. 11:	Medizinische Einrichtungen im Mittelbereich.....	23
Abb. 12:	Auswahl an wichtigen sozialen bzw. kulturellen Einrichtungen im Mittelbereich	25
Abb. 13:	Erreichbarkeiten im Mittelbereich.....	27
Abb. 14:	Feuerwehren im Mittelbereich.....	28
Abb. 15:	Räumliches Leitbild	31

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Meilensteine der bisherigen Zusammenarbeit.....	6
Tab. 2:	Maßnahmen im Programm KLS 2010 - 2017	7
Tab. 3:	Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Mittelbereich Prenzlau in den Jahren 2010 - 2017.....	14
Tab. 4:	Räumliche Bevölkerungsentwicklung im Mittelbereich Prenzlau in den Jahren 2010 - 2017.....	15
Tab. 5:	Bevölkerungsvorausschätzung 2016 bis 2030	16

1 Einleitung

Anlass, Ziel, Methodik und Beteiligungsverfahren

Die Bündelung der Kräfte und Ressourcen innerhalb des Mittelbereichs, die gemeinsame Festlegung von Entwicklungszielen sowie die weitgehende Kooperation bei Infrastrukturangeboten und die Zusammenarbeit in Netzwerken spielen eine entscheidende Rolle dabei, die Kommunen als Ankerpunkte der Daseinsvorsorge für die Zukunft handlungsfähig zu machen und ihre zentralörtliche Versorgungsfunktion dauerhaft, bedarfsgerecht und auf hohem Niveau für die Bevölkerung der gesamten Region zu sichern und zu stärken. Die interkommunale Partnerschaft stärkt den Mittelbereich insgesamt und die einzelnen Teilräume. Sie verbessert die Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der beteiligten Kommunen, es ergeben sich neue Chancen für Effizienz- und Leistungssteigerungen, Kostenvorteile durch Größe und Synergien und zusätzliches Potential aus dem „voneinander Lernen“. Gewinne besonderer Art ergeben sich durch die „Erhöhung des politischen Gewichts“ im kommunalen Wettbewerb und die sich in der Partnerschaft ergebenden Möglichkeiten der Mitgestaltung bei bedeutsamen politischen Entscheidungsprozessen.

Die Stadt Prenzlau, die Ämter Brüssow und Gramzow sowie die Gemeinden Nordwestuckermark und Uckerland haben ihre Zusammenarbeit seit 2010 deutlich intensiviert und partizipieren seither gemeinsam erfolgreich am Städtebauförderprogramm „Kleinere Städte und überörtliche Zusammenarbeit“ (KLS). Ziel des Bund-Länder-Programms ist die Unterstützung von Gemeindeförderung bei der Sicherung und Stärkung eines angemessenen Niveaus der öffentlichen Daseinsvorsorge und Infrastruktur in ländlich geprägten Bereichen über gemeinsame Einrichtungen und eine zunehmende Aufgabenteilung zwischen den einzelnen Kooperationspartnern.

Voraussetzung für die Aufnahme in das Programm KLS war die Erstellung eines Mittelbereichsentwicklungskonzepts (MEK). Es lag 2012 vor und bildete die Grundlage für die Sicherung der Daseinsvorsorge und die Durchführung von Maßnahmen im Rahmen des Programms. Die aus dem integrierten Konzept abgeleiteten Maßnahmen umfassten vor allem Vorhaben zur Aufwertung und dem Neubau von Gebäuden in den Bereichen Schulentwicklung und Bildung sowie Kinderbetreuung.

Das bisherige Programm läuft allerdings demnächst aus. Die Evaluierung des Programms wird voraussichtlich Ende 2018 abgeschlossen sein. Nach den bisherigen Informationen des Bundes und Landes soll das sehr erfolgreich verlaufende Programm KLS fortgesetzt werden. Um gut aufgestellt in die nächste Förderperiode zu gehen, ist eine Fortschreibung des bestehenden und mittlerweile fünf Jahre alten Mittelbereichsentwicklungskonzepts erforderlich.

2 Rückblick und Stand des bisherigen Entwicklungsprozesses im Mittelbereich

Der Mittelbereich Prenzlau kann auf eine langjährige Zusammenarbeit zurückblicken. Bereits seit Anfang der 1990er Jahre sind die Kommunen in Nord-Uckermärkischen Wasser- und Abwasserverband organisiert. Waren zunächst nur die Ämter Brüssow und Gramzow sowie die Gemeinden Nordwestuckermark und Uckerland beteiligt, sind seit 2001 auch die eingemeindeten Ortsteile der Stadt Prenzlau vertreten. Zum Ausgleich der strukturellen Schwächen im NUWA-Gebiet, zur Stabilisierung der Gebühren und Entgelte im ländlichen Bereich und zur nachhaltigen Sicherung und Entwicklung des technischen und kaufmännischen Know-hows bei den Stadtwerken Prenzlau GmbH wurde im Dezember 2013 die UCKERSERVICE Regionale Betriebsführungsgesellschaft für Wasserver- und Abwasserentsorgung mbH gegründet, die ihre Tätigkeit am 1. Juni 2014 aufnahm. Sowohl NUWA (45 % Unternehmensanteil) als auch die Stadtwerke Prenzlau (55 %) agieren hierbei als Gesellschafter auf Augenhöhe. Diese Form der interkommunalen Zusammenarbeit ist von ihrer Konstruktion her einzigartig im Land Brandenburg.

Seit 2005 arbeiten die fünf Kommunen eng in der Lokalen Aktionsgruppe Uckermark im Rahmen des EU-Förderprogramms LEADER zusammen.

2010 erfolgte die gemeinsame Aufnahme in das Städtebauförderprogramm „Kleinere Städte und überörtliche Zusammenarbeit“ (KLS). Im Rahmen der Programmaufnahme galt es zunächst ein Mittelbereichsentwicklungskonzept zu erstellen, das es den Kommunen als Fördervoraussetzung ermöglichte, gemeinsam zur Sicherung der Daseinsvorsorge Fördermittel aus dem Programm KLS zu beantragen.

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stand dabei bisher die Aufwertung öffentlicher Einrichtungen vor allem in den Bereichen Schulentwicklung und Bildung sowie Kinderbetreuung.

Tab. 1: Meilensteine der bisherigen Zusammenarbeit

Jahr	Meilenstein
seit 1990	Zusammenarbeit im Nord-Uckermärkischen Wasser- und Abwasserverband (NUWA)
seit 2005	Zusammenarbeit in der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Uckermark e.V. im Rahmen von LEADER
2010	Aufnahme in das Städtebauförderprogramm Kleinere Städte und überörtliche Zusammenarbeit (KLS) auf Grundlage der integrierten Konzeption
2012	Fertigstellung Mittelbereichsentwicklungskonzept (MEK)
2013	Beginn der Umsetzung erster investiver Maßnahmen , u.a. Dachdämmung und Heizungs-umstellung Grundschule Uckerland sowie Gestaltung Schulhof Grundschule Gramzow
2015	Bau von befestigten Stellplätzen am Bahnhof Nechlin
	Teilnahme am Stadt-Umland-Wettbewerb (SUW) des Landes Brandenburg
2016	Beginn Sanierung der Oberschule mit Grundschulteil „Grabow“ in Prenzlau, Neubau Kita in Brüssow und Sanierung der Grundschule Fürstenwerder in Nordwestuckermark
2017	Fertigstellung Schulpavillon in Gramzow, Beginn Grundschule Fürstenwerder
2017 - 2018	Fortschreibung des Mittelbereichsentwicklungskonzepts

2.1 Rahmenbedingungen

Der Mittelbereich Prenzlau befindet sich im nördlichsten Landkreis Brandenburgs, der Uckermark. Die Uckermark gilt als eine der strukturschwachen und am dünnsten besiedelten Regionen in Ostdeutschland. Sie ist darüber hinaus von einem starken Bevölkerungsrückgang betroffen. Die damit einhergehende schwache Finanzlage schränkt die Handlungsspielräume der fünf Kommunen enorm ein.

Zugleich ist die Uckermark durch einen attraktiven landschaftlichen Naturraum gekennzeichnet, der durch eine hügelige, eiszeitliche Grund- und Endmoränenlandschaft geprägt ist und von der Seenkette des Ober- und Unteruckersees durchzogen wird. Dies wird auch durch eine zunehmende Bekanntheit als Tourismusregion deutlich.

2.2 Kleinere Städte und überörtliche Zusammenarbeit (KLS)

2010 wurde die interkommunale Kooperation in das Städtebauförderungsprogramm Kleinere Städte und Gemeinden (KLS) aufgenommen. Fördervoraussetzung war die Erstellung eines Mittelbereichsentwicklungskonzeptes.

Maßnahmen, die aus dem Mittelbereichsentwicklungskonzept abgeleitet und über das Programm KLS gefördert werden konnten, umfassten vor allem Vorhaben zur Aufwertung von Grundschulen und Kindertagesstätten.

Mit Hilfe der Zuwendungen aus dem Programm KLS konnten seit 2010 folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- In Brüssow konnten der Sockel sowie die Fassade der Grundschule saniert werden. Außerdem wurde der Neubau der Kindertagesstätte mit Fördermitteln aus dem Programm KLS kofinanziert.
- In Gramzow ist die Grundschule saniert worden. Neben einer Heizungsumstellung und einer Dachdämmung konnten auch der Schulpavillon saniert und die Außenanlagen gestaltet werden.
- In Prenzlau konnte mit der Sanierung der Oberschule mit Grundschule „C. F. Grabow“ begonnen werden. Im Rahmen der Sanierung wird u.a. die Brandschutztechnik erneuert. Außerdem ist ein Realisierungswettbewerb für das Scherpf-Gymnasium in Prenzlau durchgeführt worden.
- In der Gemeinde Nordwestuckermark ist die Sanierung der Grundschule in Fürstenwerder inklusive der Außenanlagen durchgeführt worden.
- In der Gemeinde Uckerland sind Sanierungsmaßnahmen an der Grundschule in Werbelow durchgeführt und die Außenanlagen gestaltet worden. Außerdem sind am Bahnhof Nechlin Stellplätze für Berufspendler eingerichtet worden.

Mit der Aufnahme in das Programm KLS haben die Kommunen ein externes Kooperationsmanagement eingesetzt. Es ergänzt die verwaltungsinterne Kooperation und ist mit der Koordinierung der Gesamtmaßnahme, der überörtlichen Moderation, Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Vorbereitung und Durchführung von Projekten beauftragt.

Tab. 2: Maßnahmen im Programm KLS 2010 - 2017

Maßnahme	Durchführungszeitraum	Gesamtkosten	Fördermittel (B/L/K)
B.1			
Mittelbereichsentwicklungskonzept	2011	27.320 €	27.320 €
1. Fortschreibung MEK – Schulentwicklung	2013	10.246 €	10.246 €
Realisierungswettbewerb Scherpf-Gymnasium	2014	126.000 €	126.000 €
B.2			
Öffentlichkeitsarbeit	2011 - 2017	0 €	0 €
Kooperationsmanagement/Gebietsbeauftragter	2011 - 2017	70.950 €	70.950 €

Maßnahme	Durchführungszeitraum	Gesamtkosten	Fördermittel (B/L/K)
B.3			
Grundschule Brüssow, 1. BA (Fassade und Sockel)	2014 - 2015	266.634 €	213.307 €
Neubau Kita Brüssow	2016 – 2019	2.270.000 €	302.836 €
Grundschule Gramzow - Heizungsumstellung	2015 – 2016	55.605 €	44.483 €
Grundschule Gramzow - Schulpavillon	2017	278.780 €	223.349 €
Grundschule Fürstenwerder- Sanierung Gebäude	2017 – 2019	279.556 €	223.717 €
Sanierung Oberschule mit Grundschule, Haus C (Brandschutz)	2016 - 2018	369.300 €	296.126 €
Grundschule Uckerland – 1. BA (Heizungsumstellung)	2013	71.800 €	57.570 €
Grundschule Uckerland – 2. BA (Dachdämmung)	2013	31.200 €	25.142 €
Grundschule Uckerland – 4. BA (Dachstuhl ehem. Küche)	2016 - 2017	154.505 €	124.152 €
B.5			
Grundschule Gramzow – Schulhofumgestaltung (1. BA)	2013 - 2014	324.482 €	324.482 €
Grundschule Gramzow – Schulhofumgestaltung (2. BA)	2014 - 2015	176.291 €	176.291 €
Grundschule Fürstenwerder - Außenanlagen	2016 - 2018	374.034 €	374.034 €
Bau von Stellplätzen am Bahnhof Nechlin	2015	20.860 €	20.860 €
Grundschule Uckerland – 3. BA (Außenanlagen)	2014 - 2016	121.182 €	121.182 €
Gesamt		5.028.745 €	2.762.047 €

2.3 Weitere Förderprogramme (u.a. STUB, NSE u. LEADER)

In der Region kamen weitere Förderprogramme zum Einsatz, deren jeweiliger räumlicher Fokus und Handlungsschwerpunkt im Folgenden kurz geschildert werden.

Städtebauförderung (S/E, STEP, STUB, VV-N)

Die Stadt Prenzlau erhielt bzw. erhält Fördermittel u.a. aus den Städtebauförderprogrammen städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen (S/E), Soziale Stadt (STEP), Stadtumbau (STUB) und Weiterentwicklung großer Neubaugebiete (VV-N). Die räumlichen Schwerpunkte der Programme lagen bzw. liegen vor allem auf der Innenstadt und den unmittelbar angrenzenden, gründerzeitlichen Vorstadtbereichen sowie dem Neubaugebiet Igelpfuhl.

Nachhaltige Stadtentwicklung (NSE)

In Vorbereitung der Landesgartenschau im Jahr 2013 erhielt die Stadt Prenzlau Finanzmittel aus dem EFRE-Programm Nachhaltige Stadtentwicklung (NSE). Damit konnten verschiedene Maßnahmen zur Stärkung der Funktionsfähigkeit der Stadt und zur Erhöhung der Attraktivität der Innenstadt realisiert werden. Dazu gehören unter anderem der Ausbau der Uckerpromenade, die Sanierung der Stadtmauer, des Stadtmauerrundwegs, die Gestaltung von Rathausvorplatz und der Außenanlagen Marktberg sowie die Entwicklung des Bereichs „Tor zum Uckersee“.

Integrierte ländliche Entwicklung (ILE/LEADER)

Mit Hilfe von Zuwendungen aus den EU-Förderprogrammen Integrierte ländliche Entwicklung (ILE, bis 2006) und LEADER wird der notwendige Umbau der ländlichen Strukturen im Zuge des demografischen und wirtschaftsstrukturellen Wandels unterstützt. LEADER soll den Akteuren im ländlichen Raum insbesondere dabei helfen, das langfristige Potential ihres Gebietes zu stärken.

Der Landkreis Uckermark ist erstmals 2007 als LEADER-Region anerkannt worden. Bisher umgesetzte Maßnahmen und Projekte dienen vor allem der Entwicklung von Lösungen zur Sicherung der Daseinsvorsorge, der interkommunalen Kooperation, der Unterstützung von Private-Public-Partnership und bürgerschaftlichen Engagement, der Attraktivitätssteigerung und zukunftsfähigen Gestaltung der Dörfer, der Schaffung öffentlicher, flexibler und multifunktionaler Treffpunkte, der Förderung der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen, Frauen und Älteren am Dorfleben, der Stärkung der regionalen Wirtschaft, der Unterstützung der deutsch-polnischen Kooperation, der Vermarktung regionaler Produkte, dem Ausbau der Wertschöpfungspotentiale der Region, der Verbesserung der Angebotsqualität im Tourismus sowie der Weiterentwicklung touristischer Angebote und der Infrastruktur entlang der touristischen Achsen.

Daneben erhielt die Stadt Prenzlau für die Ortsteile und zur Ausrichtung der Landesgartenschau 2013 Mittel aus der Integrierten ländlichen Entwicklung sowie aus dem LEADER+-Programm.

In 2014 ist die Regionale Entwicklungsstrategie (RES) der LEADER-Region „Uckermark“ fertig gestellt worden, mit der sich die Lokale Aktionsgruppe (LAG) abermals erfolgreich um die Anerkennung als LEADER-Region für die aktuelle EU-Förderperiode 2014 - 2020 beworben hat. Hierdurch konnten und können einzelne Maßnahmen in den Gemeinden und Ämtern in den kommenden Jahren gefördert werden.

Kommunalinvestitionsförderungsgesetz (KInvFöG)

Im Interesse eines Ausgleichs der Wirtschaftskraft im Bundesgebiet stellt der Bund im Rahmen des Kommunalinvestitionsförderungsgesetzes und auf Grundlage einer Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern nach Art. 104 c GG insgesamt 7 Milliarden Euro zur Stärkung der Investitionstätigkeit finanzschwacher Kommunen zur Verfügung. Der Förderfonds teilt sich auf in ein Infrastrukturförderprogramm, das auf die Förderung der frühkindlichen Infrastruktur und der energetischen Sanierung von Schulgebäuden abzielt, sowie ein Schulsanierungsprogramm, mit dessen Hilfe Sanierungen, Umbauten und Erweiterungen von Schulgebäuden gefördert werden können. Fünf Kommunen im Mittelbereich sind als förderfähige Kommunen für das Infrastrukturprogramm eingestuft und können insgesamt eine Fördersumme von ca. 500.000 Euro beantragen. Fünf weitere Kommunen sind für das Schulsanierungsprogramm mit einer Gesamtfördersumme von etwa 2 Millionen Euro vorgesehen.

2.4 Akteure und Partner im regionalen Entwicklungsprozess

Kooperationspartner

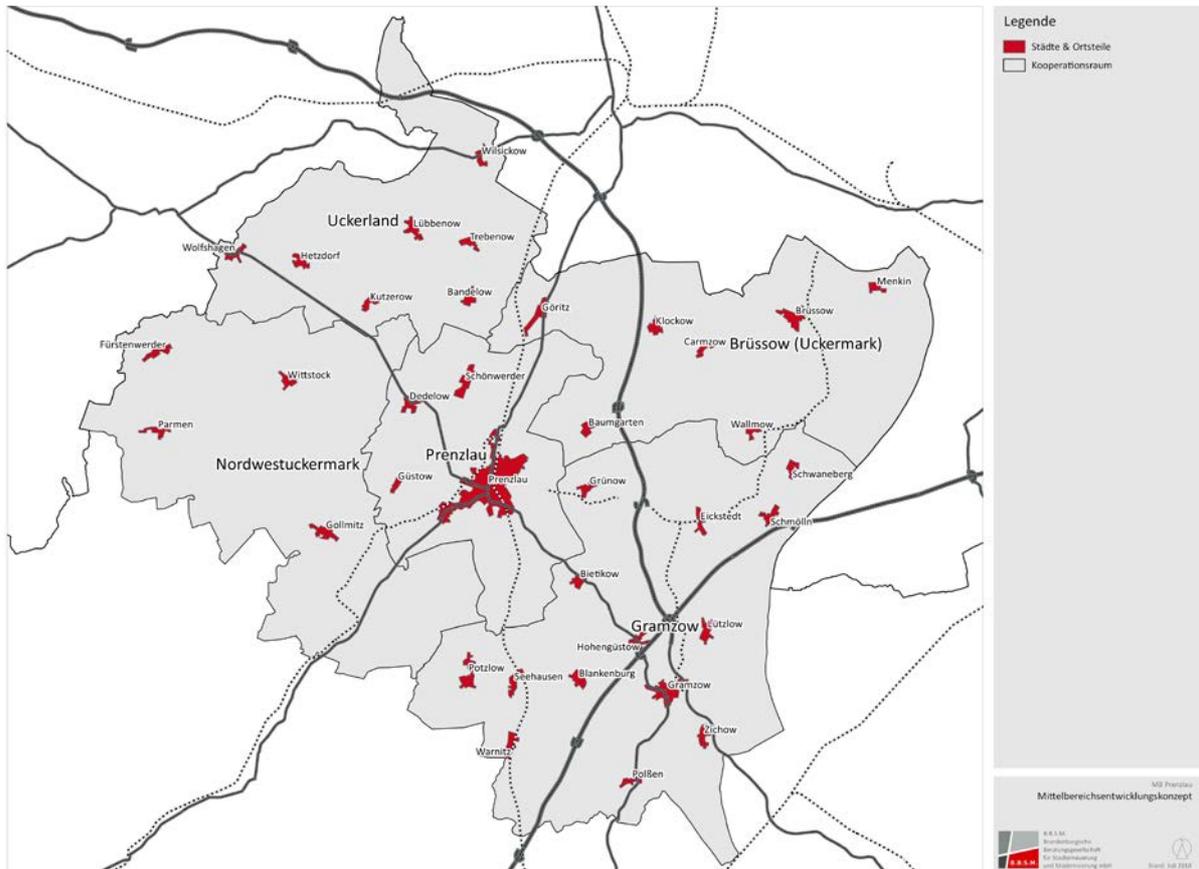
Kooperationspartner sind die Stadt Prenzlau, die Ämter Brüssow und Gramzow sowie die Gemeinden Nordwestuckermark und Uckerland. Die Kooperation umfasst damit den kompletten Mittelbereich des Mittelzentrums Prenzlau.

Kooperationsrat, Kooperationsmanagement

Der Kooperationsrat besteht aus dem Zweiten Beigeordneten der Stadt Prenzlau sowie den Amtsdirektoren/-innen der Ämter Brüssow und Gramzow sowie aus den Bürgermeistern/-innen der Gemeinden Nordwestuckermark und Uckerland. Er steuert die Kooperation, fällt alle Entscheidung im Rahmen des Kooperationsprozesses, tagt mindestens zweimal im Jahr und vertritt die Kooperation auch nach außen.

Das Kooperationsmanagement besteht aus dem internen Kooperationsmanagement, das mit einem Vertreter der Stadt Prenzlau besetzt ist, sowie aus dem externen Kooperationsmanagement, das durch einen externen Dienstleister ausgefüllt wird, der die Kooperation in allen Fragen des Kooperationsprozesses unterstützt. Aufgabe des Kooperationsmanagements ist die inhaltliche und organisatorische Begleitung des Kooperationsprozesses sowie die konzeptionelle Vorbereitung von Entscheidungsprozessen im Kooperationsrat.

Abb. 1: Kooperationsraum Mittelbereich Prenzlau



2.5 Bilanz des bisherigen Kooperationsprozesses

Die Kooperation zeigt die Impulswirkung, die von der Erarbeitung eines überörtlichen Konzepts ausgehen kann. Die bestehende Zusammenarbeit wurde intensiviert und thematisch erweitert. Das integrierte Konzept war die Grundlage für abgestimmtes Handeln und eine übergreifende Entwicklungsstrategie, aus der die spezifischen Einzelmaßnahmen abgeleitet wurden.

Nach der Aufnahme in das Städtebauförderprogramm KLS konnten Projekte zur Sicherung der Daseinsvorsorge identifiziert und Potentiale zur Bündelung von Funktionen und Fördermitteln ermittelt werden. Das integrierte Mittelbereichsentwicklungskonzept gewährleistete, dass diese Maßnahmen interkommunal abgestimmt waren und überörtlich Bedeutung und Akzeptanz entfalten konnten.

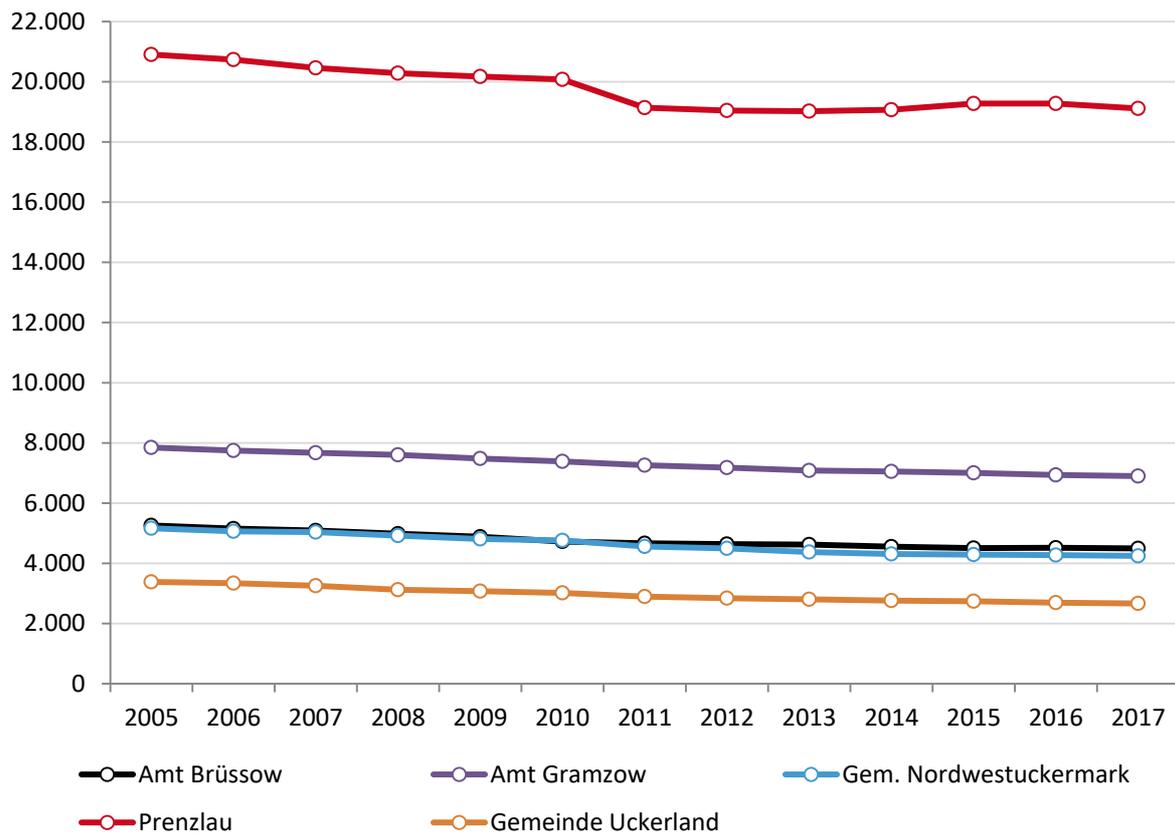
3 Bestands- und Defizitanalyse sowie Perspektiven

3.1 Demografische Entwicklung und Perspektiven

Einwohner

Die Einwohnerentwicklung in den Kommunen des Mittelbereichs Prenzlau ist seit den 1990er Jahren kontinuierlich rückläufig. Einzige Ausnahme ist hier die Stadt Prenzlau, die seit 2014 wieder leicht wachsende Bevölkerungszahlen aufweist. Aufgrund von Datenkorrekturen im Zusammenhang mit dem Zensus 2011 gab es in allen Kommunen einen leichten Bevölkerungsknick, der sich am deutlichsten bei der Stadt Prenzlau widerspiegelt. Trotz eines Bevölkerungsverlustes von rund 1.800 Einwohnern in den Jahren 2005 bis 2017 ist das Mittelzentrum Prenzlau mit 19.110 Einwohnern im Jahr 2017 nach wie vor die bevölkerungsstärkste Kommune im Mittelbereich. Das Amt Gramzow hatte Ende 2017 noch rund 6.900 Einwohner, das Amt Brüssow knapp 4.500 Einwohner und die Gemeinde Nordwestuckermark zirka 4.250 Einwohner. Die Gemeinde Uckerland ist mit knapp 2.700 Einwohnern Ende 2017 die kleinste Kommune des Mittelbereichs.

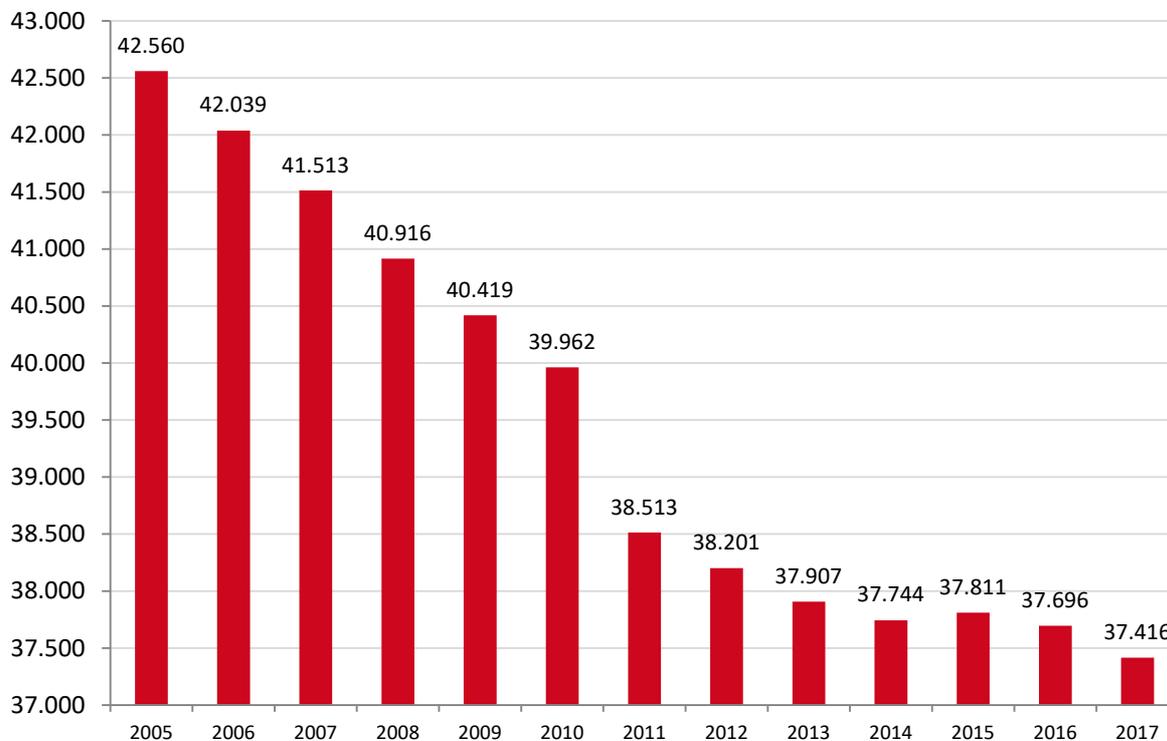
Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung in absoluten Zahlen nach Gemeinden 2005 - 2017 (Stichtag 31.12.)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Noch deutlicher wird der Bevölkerungsrückgang, wenn man die Einwohnerzahlen für den gesamten Mittelbereich in Abb. 3 betrachtet. Im Jahr 2005 lebten im Mittelbereich Prenzlau 42.560 Einwohner. Seitdem ist die Anzahl der Einwohner bis 2014 kontinuierlich auf knapp 37.740 Einwohner gesunken. Seit 2013 ist eine Stabilisierung der Einwohnerzahlen zu beobachten.

Abb. 3: Bevölkerungsentwicklung in absoluten Zahlen für den Mittelbereich Prenzlau 2005 - 2017 (Stichtag 31.12.)

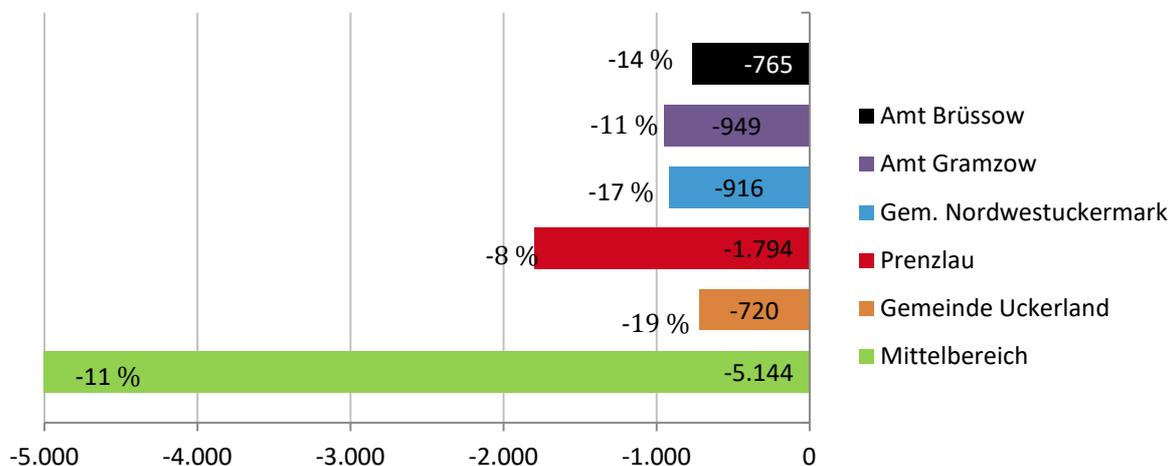


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Die Abb. 4 zeigt, wie sich der Bevölkerungsrückgang auf die einzelnen Kommunen verteilt. In der Gemeinde Uckerland ist im Zeitraum von 2005 bis 2017 der prozentual höchste Einwohnerverlust (-19 Prozent bzw. -644 EW) zu verzeichnen. Den prozentual geringsten Bevölkerungsverlust weist die Stadt Prenzlau mit einem Minus von 1.629 Einwohnern bzw. 8 Prozent auf.

Die Ursachen für den Bevölkerungsrückgang sind in den strukturschwachen Regionen des Landes Brandenburg, zu dem auch der Landkreis Uckermark zählt, vor allem Wanderungsverluste und die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung.

Abb. 4: Bevölkerungsentwicklung in 2005 - 2017 in absoluten Zahlen und prozentual



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungen

In den Jahren 2010 bis 2017 hat der Mittelbereich Prenzlau allein durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung aus Geburten und Sterbefälle mehr als 1.800 Einwohner verloren. Im Mittelbereich starben fast doppelt so viele Menschen wie geboren wurden (vgl. Tab. 3).

Der Saldo der Geburten und Sterbefälle war in den vergangenen Jahren dauerhaft negativ. Er hat sich aufgrund des steigenden Altersdurchschnitts der Bevölkerung zuletzt leicht verstärkt.

Tab. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Mittelbereich Prenzlau in den Jahren 2010 - 2017

Kommune	Natürliche Bevölkerungsentwicklung		
	Geburten	Sterbefälle	natürlicher Saldo
Brüssow	226	519	-293
Gramzow	349	659	-310
Nordwestuckermark	238	392	-154
Prenzlau	1.267	2.248	-981
Uckerland	180	249	-69
Mittelbereich	2.260	4.067	-1.807

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Auch wie in diesem Zeitraum der Wanderungssaldo aus Zu- und Fortzügen ein Minus von insgesamt 300 Einwohnern aus. Der Wanderungssaldo hat sich in den letzten Jahren aber immer besser entwickelt. In den Jahren 2014 und 2015 war er sogar positiv (vgl. Abb. 5). Dieser erfreuliche Trend ist u.a. durch die Zuzüge und Integration von Geflüchteten seit 2014 zu erklären. Aber auch die Zuwanderung aus anderen Gebieten stellt einen Faktor dar.

Im Ergebnis ist das Gesamtsaldo aus natürlicher Bevölkerungsentwicklung und Wanderungen im Jahr 2015 erstmals positiv ausgefallen. Unter Berücksichtigung der Staatsangehörigkeiten der Zugezogenen in den Jahren 2015 und 2016 ist dieses Phänomen eher als Ausnahme zu betrachten. Während der Ausländeranteil der Zuzüge in den Mittelbereich im Jahr 2013 noch bei ca. 18% lag, stieg er in

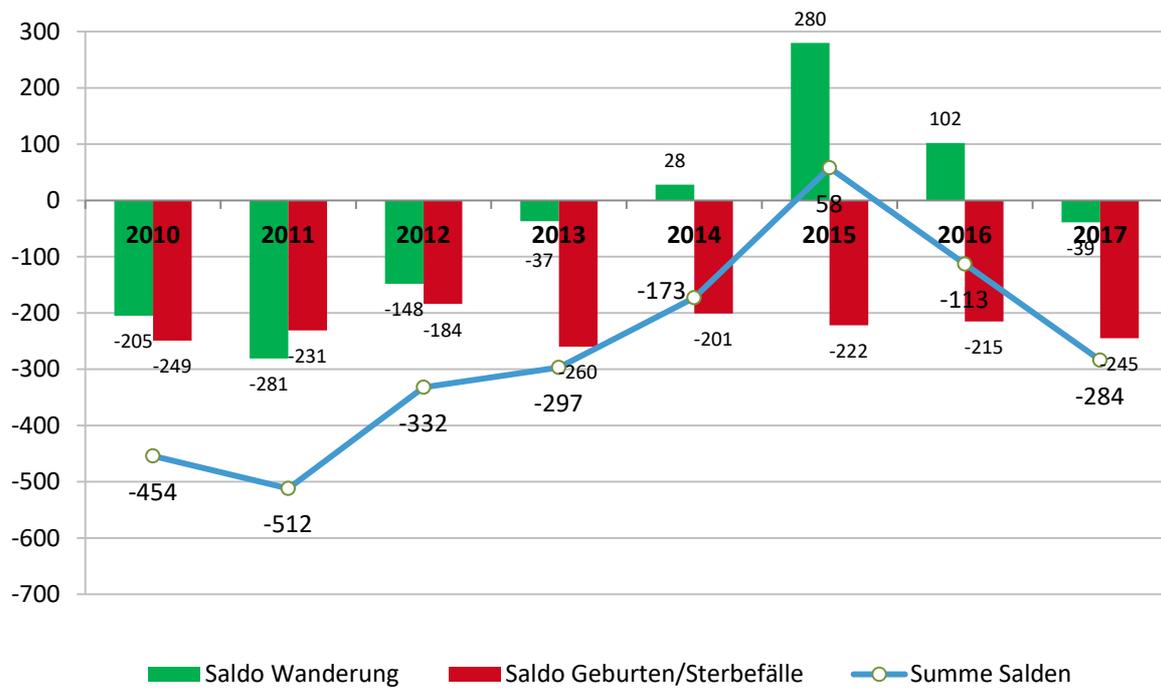
den Jahren 2015 und 2016 auf jeweils 31%. Die Zahlen sind ab 2017 ebenso wie die Wanderungssumme im Mittelbereich insgesamt wieder rückläufig (siehe Abb. 5).

Tab. 4: Räumliche Bevölkerungsentwicklung im Mittelbereich Prenzlau in den Jahren 2010 - 2017

Kommune	Räumliche Bevölkerungsentwicklung		
	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungssaldo
Brüssow	2.288	2.353	-65
Gramzow	2.956	3.228	-272
Nordwestuckermark	1.713	2.015	-302
Prenzlau	8.970	8.327	+643
Uckerland	925	1.229	-304
Mittelbereich	16.852	17.152	-300

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Abb. 5: Salden natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburten/Sterbefälle) und Wanderung (Zu-/Fortzüge) im Mittelbereich Prenzlau 2010 - 2017



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Bevölkerungsprognose bis 2030

Das Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV) gibt seit 2005 in einem zweijährigen Turnus eine gemeindegroße Bevölkerungsvorausschätzung für das Land Brandenburg heraus. Die aktuelle Prognose aus dem Jahr 2018 hat die Datenbasis aus dem Jahr 2016 und den Prognosehorizont 2030.

Die Prognose für den Mittelbereich Prenzlau (s. Tab. 5) geht bis 2030 von einem Bevölkerungsverlust von 3.715 Einwohnern (-8,4 %) aus. Für das Jahr 2025 wird eine Bevölkerungszahl von 35.891 und für das Jahr 2030 von 34.521 angenommen.

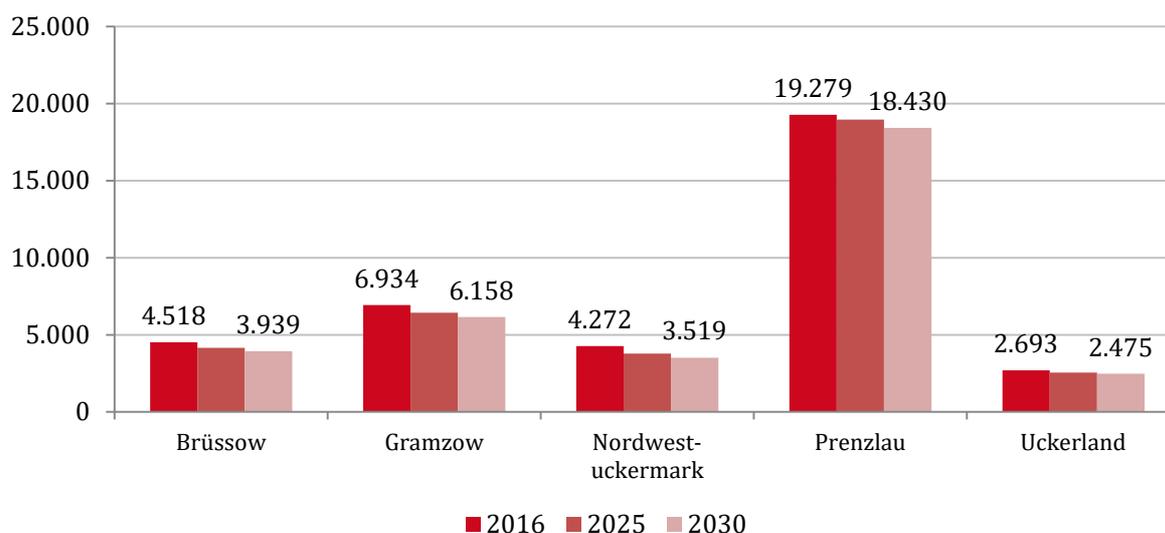
Tab. 5: Bevölkerungsvorausschätzung 2016 bis 2030

Ausgewählte Altersgruppe	Basisjahr 2016	Prognosejahr		Entwicklung 2030 zu 2016
		2025	2030	
Bevölkerung insgesamt	37.696	35.891	34.521	-3.715
	100 %	100 %	100 %	-8,4 %
0 bis unter 15 Jahre	4.659	4.670	4.416	-243
Anteil an der Gesamtbevölkerung	12,4 %	13,0 %	12,8 %	-5,22 %
15 bis unter 65 Jahre	23.863	20.179	18.102	-5.761
Anteil an der Gesamtbevölkerung	63,3 %	56,2 %	52,4 %	-24,1 %
65 Jahre und älter	9.174	11.042	12.004	+2.830
Anteil an der Gesamtbevölkerung	24,3 %	30,8 %	34,8 %	+30,9 %

Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV): „Bevölkerungsvorausschätzung 2017 bis 2030“, Hoppegarten 2018

Die folgende Abbildung Abb. 6 zeigt die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Kommunen bis 2030. Demnach wird die Einwohnerzahl in allen Kommunen zurückgehen. Die geringsten prozentualen Verluste wird die Stadt Prenzlau mit 4,4 Prozent verzeichnen. Der höchste prozentuale Verlust ist in der Gemeinde Nordwestuckermark mit 17,6 % zu erwarten. Die weiteren Kommunen müssen sich auf einen Rückgang der Bevölkerung von 8,1 Prozent bis 12,2 Prozent einstellen.

Abb. 6: Bevölkerungsprognose für die Kommunen des Mittelbereichs bis 2030



Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV): „Bevölkerungsvorausschätzung 2017 bis 2030“, Hoppegarten 2018

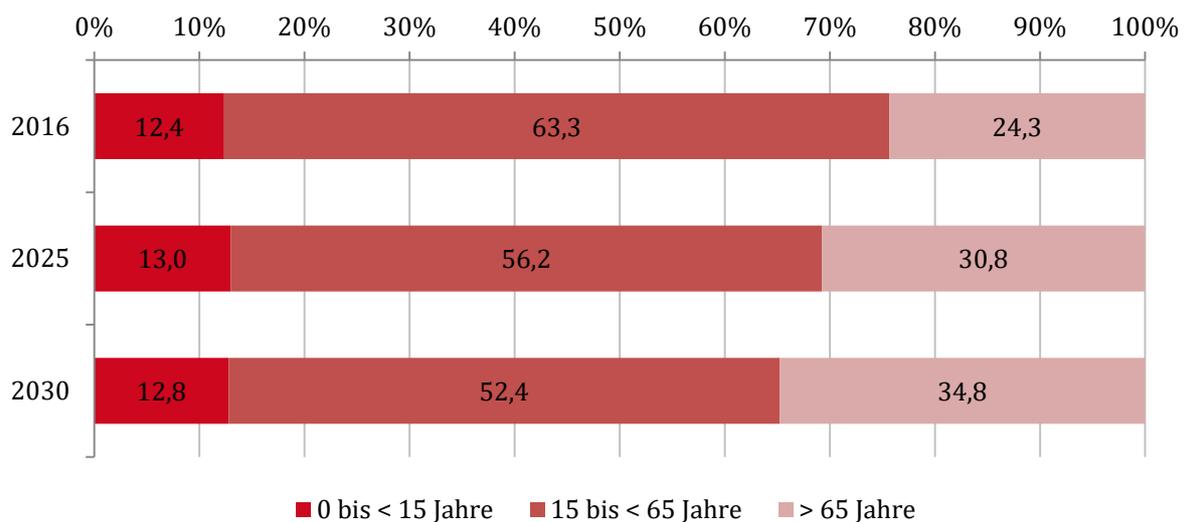
Veränderung der Altersstruktur bis 2030

Neben der absoluten Einwohnerzahl verändert sich auch die Altersstruktur (vgl. Tab. 5). Das Problem des zunehmenden Anteils älterer und hochbetagter Menschen wird sich laut Bevölkerungsvorausschätzung 2016 bis 2030 des Landesamtes für Bauen und Verkehr (LBV) bis zum Jahr 2030 fortsetzen: Etwa jeder dritte Bewohner des Mittelbereichs Prenzlau (35 %) wird zu diesem Zeitpunkt 65 Jahre und älter sein.

Bis zum Jahr 2030 verliert die Altersgruppe der 15- bis 65-Jährigen mit -24 Prozent - verglichen mit dem Basisjahr 2016 - am stärksten. Besondere Beachtung ist der Altersgruppe der 65-Jährigen und älter zu schenken. Ihr Anteil steigt bis 2030 um etwa drei Prozent. Der Anteil der unter 15-Jährigen geht im Zeitraum 2016 bis 2030 um fünf Prozent zurück.

Insgesamt wird langfristig von einer deutlichen Alterung der Bevölkerung ausgegangen. Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird kontinuierlich abnehmen, der Anteil der Bevölkerung im Rentenalter wird deutlich wachsen.

Abb. 7: Veränderung der Altersstruktur bis 2030



Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV): „Bevölkerungsvorausschätzung 2017 bis 2030“, Hoppergarten 2018

3.2 Sektorale Themenfelder der interkommunalen Kooperation

Nachfolgend werden die Ausgangssituation sowie die Perspektiven in acht Themenfeldern der Daseinsvorsorge beschrieben, um Potenziale und konkrete Handlungsbedarfe ableiten zu können. Im Interesse einer besseren Übersichtlichkeit erfolgen die Analysen im Rahmen einer sektoralen Betrachtung, auch wenn es zwischen den einzelnen Themenfeldern zum Teil Wechselwirkungen und Abhängigkeiten gibt. Die Ergebnisse der sektoralen Analyse werden jeweils in Form einer Stärken-Schwächen-Analyse zusammengefasst und durch Aussagen zum Handlungsbedarf ergänzt.

Im Einzelnen handelt es sich um folgende Themen:

- Kindertagesbetreuung
- Schulentwicklung und Bildung
- Pflege/Leben im Alter
- Ärztliche Versorgung
- Soziale Treffpunkte/Kultur und Freizeit
- Mobilität/ÖPNV
- Nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr
- Nahversorgung

Kindertagesbetreuung

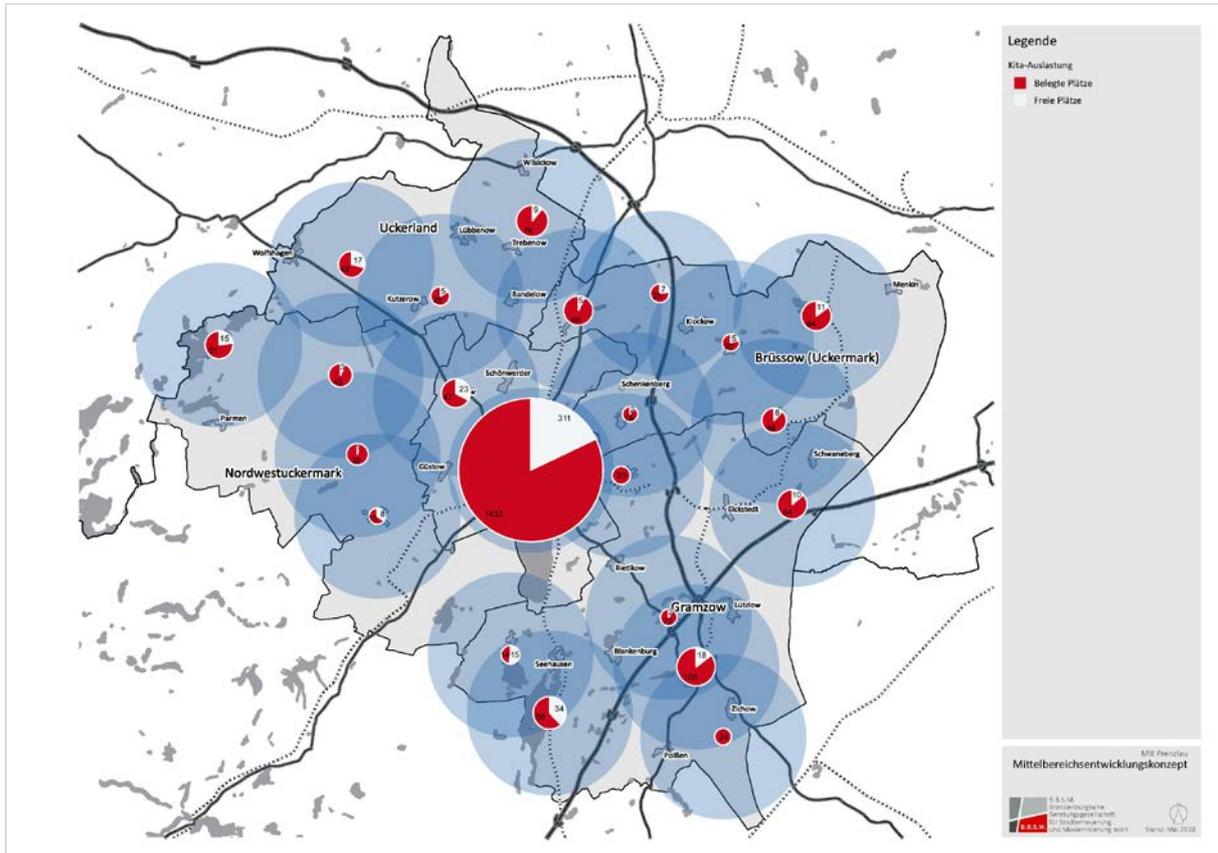
Herausforderungen

Unter Kinderbetreuung wird die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und der Tagespflege verstanden. Dabei kann zwischen der Betreuung von Kindern von unter drei Jahren als sogenannter Krippenbereich, von Kindern von drei bis unter sechs Jahren als Kindergartenbereich sowie von sechs bis 14 Jahren als Hortbereich unterschieden werden.

Die Kinderbetreuung außerhalb von Familien hat in den letzten Jahren an gesellschaftlicher Bedeutung gewonnen und eine stärkere öffentliche Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern ist erkennbar. So besteht seit 1996 ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Drei- bis Sechsjährige und seit Mitte 2013 auf einen Betreuungsplatz für Ein- bis Zweijährige. Dies beeinflusst neben der demografischen Entwicklung den zukünftigen Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen. Aufgrund dieser rechtlichen Vorgaben kann es auch in ansonsten von Bevölkerungsrückgang gekennzeichneten Regionen kurzfristig zu Wachstum und Ausbaunotwendigkeiten kommen.

Aufgrund der kleinen Altersgruppen ist die Kinderbetreuung einer der am stärksten von demografischen Veränderungen betroffenen Daseinsvorsorgebereiche und aufgrund der jüngsten Altersgruppe als Zielgruppe deutlich schwieriger zu prognostizieren als bspw. die Zahl der Senioren. Ähnlich wie die Schulen sind auch die Kinderbetreuungseinrichtungen mit den kleinräumig unterschiedlich rückläufigen Zahlen konfrontiert.

Abb. 8: Kitas im Mittelbereich – Kapazität und Belegung



SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - vielfältige Betreuungsangebote im Mittelbereich Prenzlau 	<ul style="list-style-type: none"> - langfristig rückläufige Zahl der Kinder - fehlende Ganztags- und frühkindliche Betreuungsangebote
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - bedarfsgerechte und qualitative Anpassung der Betreuungsinfrastruktur - Sicherstellung einer wohnortnahen Versorgung mit Kindertageseinrichtungen im ländlichen Raum durch Ausweisung von Schwerpunkttorten in Brüssow (Amt Brüssow), Fürstenwerder (Gemeinde Nordwestuckermark), Gramzow (Amt Gramzow) und Werbelow (Gemeinde Uckerland) - energetische Sanierung der langfristig gesicherten Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> - weiterer Rückgang der Anzahl der Kinder führt zu Unterschreitung von Auslastungsgrenzen, Schließung von Einrichtungen und langen Anfahrtswegen - weitere Privatisierung von Kindertageseinrichtungen

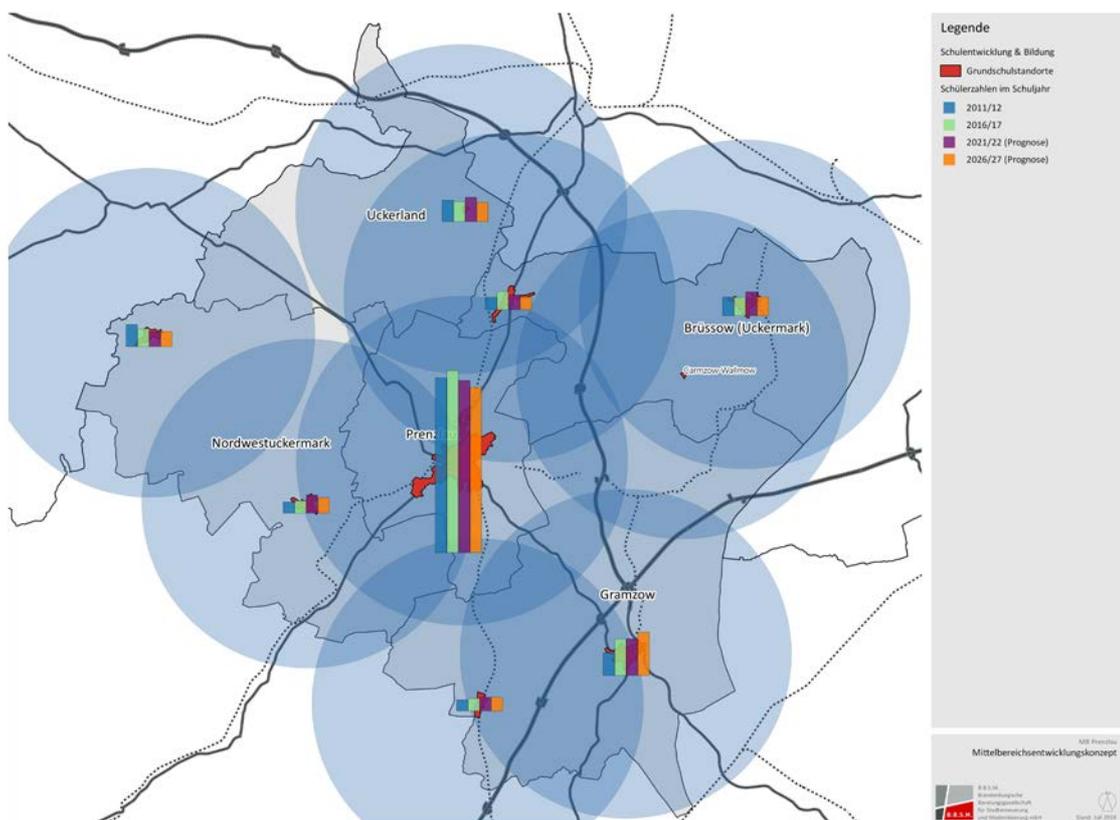
Schulentwicklung und Bildung

Herausforderungen

Schule und Bildung sind wichtige Faktoren für die Attraktivität von ländlichen Räumen und stellen daher ein wichtiges Themenfeld dar. Die Schulentwicklung ist ein Bereich, der aufgrund des Rückgangs der Kinderzahlen deutschlandweit von den demografischen Veränderungen im besonderen Maße betroffen ist. Infolge der niedrigen Auslastungszahlen hat in der Region bereits ein Schließungs- und Konzentrationsprozess der Schulstandorte stattgefunden.

Mit der Schulentwicklungsplanung gibt es ein klar strukturiertes, rechtlich fundiertes und für demografische Veränderungen sensibilisiertes Planungsinstrument. Trotzdem gibt es gerade im Schulbereich einen hohen Bedarf, sich den Herausforderungen der demografischen Entwicklung mit einem deutlich weitergehenden Blickwinkel und längeren Planungszeitraum zu widmen, um bspw. vor dem Hintergrund der Konzentrationsprozesse langfristig Investitionen nachhaltig einzusetzen.

Abb. 9: Grundschulstandorte im Mittelbereich



Quelle: Landkreis Uckermark (2017): Vierte Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung für den Landkreis Uckermark (Planungszeitraum 2017 - 2022)

SWOT-Analyse

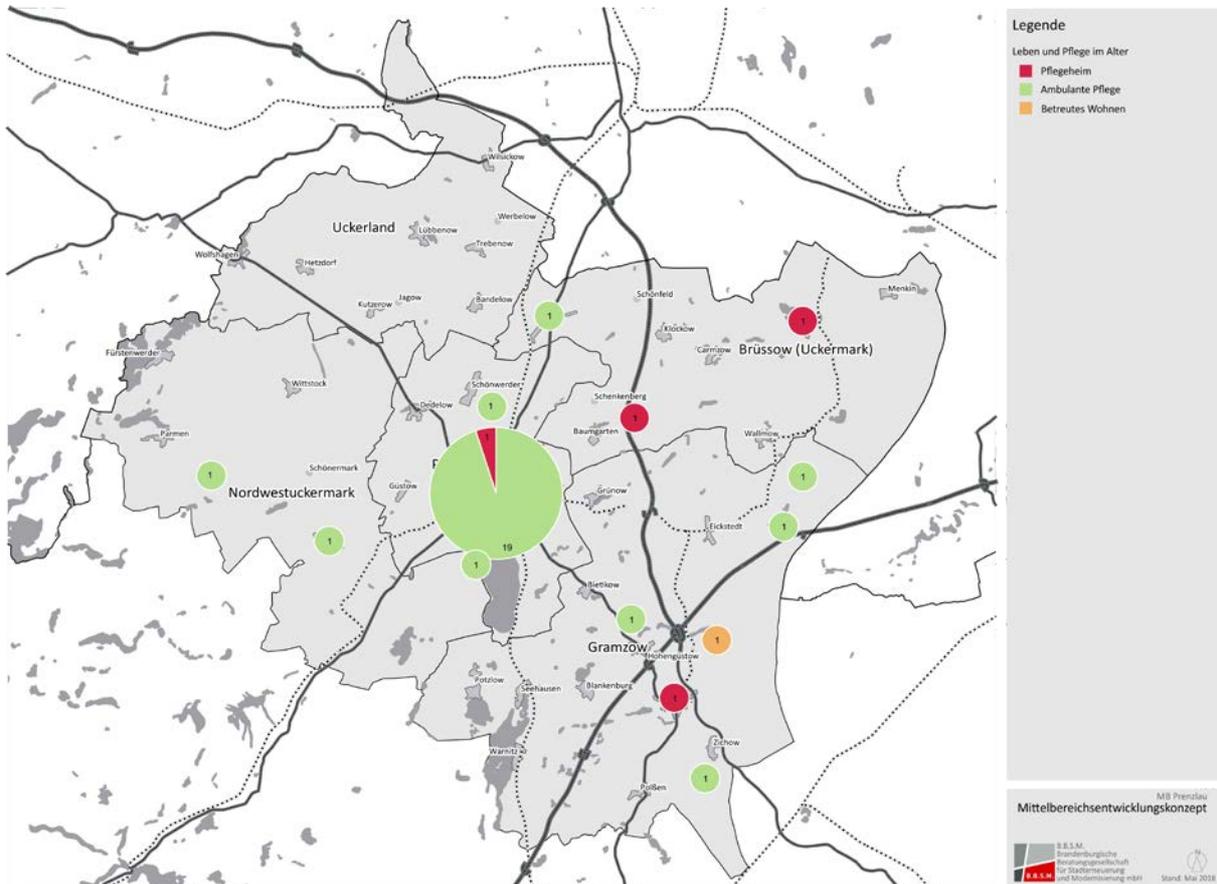
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - vielfältige Bildungsangebote im Mittelbereich vorhanden - Konzentration der weiterführenden Schulen auf das Mittelzentrum Prenzlau 	<ul style="list-style-type: none"> - Rückzug aus der Fläche durch Schließung von Schulstandorten - langfristig sinkende Schülerzahlen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - bedarfsgerechte und qualitative Anpassung der Bildungsinfrastruktur - Sicherstellung einer wohnortnahen Versorgung mit Grundschulen durch Ausweisung von Schwerpunkttorten in Brüssow (Amt Brüssow), Fürstenwerder (Gemeinde Nordwestuckermark), Gramzow (Amt Gramzow) und Werbelow (Gemeinde Uckerland) - energetische Sanierung der langfristig gesicherten Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> - weiterer Rückgang der Schüler führt zur Unterschreitung von Auslastungsgrenzen, Schließung von Einrichtungen und langen Anfahrtswegen - weitere Privatisierung von Schulen - ausbleibende Sanierung/Modernisierung führt zu qualitativen Einschränkungen in der Bildung - Fachkräftemangel in der Ausbildung

Pflege/Leben im Alter

Herausforderungen

Die Themen Pflege und Leben im Alter sind vor dem Hintergrund des demografischen Wandels eine der größten zukünftigen Herausforderungen im Rahmen der Daseinsvorsorge. Die Zahl älterer Menschen wird zunehmen und damit auch die Zahl der Pflegebedürftigen, insbesondere unter den Hochaltrigen. Mit dem höheren Alter steigt das Risiko von Demenz, Multimorbidität und Pflegebedürftigkeit. Nicht zuletzt geht damit eine Steigerung der Kosten für die ambulante und stationäre Pflege einher. Vielfach wird ein Pflegenotstand befürchtet. Schon heute fehlen bundesweit qualifizierte Pflegekräfte in großer Zahl mit steigender Tendenz in den nächsten Jahren. Unklarheit herrscht auch darüber, wie sich der Anteil der häuslichen Pflege künftig entwickeln wird und welche Anforderungen auf die professionelle ambulante und stationäre Pflege zukommen.

Abb. 10: Betreutes Wohnen und Pflegeeinrichtungen im Mittelbereich



SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - gutes Angebot an Sozialen Diensten, v.a. in der Betreuung für Senioren 	<ul style="list-style-type: none"> - Mangel an Angeboten für „rüstige“ Rentner, wie z.B. Seniorenbildung, Sport und kulturelle Angebote - Erreichbarkeit zentraler Orte
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Profilierung von Prenzlau als Wohnstandort für verschiedene Generationen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachkräftemangel in der Betreuung und Pflege

Ärztliche Versorgung

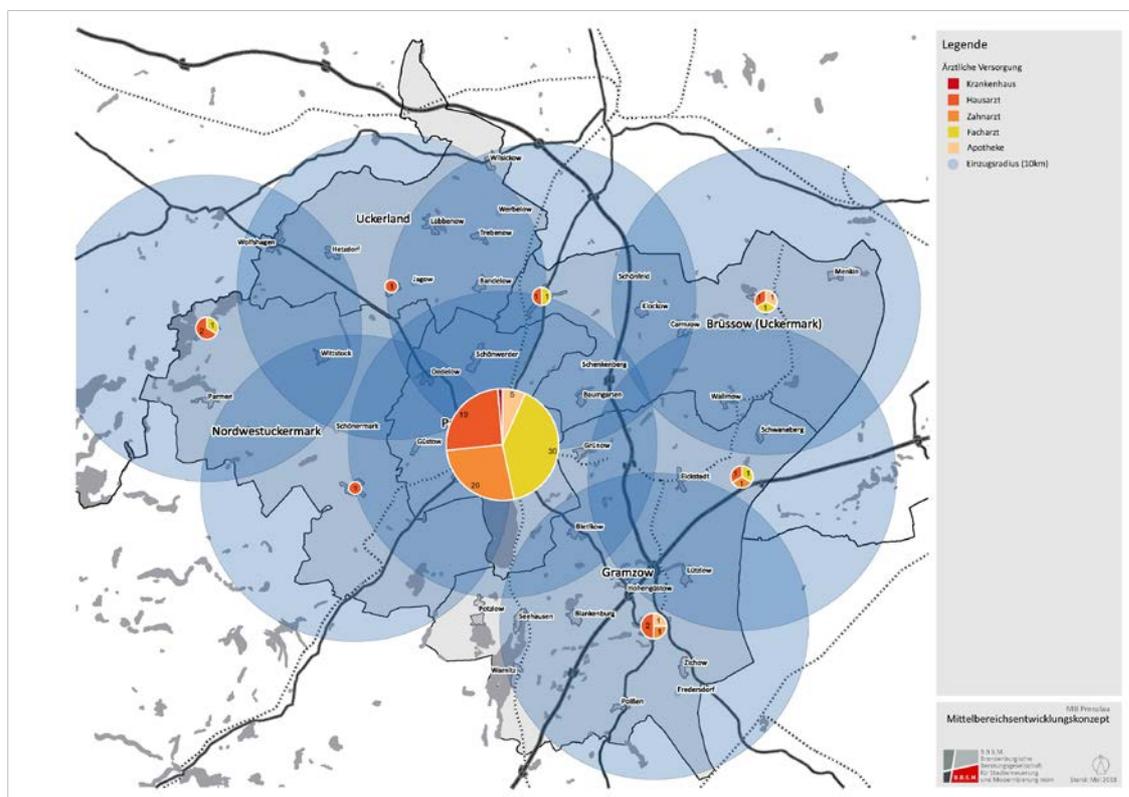
Herausforderungen

Die haus- und fachärztliche Versorgung wird in vielen ländlichen Räumen immer problematischer. Deutlich wird, dass Haus- und Facharztpraxen in ländlichen Räumen in großer Zahl ohne Nachfolger

bleiben werden, wenn die aktuell dort tätigen Ärzte in den Ruhestand gehen. Zudem schwindet die Bereitschaft, eine hausärztliche Einzelpraxis zu führen, da der organisatorische und betriebswirtschaftliche Aufwand gescheut wird. Auch aus Gründen der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden Anstellungsverhältnisse stärker als früher nachgefragt.

Die Tatsache, dass die Nachfrage nach ärztlichen Leistungen deutlich langsamer zurückgeht als die Bevölkerung, weil die Alterung der Gesellschaft parallel zu einem Mehrbedarf an ärztlicher Versorgung führt, verdeutlicht die Herausforderungen. Aufgrund des Wegfalls von Arztpraxen in der Fläche nehmen außerdem die Probleme der Erreichbarkeit zu.

Abb. 11: Medizinische Einrichtungen im Mittelbereich



SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - gute Gesundheitsinfrastruktur, Krankenhausstandort in Prenzlau 	<ul style="list-style-type: none"> - mangelnde ärztliche Versorgung im ländlichen Raum, Rückzug aus der Fläche - Lücken in der fachärztlichen Versorgung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Telemedizin und Digitalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> - keine Neubesetzung von vakant werdenden Arztpraxen/-stellen, Lücken bei der Facharztversorgung - Zukünftige Versorgungsdefizite im Gesundheitsbereich mindern die Standortqualität

Soziale Treffpunkte/Kultur und Freizeit

Herausforderungen

Soziale Treffpunkte wie Dorfgemeinschaftshäuser sind bedeutsam für die Lebensqualität im ländlichen Raum, vor allem zur Förderung und Unterstützung der örtlichen Gemeinschaft und der sozialen Prozesse im Dorf. Bei den Einrichtungen handelt es sich meist um kommunale, gemeinschaftliche Einrichtungen wie Bürgerhäuser, Vereinsräumlichkeiten, Gemeindesäle, Mehrzweckhallen, Begegnungsstätten, Mehrgenerationenhäuser und Gaststätten mit Veranstaltungssälen. Dabei geht es um deren Funktion als innerörtliche Kommunikationspunkte oder Orte der Begegnung. Sie werden häufig von Vereinen und anderen ehrenamtlichen Initiativen genutzt und sind dementsprechend oft Dreh- und Angelpunkt des sozialen Lebens und ehrenamtlichen Engagements in den Orten. Sie können einer negativen Entwicklung in den Ortskernen entgegenwirken und einen Beitrag zur Stärkung des Gemeinschaftslebens leisten.

Kultur leistet einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität im ländlichen Raum. Gerade in Regionen und Städten, die Bevölkerung verlieren, stellt das kulturelle Angebot einen wichtigen Anker der Daseinsvorsorge dar. Kulturelle Einrichtungen schaffen Orte der Identifikation, der Zerstreung und der Begegnung und sind damit nicht nur wichtig für die geistig-kulturelle Erbauung eines Einzelnen, sondern auch für den sozialen Zusammenhalt und Austausch der Bevölkerung. Gleichzeitig sind kulturelle Einrichtungen auch Orte der Teilhabe für die lokale Zivilgesellschaft. Viele Einrichtungen sind getragen von bürgerschaftlichem Engagement und tragen damit zur konkreten Ausgestaltung einer kommunalen Bürgergesellschaft bei. Ein attraktives Kulturangebot stellt außerdem einen wichtigen Standortfaktor für private und gewerbliche Investoren dar.

Die Region bietet gute Voraussetzungen, um auch die kulturelle Versorgungsfunktion im Mittelbereich ausfüllen zu können (siehe Abb. 12). Neben Einrichtungen der freien Kunst- und Kreativszene spielen Museen, Schlösser und Kirchen eine bedeutsame Rolle für das geistig-kulturelle Leben und die touristische Attraktivität der Region. Als kulturelle Einrichtung mit überregionaler Bedeutung ist das Dominikanerkloster in Prenzlau zu nennen, das Kulturzentrum, Veranstaltungsort und Museum zugleich ist. Darüber hinaus spielen das Eisenbahnmuseum Gramzow sowie Heimat- und Bauernmuseen, welche die lokale Ortsgeschichte erlebbar machen (Brüssow, Fürstenwerder, Gramzow, Wittstock, Hetzdorf), eine wesentliche Rolle für die Identifikation mit der Region sowie die lokale Ortsbindung. Große und auch kleine Museen erfüllen eine wichtige gesellschaftliche Funktion, indem sie materielles und immaterielles Kulturerbe vor dem Verschwinden bewahren, historische, kulturelle und naturräumliche Entwicklungen regional verorten und lokale Identität repräsentieren.

Abb. 12: Auswahl an wichtigen sozialen bzw. kulturellen Einrichtungen im Mittelbereich



SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - saisonale Veranstaltungen mit teilweiser überregionaler Anziehungskraft - Schwimmbäder und Seen in der Region - bürgerschaftliches Engagement in den Vereinen, Ehrenämtern usw. - mehrere Einrichtungen und Denkmale von überregionaler Bedeutung - vielfältige und attraktive Veranstaltungsräume - Dorfgemeinschaftshäuser als Kommunikationsorte 	<ul style="list-style-type: none"> - sanierungsbedürftige und untergenutzte Sportstätten - rückläufige Bevölkerung führt zu Rückgang in der Nachfrage - durch älter werdende Bevölkerung verändern sich Anforderungen an die Zugänglichkeit
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - gute Versorgungssituation ist bedeutsam für die Lebensqualität im ländlichen Raum und wirkt sich positiv auf die Bevölkerungsentwicklung aus 	<ul style="list-style-type: none"> - Reduzierung des kulturellen und Freizeitangebots aufgrund der demografischen Entwicklung - sinkende Auslastung bestehender sozialer

- Anpassung der Angebote an Bedürfnisse einer alternden Gesellschaft
- Entwicklung von bestehenden Einrichtungen zu innerörtlichen Kommunikationspunkten oder Orte der Begegnung
- Weiterentwicklung des Museums- und Kulturstandortes Dominikanerkloster Prenzlau

und kultureller Einrichtungen aufgrund der demografischen Entwicklung kann die Wohn- und Lebensqualität vor Ort insbesondere in den Ortsteilen beeinträchtigen

Mobilität/ÖPNV

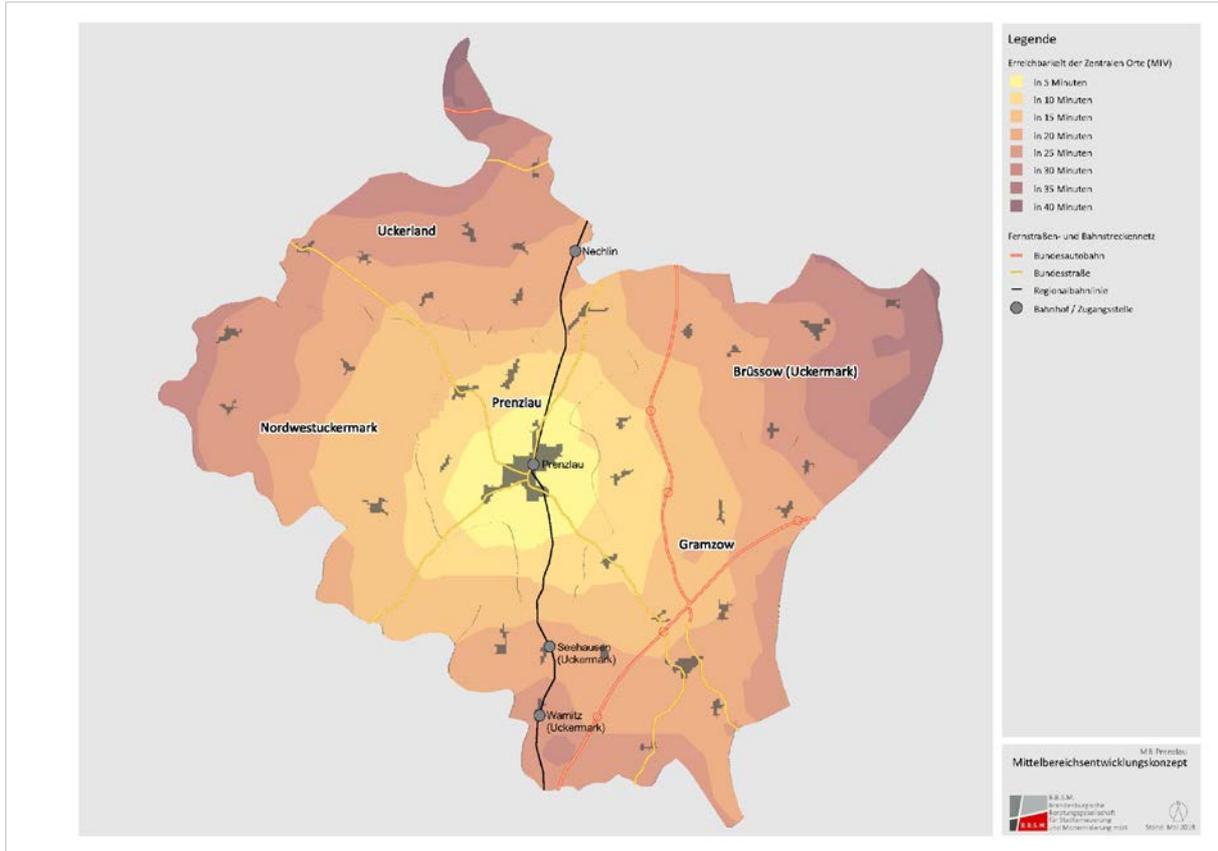
Herausforderungen

Mobilität wird als entscheidendes Bindeglied oder Basis der Daseinsvorsorge betrachtet, ist die Erreichbarkeit der technischen und sozialen Infrastrukturen doch die Grundlage ihrer Nutzung. Folglich hängt auch das Fortbestehen der Einrichtungen von ihrer Zugänglichkeit ab. In den meisten ländlichen Räumen wird heute die Alltagsmobilität – die Wege zum Arzt, zum Nahversorger und Friseur – mit dem Pkw bestritten. Auch diejenigen, die noch nicht oder nicht mehr selbständig Auto fahren können, nutzen oft private Mitfahrgelegenheiten aus dem Familien- und Freundeskreis.

In Anbetracht des demografischen Wandels, der Zunahme des Anteils älterer Menschen und der Landflucht gerade junger Menschen ist jedoch diese private Mobilitätsabsicherung gefährdet. Ein selbstbestimmter Zugang zu Daseinsvorsorgeeinrichtungen kann in dieser Form nicht gewährleistet werden. Für nichtmotorisierte Personengruppen ist das Angebot eines öffentlichen und barrierefreien Personennahverkehrs daher mehr denn je eine wichtige Voraussetzung für ein unabhängiges Leben und die gesellschaftliche Teilhabe.

Der ÖPNV ist allerdings ein stark subventionierter Bereich der regionalen Daseinsvorsorge und steht in Zeiten knapper Kassen unter großem Handlungsdruck. Das ÖPNV-Angebot in den ländlichen Räumen wird wesentlich vom Schülerverkehr bestimmt. In schulfreien Zeiten bestehen demgegenüber ein stark ausgedünnter Fahrplan und eine mangelnde Anbindung kleinerer Orte. Die wachsende Gruppe der Älteren erzeugt überdies eine deutliche andere und heterogene Nachfrage nach Mobilitätsdienstleistungen.

Abb. 13: Erreichbarkeiten im Mittelbereich



SOWT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - gute Bahnanbindung des Mittelzentrums mit dem RE3 nach Berlin - überregionale und regionale Radwander-routen 	<ul style="list-style-type: none"> - lange Wegstrecken innerhalb der Region, hoher Erschließungsaufwand - Lücken im Radwegenetz, insbesondere entlang klassifizierter Straßen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - neue Organisationsformen bspw. durch Verknüpfung von Personen- und Warenverkehr - Erprobung neuer und nachhaltiger Mobilitätsformen (Sharing, Rufbus etc.) und Entwicklung der E-Mobilität 	<ul style="list-style-type: none"> - Reduzierung des Leistungsangebotes SPNV/ ÖPNV beschleunigt Einwohnerverluste in den Ortsteilen und wirkt sich negativ auf die touristische Entwicklung aus - fehlende Radwegevernetzung behindert die touristische Entwicklung der Region

SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - wichtiger Ort für das soziale Miteinander in den Orten 	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherstellung des Brandschutzes fast ausschließlich durch Freiwillige und Ehrenamtliche - Schwierigkeiten bei der Sicherung der Tageseinsatzbereitschaft
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Schutz der Bevölkerung sowie öffentlicher und privater Einrichtungen sichert die weitere regionale Wirtschaftsentwicklung und die Lebensqualität 	<ul style="list-style-type: none"> - Beschleunigung des Mitgliedermangels durch demografischen Wandel - Anstieg der Anforderungen an die Ausbildung - Absicherung des flächendeckenden Brandschutzes in Gefahr

Nahversorgung

Herausforderungen

Seit vielen Jahrzehnten sind Konzentrationsprozesse bei den Nahversorgungseinrichtungen zu beobachten, in deren Folge viele Ortschaften in ländlichen Räumen heute nicht mehr über eigene Nahversorgungseinrichtungen verfügen. Zusätzlich führt der Bevölkerungsrückgang dazu, dass traditionelle Supermarkt- und Betreiberkonzepte für viele Orte als nicht tragfähig eingeschätzt werden.

Mit dem Wegfall der Nahversorgungseinrichtungen in den Ortsteilen fallen auch Treffpunkte für die örtliche Bevölkerung weg. Für eine sukzessive alternde Bevölkerung bedeutet dies in aller Regel die Inkaufnahme von zum Teil sehr weiten Wegen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs.

SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - wohnortnahe Versorgung - Treffpunkt für die örtliche Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerungsrückgang führt dazu, dass traditionelle Supermarkt- und Betreibermodelle für viele Orte als nicht tragfähig eingeschätzt werden - Lücken in der Versorgungslage
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Renaissance der Dorfläden 	<ul style="list-style-type: none"> - Schließung gefährdeter Standorte - weite Wege zum nächsten Laden - Konkurrenz durch große Märkte in den Zentren

4 Leitbilder und Ziele in der künftigen Kooperation

4.1 Regionales Leitbild und Schwerpunkttorte

Das der Konzeption zugrundeliegende räumliche Leitbild beschreibt die zentralen Entwicklungsziele für den Mittelbereich, die auf den bestehenden räumlichen und funktionalen Verflechtungen aufbauen. Die überregionale Verkehrsanbindung erfolgt hauptsächlich durch die östlich gelegenen Bundesautobahnen A11 aus Richtung Eberswalde und Berlin bzw. auch Stettin sowie die A20 aus Richtung Pasewalk und Neubrandenburg. Darüber hinaus ist der Mittelbereich durch die Bundesfernstraßen B198 und B109 sowie durch eine überregionale Bahntrasse, die von Berlin bis nach Stralsund reicht, verkehrlich angeschlossen.

Die Regionale Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim hat sich in Vorbereitung auf die Erarbeitung des Integrierten Regionalplanes zu gemeinsamen Leitbildern der Regionalentwicklung bekannt. Darunter findet sich auch ein Bekenntnis zur bedarfsgerechten Sicherung und Entwicklung der Daseinsvorsorge. Ein zentraler Baustein hierfür ist die Sicherstellung der Erreichbarkeit von Angeboten der Daseinsvorsorge, wofür insbesondere für dünn besiedelte und ländlich strukturierte Teilräume wie der Uckermark neue und innovative Lösungsansätze einbezogen werden sollen.

Die Stadt Prenzlau ist als Mittelzentrum das Rückgrat der Region. Hier werden Bildungs-, Einzelhandels-, Freizeit-, Gesundheits-, Kultur-, Siedlungs-, soziale Versorgungs-, überregionale Verkehrs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsfunktionen gebündelt. Weitere Orte im Mittelbereich, insbesondere Brüssow, Gramzow, Schönermark, Fürstenwerder und Werbelow, werden dieses Mittelzentrum in der Grundversorgung unterstützen.

Im Entwurf zum Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion (LEP HR) wird zur flächendeckenden Sicherung der Daseinsvorsorge eine räumliche Planungskategorie geschaffen, die innerhalb der Grundversorgungsbereiche Einrichtungen des täglichen Bedarfs, die über die örtliche Nahversorgung hinausgehen, sichern und konzentrieren soll. Sogenannte grundfunktionale Schwerpunkte sollen solche Orte sein, die in funktionaler Hinsicht bereits gut ausgestattet und gut erreichbar sind und damit einem großen Teil der Bevölkerung eine Grundversorgung der kurzen Wege ermöglichen können. Die Festlegung erfolgt in der Regionalplanung. Im Integrierten Regionalplan für die Planungsregion Uckermark-Barnim, der sich derzeit noch in der Erarbeitung befindet, werden die grundfunktionalen Schwerpunkttorte festgelegt. Neben den Mittelzentren sollen sie als zusätzliche Anker im Raum die regionale Daseinsvorsorge sichern.

Brüssow und Gramzow werden, obwohl sie eher grundzentrale Funktionen beherbergen, als Ergänzung zum Mittelzentrum Prenzlau in ihren jeweiligen, höherwertigen Schwerpunkten ausgebaut. Damit wird eine ausreichende Versorgung der Kooperation mit grund- und mittelzentralen Funktionen im Süden und Osten der Region gewährleistet. Diese Orte werden ergänzende Bildungs-, Einzelhandels-, Gesundheits- und soziale Versorgungsfunktionen vorhalten.

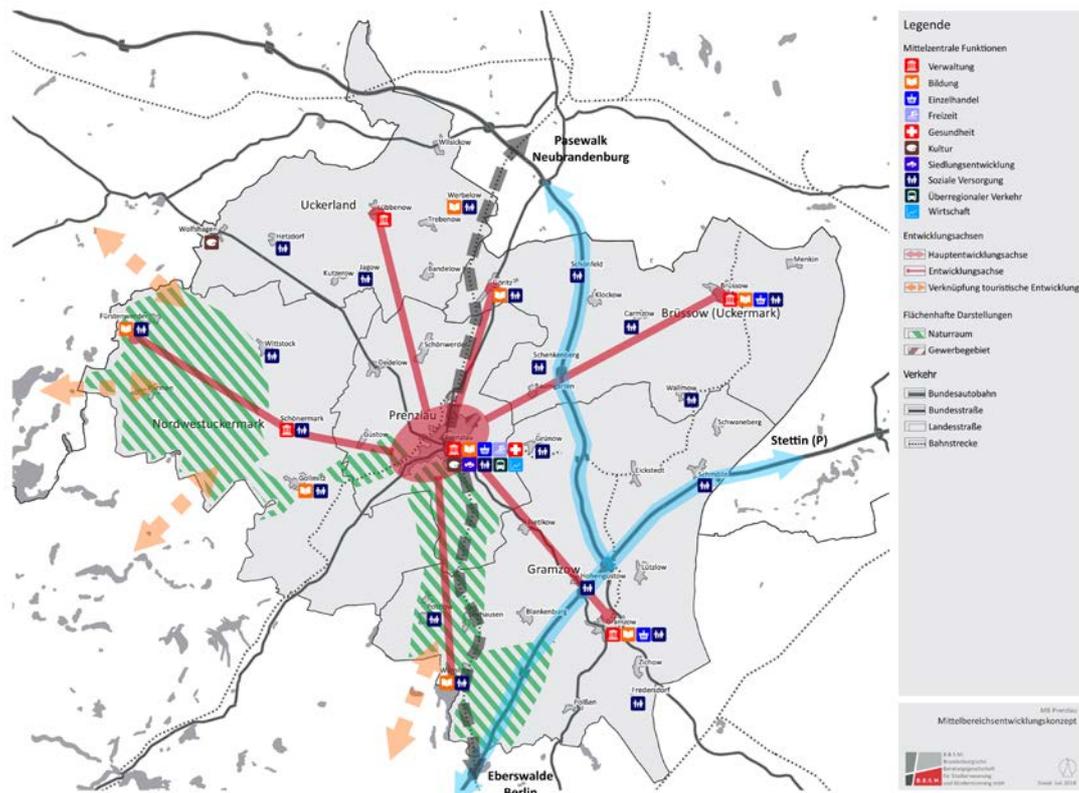
Auch Fürstenwerder, im äußersten Westen des Mittelbereichs gelegen, erfüllt wichtige Funktionen der Grundversorgung und soll, auch wegen seiner touristischen Bedeutung in Ergänzung zu Schönermark, dem zentral gelegenen Verwaltungssitz der Gemeinde Nordwestuckermark als grundfunktionaler Schwerpunkttort gestärkt werden.

Die Gemeinden werden somit über ein sich ergänzendes Angebot an funktionstragenden mittelzentralen Einrichtungen verfügen und den Mittelbereich gemeinsam flächendeckend mit unterschiedlichen Funktionsprofilen versorgen. Die relative Nähe der Gemeinden ermöglicht trotz Funktionsteilung eine effiziente mittelzentrale Versorgung der Bevölkerung im gemeinsamen Mittelbereich.

Des Weiteren unterstützen Orte mit ländlichen Kita- und/oder Grundschulstandorten, wie z.B. Werbelow, Görzitz, Gollmitz und Warnitz, und einzelne touristische Schwerpunkttorte, wie u.a. Wolfshagen, die Versorgung des ländlichen Raums.

Die touristische Entwicklung der Region wird im Süden und Westen stärker als bisher mit der Nord-uckerländischen Seenlandschaft verknüpft.

Abb. 15: Räumliches Leitbild



4.2 Ziele

Der Mittelbereich Prenzlau verfolgt die folgenden Ziele:

- Stärkung und weiterer Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit,
- Anpassung an die Herausforderungen der demografische Entwicklung,
- Stärkung des Klimaschutzes und Verbesserung der Energieeffizienz,
- Herstellen von Rahmenbedingungen, die durch eine weitgehende Inklusion und Barrierefreiheit die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben ermöglichen,
- Sicherung der Erreichbarkeit im ländlichen Raum,
- Nutzung von Möglichkeiten zur Funktionsbündelung um die Auslastung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge sicherzustellen.

Interkommunale Zusammenarbeit

Die Bündelung der Kräfte und Ressourcen der Kommunen in der Region, die gemeinsame Festlegung von Entwicklungszielen sowie die weitgehende Kooperation bei Infrastrukturangeboten wird auch künftig entscheidend sein, um die Daseinsvorsorge zu sichern und trotz rückläufiger Bevölkerungszahlen Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im Mittelbereich zu sichern.

Anpassung an die demografische Entwicklung

Im Mittelbereich Prenzlau sind deutliche Schrumpfungstendenzen festzustellen. Parallel wird der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung größer. Trotz der demografischen Veränderungen ist die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum zu sichern. Gegebenenfalls erforderliche Kapazitätsanpassungen sind durchzuführen. Langfristig gesicherte Standorte sind zu erhalten und zu qualifizieren.

Klimaschutz und Energieeffizienz

Der Klimaschutz und die Erhöhung der Energieeffizienz sind aufgrund des globalen Klimawandels von großer gesellschaftlicher Bedeutung. Die Steigerung der Energieeffizienz, die Reduzierung des Energieverbrauchs und die verstärkte Nutzung regenerativer Energieträger sind wesentliche Ziele des Landes Brandenburg und des Mittelbereichs Prenzlau. Hier besteht bei den Einrichtungen der Daseinsvorsorge im Mittelbereich Prenzlau weiterer Handlungsbedarf.

Inklusion/Barrierefreiheit

Inklusion meint das Vorhandensein eines Gemeinwesens, das für alle Menschen, gleich ob mit oder ohne Behinderung, erlebbar und nutzbar ist. Vor dem Hintergrund der Inklusion ist ein wesentliches Ziel, die Erreichbarkeit, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit öffentlicher Einrichtungen und Angebote der Daseinsvorsorge für alle sicherzustellen, insbesondere durch eine barrierefreie bzw. barrierearme Gestaltung von öffentlichen Gebäuden, Erschließungsanlagen und Freiflächen.

Erreichbarkeit

Alle weiterführenden Schulen befinden sich in der Stadt Prenzlau. Hier ist keine weitere Konzentration möglich. Kindertageseinrichtungen und Grundschulen sind über den ganzen Mittelbereich verteilt. Ziel ist es, diese Einrichtungen an gut erreichbaren Standorten im ländlichen Raum wie bspw. in Brüssow, Gramzow, Fürstenwerder und Werbelow sicherzustellen, insbesondere um lange Fahrt- und Schulwege zu vermeiden.

Funktionsbündelung

Ziel ist die Konzentration von Einrichtungen der Daseinsvorsorge bspw. von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen oder Grund- und Oberschulen in bestehenden Gebäuden oder an bestehenden Standorten (Campusmodell) in Brüssow, Gramzow, Fürstenwerder, Werbelow und Prenzlau, u.a. zur Sicherung der kurzen Wege und zur besseren Auslastung der Gebäude (Nutzungsmischung), die gegebenenfalls an sich verändernde Nutzergruppen (bspw. Hort zu Seniorentreff) angepasst werden. Auch andere Einrichtungen der sozialen Infrastruktur (Dorfgemeinschaftshäuser, Multifunktionsgebäude etc.) sollen durch Funktionsbündelung gestärkt und erhalten werden.

5 Entwicklungskonzept

Im Folgenden wird die Strategie im Umgang mit den Herausforderungen und Potenzialen in den acht im Kapitel 2 analysierten Handlungsfeldern dargestellt.

5.1 Kindertagesbetreuung

Strategie

Kinderbetreuungseinrichtungen werden wie die Schulen als wichtiger Faktor der Attraktivität der Gemeinden insbesondere für junge Familien und damit der lokalen Lebensqualität angesehen, die unbedingt erhalten werden sollen.

Erhalt und Sicherstellung des Angebotes

Das Ziel ist daher der Erhalt und die Sicherstellung eines wohnortnahen, qualitativ hochwertigen und bedarfsgerechten Betreuungsangebotes auch in ländlichen Räumen. Eine Betreuung in der Fläche soll ohne qualitative Einschnitte gewährleistet werden.

Sicherstellung der Erreichbarkeit und Bündelung mit anderen Infrastruktureinrichtungen wie Grundschulen

Vor diesem Hintergrund sind die Standorte in Dedelow (Stadt Prenzlau), Fürstenwerder (Gemeinde Nordwestuckermark), Werbelow (Gemeinde Uckerland), Brüssow (Amt Brüssow) und Gramzow (Amt Gramzow) als „Schwerpunktkitas“ auf jeden Fall langfristig zu erhalten, da ansonsten große, unterversorgte Bereiche an den Außengrenzen des Mittelbereichs und unzumutbare Fahrwege für die Kinder und Eltern entstehen. Außerdem gibt es an diesen Orten mit den vorhandenen Grundschulen eine sinnvolle Konzentration von Einrichtungen der Daseinsvorsorge.

Anpassung der Kindertagesstätten an demografische Entwicklung

Demgegenüber ist die Zukunftsfähigkeit kleinerer Standorte in der unmittelbaren Umgebung von Prenzlau bzw. in der Nähe der oben genannten gut erreichbaren größeren Einrichtungen an Schulstandorten zu überprüfen. So könnten bspw. die Kitas Grünow (Amt Gramzow) und Schenkenberg (Amt Brüssow) bei sinkenden Bedarfen aufgegeben und die Kinder in Prenzlau betreut werden. Die verbleibenden Standorte (außer „Schwerpunktkitas“) sollten unter Beobachtung gestellt werden und weitere Investitionen unterbleiben.

Sicherstellung der Nutzbarkeit und Zugänglichkeit der Einrichtungen

Langfristig gesicherte Standorte sind an den Anforderungen an einen modernen Kindertagesstättenbetrieb, u.a. Brandschutz, Barrierefreiheit, Gestaltung der Außenbereiche, anzupassen. Daneben sollte im Rahmen einer energetischen Sanierung – sofern noch nicht geschehen – die Energieeffizienz gesteigert, der Energieverbrauch reduziert und eine verstärkte Nutzung regenerativer Energieträger geprüft werden.

Einzelvorhaben auf lokaler Ebene

KI.01 Kita Gramzow: energetische Sanierung

KI.02 Kita Fürstenwerder (Nordwestuckermark): energetische Sanierung und Außenanlagen

KI.03 Kita Wittstock (Nordwestuckermark): energetische Sanierung und Außenanlagen

KI.04 Kita Werbelow (Uckerland): energetische Sanierung

KI.05 Kita Gneisenau (Uckerland): energetische Sanierung

Weitere Handlungsmöglichkeiten

- Umstrukturierungen, z.B. Umwidmung von freien Regelplätzen in Krippenplätze
- Ergänzende Angebote
- Ausbau und Stärkung der Tagespflege
- Weiterentwicklung der Einrichtungen zu Familienzentren oder Generationenstätten
- Verknüpfung von Kinder- und Altenbetreuung
- Flexibilisierung der baulichen Gestaltung oder der Öffnungszeiten

5.2 Schulentwicklung und Bildung

Strategie

Die Strategie zur Schulentwicklung und Bildung basiert auf folgenden Elementen:

Erhalt möglichst vieler Bildungsstandorte

Ziel ist es, möglichst viele Bildungsstandorte zu erhalten. Die Standorte sollen nicht nur erhalten werden, weil Schulen Orte der Bildungsvermittlung sind, sondern auch, weil sie zugleich Zentren des gesellschaftlichen Lebens und sozialen Austausches in den Kommunen darstellen. Insofern kommt ihnen eine weitergehende Funktion im Sinne der Lebensqualität und damit der Attraktivierung des jeweiligen Ortes insbesondere für jüngere Familien zu.

Sicherstellung von Grundschulen an gut erreichbaren Standorten im ländlichen Raum

Um unzumutbare Fahrtzeiten zu vermeiden und Versorgungslücken im Grundschulnetz zu verhindern, sollten die am Rand des Versorgungsraums befindlichen Standorte in Fürstenwerder (Gemeinde Nordwestuckermark), Werbelow (Gemeinde Uckerland), Brüssow (Amt Brüssow) und Gramzow (Amt Gramzow) langfristig erhalten und gesichert werden. Sie sind außerdem die vier Schulen mit den höchsten Schülerzahlen im Mittelbereich, wenn man von den Grundschulen in Prenzlau absieht.

Bündelung von Schulstandorten mit Einrichtungen wie Vorschule, Kita oder Hort (Campus)

An diesen vier Standorten befinden sich des Weiteren ergänzende Kinderbetreuungseinrichtungen wie Horte, die durch die Grundschülerinnen und -schüler nach dem Unterricht genutzt werden können.

Anpassung der Schulen an demografische Entwicklung, regelmäßige Überprüfung des Infrastrukturbedarfs

Die kleinen Grundschulen in Gollmitz (Gemeinde Nordwestuckermark), Göritz (Amt Brüssow), Wallmow (Amt Brüssow) und Warnitz (Amt Gramzow) ergänzen das bestehende Angebot.

Sicherung der Nutzbarkeit und Zugänglichkeit der Schulen

Wo noch nicht geschehen, sind die Schulstandorte an den Anforderungen an einen modernen Schulbetrieb, u.a. Brandschutz, Barrierefreiheit, Gestaltung der Außenanlagen, Erhöhung der Energieeffizienz, anzupassen.

Einzelvorhaben

SB.01 Grundschule Göritz (Brüssow): energetische Teilsanierung

SB.02 Grundschule Warnitz (Gramzow)

SB.03 Grundschule Gollmitz (Nordwestuckermark): Hauptgebäude und Nebenanlagen, Turnhalle

SB.04 Grundschule Fürstenwerder (Nordwestuckermark): Turnhalle, Sportplatz

SB.05 Grundschule Werbelow (Uckerland): Wärmedämmung

Weitere Handlungsmöglichkeiten

- Weitere Standorte können geschlossen werden und das Angebotsnetz zentralisiert werden, sofern dabei keine zu weiten Schulwege entstehen.
- Ein jahrgangsübergreifender Unterricht kann eingeführt werden.
- Schulen gleicher oder verschiedener Schulformen können kooperieren, fusionieren und/oder die Schulform kann verändert werden, z.B. Grundschule mit Oberschule zum Schulzentrum.
- Schulzweckverbände oder Schulverbände können gegründet werden.
- Außenstellen/Filialstellen können eingerichtet werden.
- Die Erreichbarkeit sollte verbessert bzw. der Schülertransport optimiert werden.

5.3 Pflege/Leben im Alter

Strategie

Entwicklung einer Gesamtstrategie zum Thema Pflege, Altenhilfe und Senioren

In Kooperation mit dem Landkreis Uckermark und den Kommunen sowie öffentlichen und privaten Akteuren sollte eine Gesamtstrategie zum Thema Pflege, Altenhilfe und Senioren entwickelt werden. Wichtige Elemente sind die Bereiche der Vorsorge, Prävention, das bürgerliche und ehrenamtliche Engagement ebenso wie verschiedene Kombinationen mit professionellen Angeboten. Der Landkreis könnte bei der Entwicklung spezifischer lokaler Ansätze und Lösungen Unterstützungs- und Koordinierungsfunktion übernehmen.

Beratung und Information über alternative Wohnformen, Unterstützung von guten Beispielen

Im Wohnangebot sollten die traditionellen Angebote durch Alternativen wie bspw. durch Seniorenwohngemeinschaften und Hausgemeinschaften in betreuten Wohngruppen ergänzt werden. Dabei kommt es auf bezahlbare Angebote an, die ggf. mit Pflegeleistungen zu kombinieren sind. Inwieweit generationsgerechte Wohnprojekte auch in den Ortsteilen realisierbar erscheinen und zu welchen Förderbedingungen ist zu prüfen.

Beratung, Unterstützung und Koordination ehrenamtlicher Tätigkeit

Eine kostengünstige Möglichkeit zur Verlängerung der eigenständigen Haushaltsführung liegt in der Hilfe durch ehrenamtlich tätige Personen. Zur Initiierung solcher Modelle, bspw. der Seniorenselbsthilfe, können Freiwilligenagenturen beitragen.

Kooperationsprojekte mit regionaler Bedeutung

PF.01 Gesamtstrategie zum Thema Pflege, Altenhilfe und Senioren

Weitere Handlungsmöglichkeiten

- Sensibilisierung der Kommunen
- Präsentation der Prognosen (Zunahme Pflegebedarf, Abgleich mit vorhandenen Kapazitäten).
- Ausbau von flexiblen Tagespflegeangeboten.
- Tagesmüttersystem auch für die Betreuung von alten (und behinderten) Menschen aufbauen.
- Initiativen fördern, die ein selbstbestimmtes Leben zu Hause bzw. im Quartier ermöglichen

(Einbeziehung von Wohnumfeld/Quartier).

- Projekte zur Optimierung der Schnittstelle zwischen medizinischer und pflegerischer Versorgung initiieren (Kommunale Seniorenbetreuer).
- Stärkere Unterstützung von pflegenden Angehörigen durch mehr Information über vorhandene Entlastungen und Unterstützungen, Ermöglichung der Teilnahme an Selbsthilfegruppen und Bildung von Unterstützungsnetzwerken, Qualifizierung der pflegenden Mitmenschen, Einrichtung von konkreten Ansprechpartnern für Probleme und Fragen zur Pflege.
- Einrichtung niedrigschwelliger, unabhängiger und flächendeckender Informations- und Beratungsstellen mit Aufgaben wie Beratung von Angehörigen, Wohnungsanpassungsberatungen, Beratungen zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit in den Bereichen Ernährung und Seniorensport sowie zum Umgang mit Pflegebedürftigen.

5.4 Ärztliche Versorgung

Strategie

Ansiedlungsförderung von Ärzten

Neue Niederlassungen sollten durch kommunale Angebote wie die Bereitstellung geeigneter kommunaler Immobilien und die Gründung von Medizinischen Versorgungszentren mit besseren Arbeitsbedingungen durch arbeitsteilige Organisation, geringerem wirtschaftlichem Risiko für die Ärzte und gemeinsame Nutzung teurer Geräte und Einrichtungen gefördert und unterstützt werden.

Auch sollten Unterstützungsstrukturen und -angebote für Hausärzte und ihren Familien aufgebaut werden, wie beispielsweise die Bereitstellung eines Begrüßungspakets, die Einrichtung einer Hausarztakademie oder den Anbau eines Landarztnetzes.

Gründung von Medizinischen Versorgungszentren (MVZ)

Bei solchen Neugründungen sollte insbesondere in kleineren Städten und Gemeinden auf eine Bündelung mit weiteren Versorgungseinrichtungen im Ortszentrum und eine gute öffentliche Verkehrsanbindung geachtet werden.

Die Konzentration von ärztlichen und medizinischen Leistungen im MVZ u. Ä. macht allerdings neue Mobilitätskonzepte erforderlich wie Patientenbusse, Hol- und Bringdienste und ehrenamtliche Fahrdienste, um deren Erreichbarkeit sicherzustellen.

Erhalt, Sicherung und Ausbau der Einrichtungen des Gesundheitswesens auch in den Ortsteilen

Die Arztpraxen in den Ortsteilen sind zu erhalten. Dazu sollten u.a. kommunale Immobilien bzw. Räume kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Die Herrichtung und die Betriebskosten sind vom Arzt zu übernehmen.

Bindung von Ärzten und Absolventen im Rahmen der Ausbildung

Es sollten Stipendien mit der Maßgabe vergeben werden, nach Studienabschluss in der Region als Arzt tätig zu werden. Auch sollten Famulaturen in den Praxen der Region unterstützt werden. Des Weiteren sollten regionale Weiterbildungsverbände aufgebaut werden.

Weitere Handlungsmöglichkeiten

Vorausschauende Planungen

- Organisation eines landkreisweiten Dialogs mit allen relevanten Gesundheitsakteuren in Form von Arbeitsgruppen, teilräumlichen Gesundheitskonferenzen oder Runden Tischen
- Diskussion in den Ausschüssen des Landkreises und mit den Gemeindegemeindeführern mit dem Ziel, ein internes regional abgestimmtes Vorgehen zu entwickeln, das die prioritären Standorte berücksichtigt

Ansiedlungsförderung von Ärzten

- Arztspezifisches Regionalmarketing- und Imagekampagnen wie „Ärztlich willkommen“ in Niedersachsen
- Finanzielle Förderung für die Übernahme bzw. Gründung einer Praxis als niedergelassener Arzt (Die Unterstützung der Nachbesetzung sollte regional abgestimmt an Standorten, die aus regionaler Perspektive für die Gesundheitsversorgung bedeutsam sind, erfolgen, um einen „Scheckbuchwettbewerb“ zu verhindern.)

Anpassung der Versorgungsstrukturen und Entlastung der Ärzte

- Grundstücksmobilisierung und Immobilienentwicklung für MVZ oder ähnliche Einrichtungen
- Unterstützung von Zweitpraxen
- Unterstützung von regionalen ärztlichen Kooperationsformen wie Regiopraxen, Ausübungsgemeinschaften, elektronischen regionalen fachübergreifenden Fallakten oder gemeinsam angebotenen Ärzten
- Ausweitung arztentlastender Modelle wie AGnES und Verbesserung der Schnittstellen zur kommunalen Seniorenbetreuung

5.5 Soziale Treffpunkte/Kultur und Freizeit

Strategie

Die Kompetenzen für die öffentlichen Gebäude sollten gebündelt und besser vernetzt werden. Dazu sollte zunächst ein Gebäude- und Energiemanagement für die sozialen, kulturellen und Freizeiteinrichtungen inhaltlich und organisatorisch erarbeitet werden.

Erarbeitung eines Gebäude- und Energiemanagements und Prüfung der Zukunftsfähigkeit der Einrichtungen

Zielstellungen sind, die Auslastung vorhandener Einrichtungen zu optimieren, die Nutzerzahlen durch neue Nutzungen und generationengerechte Angebote zu stabilisieren, die Versorgung in den einzelnen Ortsteilen und die Erreichbarkeit inklusive Barrierefreiheit der Einrichtungen zu erfassen sowie Hinweise auf Überkapazitäten und entsprechende Einsparpotenziale im Rahmen eines Belegungskonzeptes zu ermitteln. Im Ergebnis ist auch die weitere Zukunftsfähigkeit der Einrichtungen zu prüfen.

Qualifizierung der Kultur- und Museumslandschaft in der Region

Die Ausstattung der Region mit überregional bedeutsamen Museen und Kulturstätten ist abgesehen vom Dominikanerkloster in Prenzlau und dem Eisenbahnmuseum in Gramzow vergleichsweise gering. Umso wichtiger ist es, die bestehenden Angebote innovativ weiterzuentwickeln, für eine nachhaltige Nutzung zu qualifizieren und durch Attraktivitätssteigerungen neue Nachfragegruppen zu erschließen. Ziel ist es, die wichtigen Kultureinrichtungen zu erhalten und nachhaltig zu sichern.

Erhalt von Kommunikationspunkten in den Ortsteilen

Aufgrund der Bedeutung der Gemeinschaftseinrichtungen als wichtige Kristallisationspunkte für das Miteinander in den einzelnen Ortsteilen ist es Ziel, in jedem Dorf einen belebten Kommunikationsort zu erhalten.

Funktionsbündelung an zentralen Einrichtungen

Um die Auslastung der soziokulturellen Zentren zu sichern bzw. zu verbessern, ist es wichtig, verschiedene Funktionen an den Orten zu bündeln. Hierbei sind je nach spezifischem Kontext unterschiedliche Konstellationen denkbar. Beispielsweise können verschiedene soziale (Kita, Familienzentrum, Beratungsstelle etc.) oder auch soziokulturelle (Vereine) und gastronomische Funktionen miteinander kombiniert werden.

Demografiefeste und barrierefreie Entwicklung

Um der demografischen Entwicklung im Mittelbereich gerecht zu werden und die wichtigen Standorte der kulturellen Bildung erhalten zu können, ist ein barrierefreier Umbau kultureller Einrichtungen und eine demografiefeste Weiterentwicklung der kulturellen Angebote an vielen Stellen notwendig.

Kooperationsprojekte

SK.01 Badeanstalt Brüssow: Sanierung des Kiosks und Gestaltung der Außenanlage

SK.02 Sanierung Freilichtbühne Brüssow

SK.03 Sanierung Turnhalle Schmölln (Gramzow)

SK.04 Multifunktionales Gebäude Grünow (Gramzow)

SK.05 Spielplatz Alexanderhof (Prenzlau)

SK.06 Umbau ehem. Schule Dedelow zur multifunktionalen Begegnungsstätte (Prenzlau)

SK.07 Parkplätze Stadion (Prenzlau)

SK.08 Spielplatz Dauer (Prenzlau)

SK.09 Weitere Nutzbarmachung der Heilig-Geist-Kapelle (Prenzlau)

SK.10 Trimm-Dich-Pfad Kap bis Anstau Magnushof (Prenzlau)

SK.11 Errichtung eines Multifunktionshauses im ehemaligen Schloss in Güterberg (Uckerland)

SK.12 Einrichtung eines Multifunktionshauses mit Feuerwehrgerätehaus in Wolfshagen (Uckerland)

SK.13 Umbau des Dominikanerklosters (Prenzlau)

SK.14 Gestaltung Vorplatz Multikulturelles Zentrum Fürstenwerder (NWU)

SK.15 Multifunktionsgebäude mit Feuerwehrgerätehaus und Begegnungsstätte in Naugarten (NWU)

SK.16 Sanierung des Museums Brüssow

SK.17 Eisenbahnmuseum Gramzow – Dachsanierung eines Schuppenkomplexes

SK.18 Eisenbahnmuseum Gramzow – Errichtung einer Unterstellhalle

Weitere Handlungsmöglichkeiten

- Erhöhung des Problembewusstseins in Bezug auf die Zukunftsfähigkeit und Diskussion von Möglichkeiten zur Optimierung der vorhandenen Angebote

5.6 Mobilität/ÖPNV

Strategie

Sicherung der Mobilität und Erreichbarkeit von zentralen Orten

Ziel ist eine allgemeine Sicherung der Mobilität in den ländlichen Gebieten und Teilräumen sowie die Verbesserung der Erreichbarkeit von zentralen Orten und anderen Infrastrukturstandorten auch außerhalb der Schulzeiten. Der Schwerpunkt liegt auf einer Anbindung ohne eigenes Auto bzw. mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Dies kann und soll z.B. erreicht werden durch

- die Entwicklung zukunftsfähiger Mobilitätskonzepte,
- die Einbindung und Erprobung alternativer Bedienformen,
- die Entwicklung zielgruppenspezifischer Lösungen,
- die bessere Vernetzung und Abstimmung der einzelnen Mobilitätsbausteine (liniengebundene Verkehre, Bürgerbus, Anruf-Sammel-Taxi u.a.),
- die Steigerung der Effektivität und Tragfähigkeit lokaler Systeme (z.B. Bürgerbus) durch regionale Betrachtung und Erweiterung,
- die vertiefende Betrachtung von „neuralgischen“ Punkten, also Orten, zu denen die Einwohner im Regelfall kommen müssen oder wollen, sowie von Mobilitätslücken und
- die Entwicklung von Maßnahmen für unterversorgte Bereiche.

Erarbeitung eines Mobilitätskonzeptes

Auf Grundlage der Analysen und Szenarien sind zum einen tragfähige, demografiefeste und bedarfsgerechte Mobilitätsangebote, zum anderen zeitgemäße Mobilitätskonzepte, die alle Verkehrsarten einschließen und sich zudem der Vorteile neuer Medien bedienen, zu erarbeiten.

Die Strategien und Lösungsansätze lassen sich weitgehend vier Schwerpunkten zuordnen:

- ein starkes Grundliniennetz,
- der Ausbau ergänzender Mobilitätsangebote,
- die Verknüpfung verschiedener Angebote samt Mobilitätsmanagement sowie
- die Erschließung neuer Nutzergruppen.

Gewährleistung der Erreichbarkeit der Zentren/Festigung von starken Linien

Ein Grundgerüst an starken Regionalbus- und Zuglinien soll im ÖPNV für eine schnelle überregionale und interne Erschließung, z.B. auch der regionalen Zentren untereinander, und für die Anbindung an regionale Zentren sorgen.

In der Region sollen neben den Schnellverbindungen verlässliche zentrale Umsteigepunkte in den Hauptorten der Kommunen etabliert werden. Sogenannte Versorgungsstützpunkte sollen dort in Form von Gemeindezentren/Multifunktionshäusern unterschiedliche Angebote der Daseinsvorsorge bündeln. Die Grund- oder Hauptnetze mit schnellen Linien, häufiger und regelmäßiger Bedienung werden um Ergänzungsnetze, Potenzial- oder Handlungsräume „Mobilitätssicherung bzw. -ergänzung“ angereichert, in denen verschiedene Formen alternativer Bedienung erprobt werden und andere Standards z.B. in Bezug auf die Bedienhäufigkeit gelten sollen. Zusätzlich zu den gängigen

Haupt- und Ergänzungsnetzen kann das ServiceBus-Prinzip Kapazitäten einsparen und doch ein verbessertes Angebot schaffen. Der Schülerverkehr kann ferner durch die Abstimmung der Schulzeiten mit dem ÖPNV optimiert werden.

Schaffung ergänzender Mobilitätsangebote

Zur kleinräumigen Erschließung in den schlechter angebundenen Bereichen sollen ergänzende Mobilitätsangebote geschaffen und erprobt werden. Dafür kommen die üblichen und vielerorts bereits etablierten flexiblen Angebote als Lösung infrage: Anruf-Linien-Bus, Rufbus, Mitfahrbank, Anruf-Sammel-Taxi. Für die Sicherung der Mobilität wird zunehmend das bürgerschaftliche Engagement betont, bspw. über Nachbarschaftshilfe, Mitnahme- oder ehrenamtliche Mobilitätsdienste.

Verknüpfung verschiedener Angebote

Von besonderer Bedeutung sind schließlich die Abstimmung der verschiedenen Angebote, die Verknüpfung von unterschiedlichen Verkehrsträgern, eine integrale Vernetzung, die Etablierung von Verknüpfungspunkten und das Mobilitätsmanagement. Entsprechende Mobilitätsplattformen, Beratungsstellen oder dezentrale Mobilitätsmanager gilt es zu etablieren, wobei auch die neuen Mobilitätsformen wie CarSharing, Dorfauto, Fahrgemeinschaft, Bürgerbus und E-Bike mit einbezogen werden sollten. Die Mobilitätsberatung kann dabei mit anderen Einrichtungen wie Familienzentren oder Bürgerhilfestellen kombiniert werden.

Erschließung neuer Nutzergruppen

Eine weitere begleitende Maßnahme zur Verbesserung des Auslastungsgrades des ÖPNV ist die Erschließung neuer Nutzergruppen, z.B. von Touristen oder älteren Menschen. Hierbei ist die Bedeutung von aktivierender Öffentlichkeitsarbeit und Information nicht zu unterschätzen, um die Nutzung des ÖPNV zu steigern, den Aufbau alternativer Formen oder eine Mobilitätsplattform zu unterstützen. Ältere Menschen müssen an den ÖPNV häufig erst mit geeigneten Maßnahmen herangeführt werden. Ein wichtiger Aspekt hinsichtlich der Erschließung neuer Nutzergruppen ist auch die Herstellung bzw. Weiterentwicklung von Barrierefreiheit der Verkehrsinfrastruktur für unterschiedlich beeinträchtigte Nutzergruppen, wie Menschen mit Behinderung, ältere Menschen oder Familien mit Kinderwagen.

Entwicklung eines überregionalen Radwegekonzeptes

Im Kooperationsraum ist bereits ein gut ausgebautes Radwegenetz vorhanden. Allerdings weist das Netz Lücken und Qualitätsrückstände auf, die behoben werden sollen. Hierbei sind Synergien mit dem Ausbau der Schulwegsicherung zu nutzen. In diesem Zusammenhang sind auch Möglichkeiten eines regionalen Bike-Sharing-Angebots zu prüfen.

Entwicklung und Förderung von E-Mobilität

Zur Senkung der verkehrsbedingten CO₂-Emissionen ist das Angebot für die Elektromobilität in der Region weiter auszubauen. Hierfür sind Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit unter Einbindung ansässiger wirtschaftlicher Unternehmen (z.B. aus der Energiebranche) zu unterstützen. Neben der flächenhaften Versorgung mit E-Ladestationen kann die Etablierung von Sharing-Angeboten die Attraktivität und Nutzung der E-Mobilität steigern.

Kooperationsprojekte mit regionaler Bedeutung

MO.01 Abstimmung eines Mobilitätskonzeptes inklusive vertiefter Betrachtung von „neutralen Punkten“ mit dem Landkreis Uckermark

Kooperationsprojekte auf lokaler Ebene

MO.02 Sanierung innerörtlicher Pflasterstraßen (Brüssow)

MO.03 Radweg zu den Baumzwillingen (Prenzlau)

MO.04 Radweg Güstow - Wilhelmshof (Prenzlau)

MO.05 Dorfstraße Alexanderhof (Prenzlau)

MO.06 Gehweg Wollenthin und Straßenbeleuchtung (Prenzlau)

MO.07 Radweg Prenzlau - Wittenhof (Prenzlau)

MO.08 Sanierung Verbindungsstraße Klein Sperrenwalde

Weitere Handlungsmöglichkeiten

- Bündelung der kommunalen Aktivitäten bei der Verkehrsentwicklung und Infrastrukturplanung.
- Ausbau und Neubau der Schienen-, Bundesstraßen- und Radwegeverbindungen auch nach Mecklenburg-Vorpommern (Erschließung touristischer Potentiale).

5.7 Nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr

Strategie

Erstellung einer Gefahrenabwehrbedarfsplanung

Ziel ist es, eine gemeinsame Gefahrenabwehrplanung zu erstellen. Durch den Aufbau interkommunaler Managementstrukturen im Brand- und Katastrophenschutz soll die Zukunftsfähigkeit der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr in der Region sichergestellt werden. In diesem Zusammenhang erfolgt eine territoriumsübergreifende Brandschutzanalyse und Gefahrenabwehrbedarfsplanung. Ziel dieser Analyse und Bedarfsplanung ist es, ein tragbares und leistungsfähiges Konzept zur langfristigen Sicherstellung der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr auf Basis der Freiwilligen Feuerwehren in der gesamten Region zu erarbeiten.

Grundsätzlich ist hierbei zu beachten, dass nur ein auf Freiwilligkeit beruhendes System im Kooperationsraum wirtschaftlich tragbar erscheint. Daher wird im Rahmen eines gemeinsamen Gefahrenabwehrbedarfsplanes der gesamten Region sowie auf Grundlage der gesetzlichen Vorschriften und der aktuellen Ausgangssituation ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept zur Sicherstellung der Gefahrenabwehr durch Freiwillige Feuerwehren dargestellt.

Das Gesamtkonzept setzt sich dabei aus einzelnen Konzepten zur Standortoptimierung, Einsatzkräftegenerierung und überterritorialen Abwehr von Gefährdungsschwerpunkten und gemeinsamer Organisation der Feuerwehr zusammen.

Sicherung und Gewinnung von Personal und Nachwuchs

- Gezielte Werbung von aktiven Mitgliedern in allen Altersgruppen im Zusammenspiel von lokaler Politik, Verwaltung und ortsansässigen Betrieben,
- Plakat- und Werbekampagnen,
- Erhöhung der Übernahmequote aus der Jugendfeuerwehr durch Steigerung der Attraktivität des aktiven Dienstes,
- Verbesserung der Anreizstrukturen für ehrenamtliches Engagement (Steuererleichterungen, Rentenpunkte, Ausbildungskredit etc.),

- öffentliche Würdigung des Ehrenamtes,
- Verlängerung der Dienstzeit in den aktiven Abteilungen, Anpassungen der Altersgrenzen in Brandschutzgesetzen,
- Attraktivitätssteigerung der Jugendarbeit und
- Erhöhung der Motivation durch neue Ausrüstung und Fahrzeuge.

Sicherung der Tagesalarmbereitschaft

- Festlegung von Schwerpunkt- bzw. Stützpunktwehren und entsprechende Konzentration der Mittel auf diese Standorte,
- Einsatz nebenamtlicher bzw. hauptamtlicher Kräfte zur Unterstützung der Freiwilligen Einsatzkräfte in personell schwach besetzten Einsatzperioden an den Standorten der Schwerpunkt- bzw. Stützpunktwehren,
- Bildung von gemeinsamen Stadt-Umland-Pools von für den Einsatz im Katastrophenschutz ausgebildeten Hauptamtlichen,
- Einführung von Teilzeitfeuerwehren,
- Professionalisierung der derzeit aktiven Einsatzkräfte durch Qualifizierung,
- Einbindung einpendelnder Feuerwehrangehöriger, Doppelmitgliedschaften,
- Verpflichtung/Qualifizierung von Beschäftigten in kommunalen Betrieben bzw. öffentlichen Einrichtungen,
- Erleichterung bei Feuerwehrführerschein, z.B. Finanzierung wie in Prenzlau,

Optimierung der Einsatzorganisation

- Stärkung der einsatzbezogenen gegenüber der standortbezogenen Einsatzplanung,
- Optimierung der Alarm- und Ausrückeordnungen,
- abgestimmtes Alarmierungshandeln,
- Optimierung des Rendezvous-Verfahrens (Angleichung Fahrzeugbestand, Vereinheitlichung von Ausrüstung und Taktik, gemeinsame Aus- und Weiterbildung),
- Ausweitung interkommunaler Kooperation (interkommunale, regionale Gefahrenabwehrbedarfsplanung bzw. Brandschutzbedarfsplanung, gemeinsamer Ausbildungspool, gemeinsame Beschaffungsstrategien, Abstimmung größerer Investitionen),
- verbindliche Unterstützungsstrukturen (z.B. gemeindeübergreifende Zweckvereine wie der Feuerwehrverband Landkreis Uckermark),

Optimierung des Selbstschutzes und der Eigenverantwortung

- verpflichtender Einsatz von Rauchwarnmeldern,
- Vorhalteverpflichtungen für Feuerlöscher auch in Privathaushalten,
- Vermittlung von Grundfertigkeiten (z.B. im Rahmen der Führerscheinausbildung),
- Brandschutzerziehung an allgemeinbildenden Schulen (z.B. Ganztagesbereich) und Kitas durch den Landkreis Uckermark, um einen einheitlichen Standard zu gewährleisten

Kooperationsprojekt mit regionaler Bedeutung

NI.01 Brandschutzkonzeption

5.8 Nahversorgung

Strategie

Sicherung vorhandener bzw. Etablierung neuer Nahversorgungseinrichtungen

Es besteht die Zielsetzung, existierende Strukturen der Nahversorgung aufrechtzuerhalten und eine dezentrale Nahversorgung durch eine Kombination aus ortsnahen Lebensmittel- und Dienstleistungsangeboten sowie Begegnungsmöglichkeiten oder auch sozialen Beratungsangeboten sicherzustellen.

Unterstützung und Initiierung von Modellprojekten

Die Kommunen der Kooperation werden in den seltensten Fällen selber Träger von Einrichtungen der Nahversorgung und Begegnung sein. Sie sollten aber Projekte, die beispielhaft für andere sind, initiieren und unterstützen. Es können bspw. Defizite bzw. Potentialräume aufgezeigt werden, örtliche Akteure oder mögliche Träger und Betreiber direkt angesprochen und fachlich beraten werden, gute Beispiele vermittelt werden, besondere kooperative und integrative Lösungen in die Wege geleitet werden, der Zugang zu Fördermitteln wie LEADER aufgezeigt oder auch der Erfahrungsaustausch der verschiedenen Träger und Betreiber unterstützt werden.

Ausbau von Dorfläden als integrierte dörfliche Versorgungszentren

Nahversorgungseinrichtungen werden in dünner besiedelten ländlichen Räumen nicht mehr auf Grundlage der Versorgung mit Lebensmitteln überlebensfähig sein. Die reinen Versorgungsleistungen müssen mit Möglichkeiten der Begegnung der Dorfbevölkerung verknüpft werden, z.B. in Form eines Cafés sowie mit weiteren Dienstleistungen medizinischer oder sozialer Art, mit Bank- und Postdienstleistungen, mit der Sozial-, Pflege- oder Familienberatung des Kreises oder der Gemeinde. Der Dorfladen wird damit zum integrierten dörflichen Versorgungszentrum. Auch die Vorteile einer Verknüpfung mit den Planungen anderer Daseinsvorsorgebereiche sind offensichtlich. Denn bestehende oder geplante Nahversorgungseinrichtungen werden unterstützt, wenn zentrale Daseinsvorsorgeeinrichtungen wie Schulen, Kita oder Bürgeramt in der Nähe im gleichen Gebäude vorgehalten werden.

Kombination von Nahversorgung und Mobilitätsangeboten bzw. Aufbau mobiler Versorgungsstrukturen

Ein weiterer Baustein ist die Kombination solcher Einrichtungen mit neuen nahräumlichen Mobilitätsangeboten. Mit einem neuen Mobilitätskonzept, das an das Konzept von Bürgerbussen angelehnt ist, kann die Erreichbarkeit des integrierten dörflichen Versorgungszentrums für Bewohner anderer Ortsteile verbessert werden und dessen Tragfähigkeit gesteigert werden. Ein Bring- und Abholdienst für weniger mobile Kunden ist erfolversprechender als ein Lieferservice.

Weitere Handlungsmöglichkeiten

Lokale Nachfrage binden

- Für die Sicherung der Auslastung von neu eröffneten oder geplanten Dorfläden ist es wichtig, die lokale Nachfrage (alltäglicher Einkauf, Feste, Vereine) an die jeweilige Einrichtung zu binden und die Einrichtungen zu mehr zu machen als nur zu Orten des „Verlegenheitseinkaufs“. Denn der wirtschaftliche Umsatz ist immer noch der wichtigste Pfeiler der Nahversorgungsläden. Es bietet sich an, mit öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen und Aktionen zu Beginn (z.B. An-grillen), aber auch im Betrieb regelmäßig der Dorfgemeinschaft ins Bewusstsein zu bringen, dass es „ihr“ Laden ist.

Neue Kooperationen

- Erfolgreiche Dorfladenkonzepte leben von spezifischen, einzigartigen Kooperationen zwischen Trägern, Betreibern und Lieferanten.

Örtliches Engagement

- Unverzichtbar sind das Engagement und die aktive Unterstützung vor Ort durch die Bürgermeister, durch Dorf-, Heimat- und andere Vereine, durch die Kirchengemeinde und Bürger.

Unterstützung durch die Gemeinde

- Die Gemeinde hat beim Thema Nahversorgung durchaus Steuerungspotential. So kann sie Prozesse zur Sicherung der Nahversorgung anstoßen, zu Bürgerveranstaltungen einladen, Berater hinzuziehen und eine Machbarkeitsstudie erstellen lassen. Sie kann bei baulichen Fragen und zu möglichen Förderprogrammen beraten, Gebäude günstig zur Verfügung stellen bzw. sich an einer Trägergesellschaft finanziell beteiligen. Auch kann die Gemeinde für Ladenlokale mit nahversorgungsrelevantem Sortiment für einen befristeten Zeitraum einen festgelegten monatlichen Mietzuschuss gewähren.

6 Umsetzung

6.1 Fortführung der Kooperation und Kooperationsmanagement

Kooperationsmanagement

Die Umsetzung der Ziele der Kooperation ist eine komplexe und langwierige Aufgabe, die Personal- und Zeitkapazitäten erfordert. In kontinuierlichen Abstimmungsprozessen mit den Verwaltungen und Akteuren vor Ort sind Problemlösungen zu entwickeln und auszuhandeln sowie vielfältige praktische Hilfestellungen zu leisten, z.B. bei Genehmigungs-, Finanzierungs- und Förderverfahren, bei der Entwicklung von Nutzungskonzepten und deren planerischer Umsetzung.

Das Kooperationsmanagement unterstützt die Kooperation bei der Steuerung, Moderation und Koordinierung, es hilft bei der Vorbereitung und Umsetzung von Maßnahmen und übernimmt Monitoring- sowie Controllingaufgaben. Auch die Information und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Beteiligung aller relevanten Akteure sind wesentliche Aufgaben des Kooperationsmanagements.

Das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung hat den Unterstützungsbedarf erkannt und sieht die Einbeziehung von externen „Kümmerern“ als wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Durchführung des Kooperationsprozesses an. In der geltenden Städtebauförderrichtlinie 2015 (StBauFR 2015) ist festgelegt, dass je Programmbereich maximal 10 Prozent der eingesetzten Städtebaufördermittel für externe Beauftragte verwendet werden dürfen. Dieser Rahmen ermöglicht eine wirksame Unterstützung der kommunalen Verwaltungen.

Weitere Kooperationsfelder erschließen

Um die Kooperation weiter zu stärken und aus der Kooperation heraus Entlastungen für die beteiligten Kommunen zu erreichen, soll geprüft werden, inwieweit Verwaltungsleistungen stärker gebündelt werden können. Potentiale für eine weitere Zusammenarbeit bieten insbesondere die Wirtschaftsförderung (z.B. Einrichtung eines Flächenpools), die Standesämter (Einrichtung von Vertretungsdiensten), die Kulturpolitik, die Wohnungsunternehmen (Kooperation der Unternehmen), die Vollstreckung (gemeinsamer Außendienst), die Bauhöfe (gemeinsame Materialbeschaffung), der Winterdienst (über Gemarkungsgrenzen hinaus), der ÖPNV (Abstimmung des interkommunalen Verkehrs) und die Feuerwehren (Einrichtung von Schwerpunktfeuerwehren; Erarbeitung eines gemeinsamen Gefahrenabwehrbedarfsplans). Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten sollen im Rahmen eines Konzeptes zur Verwaltungskooperation geprüft werden.

6.2 Monitoring

Für eine erfolgreiche Umsetzung des Kooperationsprozesses ist eine stetige Untersuchung der ablaufenden Entwicklungen auf regionaler und kommunaler Ebene erforderlich, um gegebenenfalls eine Anpassung der planerischen Grundlagen und der Umsetzungsstrategien einleiten zu können. Dazu sind fortlaufend die dem Mittelbereichsentwicklungskonzept zugrundeliegenden demografischen Rahmendaten zu überprüfen. Dies betrifft vor allen Dingen die Einwohnerentwicklung auf Ebene des Mittelbereichs als auch auf kommunaler Ebene, aber auch Aussagen zur Entwicklung des Leerstandes bei Einzelhandelsgeschäften und Wohnungen oder aber über die Entwicklung bei Einrichtungen der Daseinsvorsorge sowie zur sozialen und wirtschaftlichen Lage im Kooperationsraum.

Der Mittelbereich hat in den letzten Jahren Daten für das jährliche elektronische Monitoring (eMo) des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat ermittelt, aus denen Empfehlungen für das weitere Vorgehen abgeleitet werden können.

Um auch zukünftig eine umfassende Problemanalyse und die Erarbeitung von Lösungsstrategien zu ermöglichen, die den gesamten Mittelbereich umfassen, und damit auf die besonderen Handlungserfordernisse des ländlichen Raums eingehen können, könnte dieses Grundlagenset des elektronischen Monitorings um folgende Daten ergänzt werden:

- Bevölkerung (z.B. nach Altersklassen und Geschlecht, Fertilität, Sterbefällen, Wanderungsbewegungen),
- Siedlungsentwicklung (Siedlungsdichte, Informationen über Strukturen des Gebäudebestandes),
- Grundlagen aus den einzelnen Bereichen der Daseinsvorsorge (Standort- und Angebotsstrukturen, Nutzerzahlen, Kostenkennwerte etc.),
- Mobilität und Erreichbarkeit (ÖPNV-Angebot, ergänzende, alternative Mobilitätsangebote),
- Sozialstruktur (Bildungsbeteiligung, Sozialhilfebezug)
- Wirtschaft (Branchen, Arbeitsplatzverteilung, Pendlerbewegungen)

Alle Daten sollten grundsätzlich auf den verschiedenen Raumebenen Mittelbereich, Kommune, Ortsteil sowie für verschiedene Zeitpunkte und-räume auszugeben sein.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Auch künftig wird die Kooperation eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit anstreben. Die gemeinsame Außendarstellung und das gemeinsame Auftreten nach außen, wie z.B. bei Stellungnahmen gegenüber dem Land, der Regionalplanung oder dem Kreis, werden vorangetrieben. Als Vorteil erweist sich dabei, dass die Kooperation ihrer geplanten Entwicklung deutlich mehr Gewicht verleihen kann, als wenn die Kommunen einzeln agieren würden.

Die Erfolge und Ergebnisse der Kooperation sind aber auch im kommunalpolitischen Raum, in den Verwaltungen, Fachplanungen, bei weiteren Infrastrukturträgern und der interessierten Bevölkerung gegenüber stärker zu verbreiten. Es geht darum, die Menschen zu sensibilisieren, ihnen die kleinräumigen Herausforderungen in den verschiedenen Themenfeldern zu verdeutlichen, Datengrundlagen und Analysen zur Verfügung zu stellen sowie Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Besondere Bedeutung kommt auch der Information aus und Kommunikation mit den Landesministerien und weiteren Behörden des Landes zu, um diese für die Umsetzung von Maßnahmen und den Transfer der Erfahrungen in andere Regionen des Landes zu gewinnen.

Ein wichtiger Aspekt ist zudem der Versuch, Träger von Infrastrukturen und Daseinsvorsorgeeinrichtungen oder auch rahmensetzende Institutionen wie Bundes- und Landesministerien, Verbände und Vereinigungen davon zu überzeugen, gesetzliche und andere Rahmenbedingungen wie Förderrichtlinien anzupassen, Ausnahmeregelungen und Modellversuche zu ermöglichen oder Modellprojekte zu fördern.

Die interessierte Öffentlichkeit kann über einschlägige Fachveranstaltungen wie regionale Demografieforen oder offene Dialogveranstaltungen und auch durch die lokale Presse informiert werden.

6.4 Finanzierung und Förderoptionen

Zur Fortsetzung des begonnenen, insgesamt sehr erfolgreichen Kooperationsprozesses und zur Umsetzung der Entwicklungsziele bedarf es weiterhin eines umfassenden Fördermitteleinsatzes. Das Mittelbereichsentwicklungskonzept als übergeordnetes Planungsinstrument bildet hierfür die Grund-

lage, indem es Handlungsschwerpunkte, Strategien und Vorhaben als potentielle Förderprojekte benennt.

Für die Finanzierung und Förderung der Maßnahmen der Kooperation kommen verschiedene Förderprogramme wie bspw. das EU-Förderprogramm „LEADER“, das Bund-/Land-Förderprogramm „Kleinere Städte und überörtliche Zusammenarbeit“ oder weitere Förderprogramme des Landes Brandenburg, u.a. das Kommunale Infrastrukturprogramm (KIP), in Frage.

LEADER

Neben der Entwicklung der Stadt Prenzlau stellt auch die Zukunft des ländlichen Raums die Kooperation vor große Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund bemühen sich die Kommunen darum, den notwendigen Umbau der ländlichen Strukturen im Zuge des demografischen und wirtschaftsstrukturellen Wandels zu unterstützen. In 2014 ist die Regionale Entwicklungsstrategie (RES) der LEADER-Region „Uckermark“ fertiggestellt worden, mit der sich die Kommunen der Kooperation erfolgreich um die Programmaufnahme für die EU-Förderperiode 2014 - 2020 beworben haben. Seitdem werden entsprechende Projekte unter Inanspruchnahme der Fördermittel aus dem Programm LEADER umgesetzt.

Kleinere Städte und überörtliche Zusammenarbeit (KLS)

Das Städtebauförderprogramm „Kleinere Städte und überörtliche Zusammenarbeit“ wurde im Jahr 2010 gestartet und hat einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung kleiner Städte und Gemeinden geleistet. Explizites Ziel des Programms ist es, die Zusammenarbeit von Kommunen bei der Sicherung der Daseinsvorsorge und Lebensqualität aktiv zu unterstützen. Ziel ist es weiterhin, die zentralörtliche Versorgungsfunktion kleinerer Städte und Gemeinden dauerhaft, bedarfsgerecht und auf hohem Niveau für die Bevölkerung der gesamten Region zu sichern und zu stärken. Durch aktive Kooperationen und Netzwerke sollen die Kräfte und Ressourcen der Kommunen gebündelt werden. Die gemeinsame Festlegung von Entwicklungszielen und die überörtliche Zusammenarbeit bei Infrastrukturangeboten spielen hierbei eine entscheidende Rolle.

Kommunales Infrastrukturprogramm (KIP)

Seit Januar 2016 können Kommunen beim Land Brandenburg Fördermittel aus dem Kommunalen Infrastrukturprogramm (KIP) beantragen. Das bis Ende 2019 befristete Programm ist für alle Kommunen des Landes Brandenburg offen. Diese können Mittel zur Stärkung der Infrastruktur, für Bildung, Verkehr, Feuerwehr sowie Freizeit und Sport beantragen.

Kommunalinvestitionsförderungsgesetz (KInFöG)

Im Interesse eines Ausgleichs der Wirtschaftskraft im Bundesgebiet stellt der Bund im Rahmen des Kommunalinvestitionsförderungsgesetzes und auf Grundlage einer Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern nach Art. 104 c GG insgesamt 7 Milliarden Euro zur Stärkung der Investitionstätigkeit finanzschwacher Kommunen zur Verfügung. Der Förderfonds teilt sich auf in ein Infrastrukturförderprogramm, das auf die Förderung der frühkindlichen Infrastruktur und der energetischen Sanierung von Schulgebäuden abzielt sowie ein Schulsanierungsprogramm, mit dessen Hilfe Sanierungen, Umbauten und Erweiterungen von Schulgebäuden gefördert werden können. Fünf Kommunen im Mittelbereich sind als förderfähige Kommunen für das Infrastrukturprogramm eingestuft und können insgesamt eine Fördersumme von ca. 500.000 Euro beantragen. Fünf weitere Kommunen sind für das Schulsanierungsprogramm mit einer Gesamtfördersumme von etwa 2 Millionen Euro vorgesehen.

6.5 Kosten- und Finanzierungsübersicht

Lfd. Nr.	Projekttitle	Kommune	Kosten	Förderprogramm	Umsetzungszeitraum	Priorität
KI	Kindertagesbetreuung					
KI.01	Kita Gramzow: energetische Sanierung	Amt Gramzow	65.000 €	KLS	2021	II
KI.02	Kita Fürstenwerder: energetische Sanierung und Außenanlagen	Gem. Nordwestuckermark	250.000 €	KLS	2020	II
KI.03	Kita Wittstock: energetische Sanierung und Außenanlagen	Gem. Nordwestuckermark	210.000 €	KLS	2020	I
KI.04	Kita Werbelow: energetische Sanierung	Gem. Uckerland	450.000 €	KLS	2020 - 2021	II
KI.05	Kita Gneisenau: energetische Sanierung	Gem. Uckerland	500.000 €	KLS	2021 - 2022	II
SB	Schulentwicklung und Bildung					
SB.01	Grundschule Görzitz: energetische Teilsanierung	Amt Brüssow	215.000 €	KLS/LEADER	2019	I
SB.02	Grundschule Warnitz	Amt Gramzow	260.000 €	KLS	2020	II
SB.03	Grundschule Gollmitz: Hauptgebäude und Nebenanlagen, Turnhalle	Gem. Nordwestuckermark	400.000 €	KLS	2019 - 2020	II
SB.04	Grundschule Fürstenwerder: Turnhalle	Gem. Nordwestuckermark	120.000 €	KLS	2021	III
SB.05	Grundschule Werbelow: Wärmedämmung	Gem. Uckerland	450.000 €	KLS	2019 - 2020	I
PF	Pflege/Leben im Alter					
PF.01	Gesamtstrategie zum Thema Pflege, Altenhilfe und Senioren	Alle	30.000€	KLS	2019 - 2025	
SK	Soziale Treffpunkte/Kultur und Freizeit					
SK.01	Badeanstalt Brüssow: Sanierung des Kiosks und Gestaltung der Außenanlage	Amt Brüssow	67.000 €	KLS/LEADER	2020	II
SK.02	Sanierung Freilichtbühne Brüssow	Amt Brüssow	29.000 €	KLS/LEADER	2020	III
SK.03	Sanierung Turnhalle Schmölln	Amt Gramzow	594.000 €	ELER und KLS	2022 - 2023	III
SK.04	Multifunktionales Gebäude Grünow	Amt Gramzow	1.658.000 €	ELER/KLS	2019 - 2020	I
SK.05	Spielplatz Alexanderhof	Stadt Prenzlau	21.000 €	KLS	2021	III
SK.06	Machbarkeitsstudie und Umbau ehemalige Schule Dedelow zur multifunktionalen Begegnungsstätte	Stadt Prenzlau	20.000 € (Studie)	KLS	2019 - 2020	I
SK.07	Parkplätze Stadion	Stadt Prenzlau	520.000 €	KLS	2021 - 2022	I
SK.08	Spielplatz Dauer	Stadt Prenzlau	21.000 €	KLS	2021	III
SK.09	Weitere Nutzbarmachung der Heilig-Geist-Kapelle	Stadt Prenzlau	320.000 €	KLS	2020 - 2021	II
SK.10	Trimm-Dich-Pfad Kap bis Anstau Magnushof	Stadt Prenzlau	65.000 €	KLS	2019	III

Lfd. Nr.	Projekttitel	Kommune	Kosten	Förderprogramm	Umsetzungszeitraum	Priorität
SK.11	Multifunktionshaus im ehem. Schloss in Güterberg	Gem. Uckerland	800.000 €	KLS	2025 - 2026	III
SK.12	Einrichtung eines Multifunktionshauses mit FWGH in Wolfshagen	Gem. Uckerland	1.200.000 €	KLS	2020 - 2021	I
SK.13	Umbau des Dominikanerklosters	Stadt Prenzlau	740.000 €	KLS	2019 - 2020	I
SK.14	Gestaltung Vorplatz Multikulturelles Zentrum Fürstenwerder	Gem. Nordwestuckermark	450.000 €	KLS	2021 - 2024	II
SK.15	Multifunktionsgebäude mit Feuerwehrgerätehaus und Begegnungsstätte in Naugarten	Gem. Nordwestuckermark	500.000 €	KLS	2022 - 2025	III
SK.16	Sanierung des Museums Brüssow	Amt Brüssow	450.000 €	KLS	2020	II
SK.17	Eisenbahnmuseum Gramzow – Dachsanierung des Schuppenkomplexes	Amt Gramzow	23.000 €	KLS	2020 - 2023	I
SK.18	Eisenbahnmuseum Gramzow – Errichtung einer Unterstellhalle	Amt Gramzow	350.000 €	KLS	2020 - 2023	II
MO	Mobilität/ÖPNV					
MO.01	Erarbeitung eines Mobilitätskonzeptes				2020 - 2022	
MO.02	Sanierung innerörtlicher Pflasterstraßen	Amt Brüssow	451.550 €	KLS	2020 - 2022	II
MO.03	Radweg zu den Baumzwillingen	Stadt Prenzlau	955.000 €	KLS	2022	III
MO.04	Radweg Güstow - Wilhelmshof	Stadt Prenzlau	720.000 €	KLS	2022	III
MO.05	Dorfstraße Alexanderhof	Stadt Prenzlau	665.000 €	KLS	2020	II
MO.06	Gehweg Wollenthin und Straßenbeleuchtung	Stadt Prenzlau	95.000 €	KLS	2019	I
MO.07	Radweg Prenzlau - Wittenhof	Stadt Prenzlau	850.000 €	KLS	2022 - 2023	I
MO.08	Sanierung Verbindungsstraße Klein Sperrenwalde	Gem. Nordwestuckermark	1.500.000 €	KLS	2020	II
NI	Nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr					
NI.01	Brandschutzkonzeption	Alle	30.000 €	KLS	2020 - 2025	
KO	Kommunale Zusammenarbeit					
KO.01	Konzept zur Verwaltungskooperation	Alle	30.000 €	KLS	2019 - 2025	
KO.02	Fortsetzung Kooperationsmanagement	Alle	100.000 €	KLS	2019 - 2025	

7 Anhang (Projektsteckbriefe)

7.1 Kindertagesbetreuung

KI.01 Kita Gramzow: energetische Sanierung

KI.02 Kita Fürstenwerder (Nordwestuckermark): energetische Sanierung und Außenanlagen

KI.03 Kita Wittstock (Nordwestuckermark): energetische Sanierung und Außenanlagen

KI.04 Kita Werbelow (Uckerland): energetische Sanierung

KI.05 Kita Gneisenau (Uckerland): energetische Sanierung

KI.01 Energetische Sanierung Kita Gramzow (Gramzow)

Bestands- und Defizitanalyse

Die Gemeinde Gramzow verfügt über eine Kindereinrichtung, die in den achtziger Jahren errichtet wurde. In den vergangenen Jahren wurden an dem Gebäude teilweise Sanierungsmaßnahmen im Innenbereich und auch an der Außenfassade durchgeführt. An der Außenfassade wurden zum Beispiel die Fenster, die Außentüren und das Dach erneuert. Die Fassade selbst ist noch in dem alten Zustand. Lediglich ein Farbanstrich wurde vor Jahren angebracht. Dieser weist bereits einige Mängel auf, wie zum Beispiel Abplatzungen, Putzschäden usw. Zudem ist keine Wärmedämmung vorhanden, sodass viel Energie verloren geht. Mit dem Anbringen einer Wärmedämmung ist das gesamte Gebäude energetisch von außen saniert.

Entwicklungsziele

Mit der Sanierung der Außenfassade findet eine Anpassung an energetische Standards statt. Durch die Einsparung von Energie werden die Heizungskosten drastisch gesenkt. Die Erneuerung der Fassade wertet auch das Ortsbild der Gemeinde auf.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung:

Die Kita-Einrichtung weist eine volle Auslastung auf. Die Nachfrage auf einen Betreuungsplatz ist sehr hoch. Es ist in den kommenden Jahren nicht damit zu rechnen, dass der Bedarf an Kita-Plätzen sinken wird. In der Einrichtung werden nicht nur Kinder des Ortes Gramzow, sondern auch aus den umliegenden Orten betreut.

Standort

Die Kita „Klosterstrolche“ befindet sich in der Gemeinde Gramzow, Klosterberg 7, in der Gemarkung Gramzow, Flur 13, Flurstück 11/1. Der Standort ist gut erreichbar. Die Außenanlagen der Kita sind öffentlich zugänglich. Am Standort selbst befindet sich auch der Hort „Sonnenblume“. Im Ort Gramzow sind weiterhin die Grundschule „Anna-Karbe“, eine Schul- und Dorfbibliothek, verschiedene Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs, Gaststätten, zwei Geldinstitute usw. ansässig.

Baulicher Ablauf

Die Sanierung der Außenfassade kann in einem Haushaltsjahr umgesetzt werden. Es ist nur ein Bauabschnitt erforderlich.

Finanzierung

Es werden nach heutiger Sicht Kosten in Höhe von ca. 65.000 € erwartet. Es ist eine Förderung über KLS vorgesehen. Bei einer Förderung von 80 % werden für die Gemeinde Eigenanteile in Höhe von 13.000 € erwartet. Die Bereitstellung der kommunalen Eigenanteile ist gesichert. Mit dem Abschluss dieser Maßnahme ist das Vorhaben abgeschlossen.

Fördergebietskulisse

Die Maßnahme befindet sich in einer bestehenden Fördergebietskulisse im Programm KLS.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
II	65.000 €	Amt Gramzow	2021

KI.02

Kita „Frechdachse“ Fürstenwerder (Nordwestuckermark): Energetische Sanierung und Gestaltung Außenanlagen

Bestands- und Defizitanalyse

Das eingeschossige Kita-Gebäude wurde 1987 errichtet. Im unmittelbaren Anschluss an das Gebäude befindet sich das Außengelände mit diversen Spiel- und Aufenthaltsbereichen für die unterschiedlichen Altersklassen. Die Gemeinde hat in den letzten Jahren bereits in das Kita-Gebäude umfangreich investiert (Dach, Räume, Sanitäranlagen). Die Außenanlagen mit Spiel- und Aufenthaltsbereichen ist jedoch den heutigen Anforderungen an kindgerechte Spielplätze anzupassen und einzufrieden. Das Gebäude benötigt zur Energieeinsparung eine Wärmedämmung, um den heutigen Anforderungen der EnEV gerecht zu werden. Die komplette Heizungsanlage muss dringend erneuert werden.

Entwicklungsziele

Die Kita hat in den letzten Jahren eine stetig steigende Nachfrage erhalten. Durch die Gemeinde Nordwestuckermark wurde und wird die Einrichtung den heutigen baulichen Anforderungen an eine Kindertagesstätte angepasst und entsprechend saniert.

Um auch äußere kindgerechte Bedingungen zu schaffen, soll der sich auf dem Gelände befindliche Spiel- und Außenbereich umgestaltet werden. Zudem ist durch die direkt anschließende Landesstraße eine nicht unerhebliche Lärmbelästigung gegeben. Die Einfriedung des Außenbereichs zur Sicherung des kindgerechten Spielens im Außenbereich ist ebenso Ziel der Maßnahme.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Gemäß dem Kindertagesstättenbedarfsplan (Fortschreibung 2017) des Landkreises Uckermark besteht für die Kita „Frechdachse“ eine langfristige Perspektive. Zudem wurde der Sanierungsbedarf durch den Träger bereits angezeigt.

Standort

Die Kita „Frechdachse“ befindet sich in der Friedhofstraße 1 im Ortsteil Fürstenwerder. Auf dem Gelände befindet sich neben dem Kita-Gebäude der Spielplatz der Einrichtung. Gegenüber der Kita befindet sich die Kleine Grundschule Fürstenwerder, wo auch der Hortbetrieb integriert ist.

Baulicher Ablauf

Die Baumaßnahme umfasst den Außenbereich mit Spielgeräten, Aufenthalts- und Spielbereichen, der Herstellung von Wegen und die vollständige Einfriedung des Geländes sowie eines Lärmschutzes zur Straßenseite.

Die Fassade soll eine Wärmedämmung (WDS) erhalten und die Heizungsanlage (inkl. Heizkörper) soll erneuert werden. Die Umsetzung der Maßnahme ist für das Jahr 2020 geplant.

Finanzierung

Aus eigenen kommunalen Mitteln ist es der Gemeinde Nordwestuckermark nicht möglich, die Sanierung des Außengeländes der Kita vorzunehmen.

Die Gesamtkosten für die Vorhaben werden bei ca. 250.000 € (Einfriedung 30.000 €; Spielgeräte 20.000 €, Wege/Plätze 30.000 €, Fassadensanierung 90.000 €, Heizung 80.000 €) liegen. Dabei werden 170.000 € dem Bereich Gebäude (B.3) und die Kosten Außenanlagen (B.5) mit 80.000 € zugeordnet.

Fördergebietskulisse

Für den Ortsteil Fürstenwerder liegt eine mit dem LBV und MIL abgestimmte Fördergebietskulisse vor. Das Gelände der Kita ist Bestandteil der Abgrenzung.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
II	250.000 €	Gemeinde Nordwestuckermark	2020

KI.03

Kita Wittstock (Nordwestuckermark):

energetische Sanierung und Außenanlagen

Bestands- und Defizitanalyse

Das eingeschossige Kita-Gebäude wurde 1969 errichtet. Im unmittelbaren Anschluss an das Gebäude befindet sich das Außengelände mit diversen Spiel- und Aufenthaltsbereichen für die unterschiedlichen Altersklassen. Die Gemeinde hat in den letzten Jahren bereits in das Kita-Gebäude umfangreich investiert. Das Gebäude entspricht jedoch nicht mehr den Anforderungen an die EnEV und muss zwingend saniert werden (Dachdämmung, Deckenausbildung) sowie die Aufenthalts- und Sanitärbereiche sind entsprechend der Betriebserlaubnis umfassend zu sanieren. Die Außenanlagen mit Spiel- und Aufenthaltsbereichen sind den heutigen Anforderungen an kindgerechte Spielplätze anzupassen und einzufrieden. Die komplette Heizungsanlage muss erneuert werden.

Entwicklungsziele

Die Kita hat in den letzten Jahren eine stetig steigende Nachfrage erhalten. Durch die Gemeinde Nordwestuckermark wurde und wird die Einrichtung den heutigen baulichen Anforderungen an eine Kindertagesstätte angepasst und entsprechend saniert. Dazu gehören neben den räumlichen Bedingungen auch die äußeren Bedingungen, die kindgerecht zu schaffen sind. So soll der sich auf dem Gelände befindliche Spiel- und Außenbereich entsprechend umgestaltet werden. Die Einfriedung des Außenbereichs zur Sicherung des kindgerechten Spielens im Außenbereich ist ebenso Ziel der Maßnahme. Zudem soll die nicht mehr den Anforderungen entsprechende Heizungsanlage erneuert werden.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Gemäß dem Kindertagesstättenbedarfsplan (Fortschreibung 2017) des Landkreises Uckermark besteht für die Kita „Pumuckl“ eine langfristige Perspektive. Zudem wurde der Sanierungsbedarf durch den Träger bereits angezeigt.

Standort

Die Kita „Pumuckl“ befindet sich in der Pappelallee 2 im Ortsteil Schapow (Wittstock). Auf dem Gelände befindet sich neben dem Kita-Gebäude der Spielplatz der Einrichtung. Ebenso ist das Gebäude der Ortswehr Wittstock der FFW der Gemeinde Nordwestuckermark im angrenzenden Gebäude ansässig.

Baulicher Ablauf

Die Baumaßnahme umfasst die energetische Sanierung des Gebäudes mit Dach- und Fassadendämmung, des Umbaus der Aufenthalts- und Sanitärräume. Der Außenbereich soll mit Spielgeräten sowie Aufenthalts- und Spielbereichen umgestaltet und das Gelände vollständig eingefriedet werden. Die Heizungsanlage (inkl. Heizkörper) soll erneuert werden. Die Umsetzung der Maßnahme ist für das Jahr 2020 geplant.

Finanzierung

Aus eigenen kommunalen Mitteln ist es der Gemeinde Nordwestuckermark nicht möglich, die Sanierung der Kita vorzunehmen.

Die Gesamtkosten für die Vorhaben werden bei ca. 210.000 € (Einfriedung 15.000 €, Spielgeräte 25.000 €, Dachdämmung/Decken 40.000 €, Heizung 50.000 €, Aufenthalts- und Sanitärbereich 80.000 €) liegen. Dabei werden 170.000 € dem Bereich Gebäude (B.3) und die Kosten Außenanlagen (B.5) mit 40.000 € zugeordnet.

Fördergebietskulisse

Für den Ortsteil Schapow (Wittstock) liegt noch keine mit dem LBV und MIL abgestimmte Fördergebietskulisse vor. Ein Vorschlag zur Abgrenzung der Fördergebietskulisse wird erfolgen.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
I	210.000 €	Gemeinde Nordwestuckermark	2020

KI.04

Energetische Sanierung Kita Werbelow (Uckerland)

Bestands- und Defizitanalyse

Bestand:

- Errichtung des Gebäudes in den 1960er Jahren
- Putzbau ohne Wärmedämmung

Defizitanalyse:

- Wärmeverlust aufgrund der fehlenden Dämmung an den Außenwänden

Entwicklungsziele

Energetische Sanierung der Außenwände an Kita-Gebäude durch Aufbringen von Wärmedämmung.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Der Bedarf zum Betreiben der Kita in Werbelow besteht entsprechend der Prognose auch noch für die nächsten fünf Jahre.

Standort

Werbelow 31, 17337 Uckerland

Baulicher Ablauf

2020/2021

Finanzierung

Förderung KLS	240.000,00 €
Eigenmittel	210.000,00 €
Gesamtkosten	450.000,00 €

Fördergebietskulisse

Für den Ortsteil Werbelow liegt noch keine mit dem LBV und MIL abgestimmte Fördergebietskulisse vor. Ein Vorschlag zur Abgrenzung der Fördergebietskulisse wird erfolgen.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
II	450.000 €	Gemeinde Uckerland	2020 - 2021

KI.05

Energetische Sanierung Kita Gneisenau (Uckerland)

Bestands- und Defizitanalyse

Bestand:

- Errichtung des Gebäudes in den 1960er Jahren
- Putzbau ohne Wärmedämmung

Defizitanalyse:

- Wärmeverlust aufgrund der fehlenden Dämmung an den Außenwänden

Entwicklungsziele

Energetische Sanierung der Außenwände am Kita-Gebäude durch Aufbringen von Wärmedämmung.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Der Bedarf zum Betreiben der Kita in Gneisenau besteht entsprechend der Prognose auch noch für die nächsten fünf Jahre.

Standort

Gneisenau, 17337 Uckerland

Baulicher Ablauf

2021/2022

Finanzierung

Förderung KLS	267.000,00 €
Eigenmittel	233.000,00 €
Gesamtkosten	500.000,00 €

Fördergebietskulisse

Für den Ortsteil Gneisenau liegt noch keine mit dem LBV und MIL abgestimmte Fördergebietskulisse vor. Ein Vorschlag zur Abgrenzung der Fördergebietskulisse wird erfolgen.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
II	500.000 €	Gemeinde Uckerland	2021 - 2022

7.2 Schulentwicklung und Bildung

SB.01 Grundschule Göritz (Brüssow): energetische Teilsanierung

SB.02 Grundschule Warnitz (Gramzow)

SB.03 Grundschule Gollmitz (Nordwestuckermark): Hauptgebäude und Nebenanlagen, Turnhalle

SB.04 Grundschule Fürstenwerder (Nordwestuckermark): Turnhalle

SB.05 Wärmedämmung Grundschule Werbelow (Uckerland)

SB.01

Grundschule Göritz (Brüssow): energetische Teilsanierung

Bestands- und Defizitanalyse

Um den Schulbetrieb uneingeschränkt aufrechterhalten zu können, ist eine Instandsetzung der baulichen Anlage sowie eine energetische Sanierung notwendig. Eine Sanierung des Schuldaches einschließlich der Dämmung sowie der damit verbundenen Erneuerung der Dachfenster sind dringend erforderlich. Im Dachgeschoss befinden sich Unterrichträume, das Sekretariat und Lehrerzimmer. Auch die Eingangstüren bedürfen einer dringenden Erneuerung.

Für die zur Schule gehörende Turnhalle ist für die Instandsetzung des Vorbaus, in dem sich der Sanitärtrakt befindet, die Erneuerung des Daches einschließlich Dämmung, die Erneuerung der Fenster und Eingangstüren sowie der Fassade dringend erforderlich.

Entwicklungsziele

Die Goethe-Schule Göritz soll als Grundschulstandort langfristig gesichert werden. Die Aufrechterhaltung des Lehrbetriebs, eine angenehme Lern- und Lehrumgebung für Schüler und Lehrer gleichermaßen soll so sichergestellt werden. Mit der energetischen Sanierung und dem Erhalt der Grundschule werden im unmittelbaren Heimatort und den angrenzenden Orten Angebote und Einrichtungen gefördert, die mit Schulprojekten kooperieren. Das trägt maßgeblich zum sozialen Miteinander des Dorflebens bei. Identifikation und Nachbarschaft wird damit gefördert und soziale Isolation bekämpft.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Zurzeit werden 104 Schülerinnen und Schüler des Schuleinzugsbereichs (Gemeinde Göritz, Gemeinde Schönfeld und Schenkenberg mit dem Ortsteil Dauerthal) beschult. Laut erstem Entwurf der vierten Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung für den LKUM (Planungszeitraum 2017 - 2022) wird der Standort der Schule als kleine Grundschule im gesetzlich vorgegebenen Planungszeitraum als gesichert betrachtet (Stand: 16.08.2017). Die aktuellen Hochrechnungen auf der Basis der im Einzugsbereich gemeldeten Kinder im Alter von unter sechs Jahren weichen sogar in erheblichem Maße positiv von den Schülerzahlen des Schulentwicklungsplanes ab. Die Abweichungen betragen im Schnitt etwa + 20 Prozent. Durch steigende Geburtenzahlen geht das Amt Brüssow davon aus, dass der Schulstandort Göritz auch nach dem Jahr 2022 gesichert ist. In der kleinräumigen Bevölkerungsprognose für den Landkreis Uckermark sieht die Entwicklung bis zum Jahr 2030 für die Grundschule Göritz eine stetig steigende, auf jeden Fall aber gleichbleibende Schülerzahl vor.

Standort

Die Grundschule befindet sich in der Dorfstraße 18 a in 17291 Göritz. An die Schule grenzen die örtliche Kita und der dazugehörige Hort an. Die Turnhalle wird von dem ortansässigen Fußballverein mitbenutzt.

Baulicher Ablauf

Die Umsetzung der Maßnahmen ist für das 3. bis 4. Quartal 2019 geplant.

Finanzierung

Göritz ist eine wachsende Gemeinde in der ländlichen Region, welche über die notwendige Infrastruktur verfügt, um weiterhin positiv in die Zukunft schauen zu können.

Ohne die Bereitstellung der Fördermittel ist die Gemeinde nicht in der Lage die dringend erforderlichen Baumaßnahmen durchführen zu können. Der erforderliche Eigenanteil wird in den Haushalt 2019 eingestellt.

Gesamtkosten: 215.000 €

Abschnitt 1: Schulgebäude 130.000 €

Abschnitt 2: Turnhalle 85.000 €

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben ist bisher nicht Bestandteil einer bestehenden Gebietskulisse im Programm KLS.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
I	215.000 €	Amt Brüssow	2019

SB.02

Grundschule Warnitz (Gramzow):

energetische Sanierung, Schulhofgestaltung, Schallschutzmaßnahmen

Bestands- und Defizitanalyse

Es handelt sich um einen Standard-Schultyp aus DDR-Zeiten. Das Gebäude wurde vor einigen Jahren teilweise saniert (Fenster, Heizung). Der Gesamtzustand bedarf weiterer umfangreicher Investitionen. Die Fassade des Gebäudes besteht aus einem alten Glattputz und weist Abplatzungen auf, sie verfügt über keine Wärmedämmung und keine farbliche Gestaltung. Das Grundstück liegt direkt am Oberuckersee. Die Außenanlagen sind teilweise veraltet.

Entwicklungsziele

Durch die Durchführung energetischer Maßnahmen sollen moderne Standards erreicht und wirtschaftliche und klimatechnische Anforderungen abgedeckt werden.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Die Schülerzahlen der Grundschule am Oberuckersee sind zunächst stabil. Ab dem Schuljahr 2019/20 ist die Bildung einer jahrgangsübergreifenden Klasse voraussichtlich wieder problemlos möglich. Der Erhalt und die Fortführung der Grundschule am Oberuckersee als kleine Grundschule mit jahrgangsübergreifendem Unterricht sind daher möglich. Demzufolge ist der Standort im gesetzlich vorgegebenen Planungszeitraum als gesichert anzusehen.

Standort

Gemeinde Oberuckersee, OT Warnitz, Schulstraße 10, Schulleiterin Frau Hohmann, Tel. 039863-426, Gemarkung Warnitz, Flur 3, Flurstücke 446 und 52/3.

Der Ortsteil Warnitz ist ein Ort, der Funktionen der Daseinsvorsorge erfüllt. Zu finden sind neben der Schule eine Kita/Hort, Verkaufseinrichtungen, ein Hotelstandort (5-Sterne-Haus), Gaststätten, eine Arztpraxis sowie ein Sportplatz. Warnitz ist auf touristischer Ebene ein sehr gefragter Standort, es sind zahlreiche Sondergebiete wie Campingplätze und Wochenendhausgebiete vorhanden.

Baulicher Ablauf

Durchführung der Fassadensanierung mit Wärmedämmung innerhalb eines Jahres, keine Bauabschnitte.

Finanzierung

Ca. 260.000 € brutto, Förderprogramm KLS. Es wird mit einem Eigenanteil von 20 % (52.000 € brutto) gerechnet. Damit ist die Gesamtfinanzierung abgesichert und das Vorhaben Fassadensanierung abgeschlossen.

Fördergebietskulisse

Für den Ort Warnitz liegt noch keine mit dem LBV und MIL abgestimmte Fördergebietskulisse vor. Ein Vorschlag zur Abgrenzung der Fördergebietskulisse wird erfolgen.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
II	260.000 €	Amt Gramzow	2020

SB.03

Grundschule Gollmitz:

Haupt- und Nebengebäude, Turnhalle, Heizungsanlage

Bestands- und Defizitanalyse

Das eingeschossige Schulgebäude und das Nebengebäude wurden in den Jahren 1963 (Pavillon) und 1972 (Nebengebäude) errichtet. Die Einfachturnhalle ist 1988 gebaut worden. Sowohl die Außenhülle der Gebäude (Dach und Fassade), die Gründung (fehlende Sperrungen) als auch die Turnhalle (Fassade, Dach) bedürfen einer grundlegenden Sanierung. Die Heizungsanlage der Schule inkl. Turnhalle ist vollständig zu erneuern. Durch die Gemeinde wurden in der Vergangenheit bereits zahlreiche Investitionen (Fenster, Sanierung Räume, Ausstattung) durchgeführt.

Entwicklungsziele

Die Schule hatte entgegen den Prognosen in den vergangenen Jahren eine positive Entwicklung bei den Schülerzahlen zu verzeichnen. Um die Schule als attraktiven Standort weiter aufzuwerten, zu erhalten und den steigenden Schülerzahlen gerecht zu werden, muss das Schulgebäude, das Nebengebäude als auch die Turnhalle energetisch ertüchtigt werden und den heutigen Anforderungen an Energieverbrauch angepasst werden. Ein gesundes Lernklima und die Möglichkeit der Nutzung der Nebenanlagen im Schulbereich ist wichtige Voraussetzung zur weiteren Nachfrage am Schulstandort.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Gemäß der 4. Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung des Landkreises Uckermark (2017 - 2022) – Entwurf - wird die Schule als langfristig gesichert dargestellt. Die prognostischen Schülerzahlen gehen von derzeit 67 (SJ 2016/2017) in den kommenden Jahren bis auf 99 (SJ 2019/2020) aus. Eine Möglichkeit der Bildung von jahrgangsstufenbezogenen Klassen (derzeit jahrgangsübergreifend) scheint damit gegeben.

Standort

Die kleine Grundschule Gollmitz befindet sich in der Schulstraße 2 im Ortsteil Gollmitz der Gemeinde Nordwestuckermark. Auf dem Gelände befinden sich die Turnhalle der Schule sowie ein kleiner Schulgarten. Im fußläufigen Bereich ist der Hort der Grundschule im Mehrgenerationenhaus Gollmitz vorhanden.

Baulicher Ablauf

Die Maßnahme sollte in zwei Abschnitten umgesetzt werden.

Der 1. Bauabschnitt umfasst das Haupt- und Nebengebäude mit:

- Abdichten der Fundamente,
- Sanierung des angrenzenden Gebäudesockels,
- Dachsanierung einschließlich Dämmung und äußerer Blitzschutz,
- Fassadensanierung Schul- und Nebengebäude,
- Erneuerung der Heizungsanlage.

Im 2. Bauabschnitt ist die Sanierung der Turnhalle mit:

- Dachsanierung einschließlich Dämmung und äußerer Blitzschutz und
- Fassadensanierung

vorgesehen.

Die Umsetzung der Maßnahmen ist für die Jahre 2019 (1. BA) und 2020 (2. BA) geplant.

Finanzierung

Aus eigenen kommunalen Mitteln ist es der Gemeinde Nordwestuckermark nicht möglich, die Sanierung der Schulgebäude und der Turnhalle vorzunehmen. Die Gesamtkosten für die Vorhaben werden bei ca. 400.000 € (I. BA: 275.000 €; II. BA: 125.000 €) liegen und sämtlich den Kosten Gebäude (B.3) zugeordnet.

Fördergebietskulisse

Für den Ortsteil Gollmitz liegt noch keine mit dem LBV und MIL abgestimmte Fördergebietskulisse vor.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
II	400.000 €	Gemeinde Nordwestuckermark	2019 - 2020

SB.04

Kleine Grundschule Fürstenwerder (Nordwestuckermark):

Sanierung Turnhalle

Bestands- und Defizitanalyse

Das Turnhallengebäude (Einfachturnhalle) ist 1970 gebaut worden. Durch die Gemeinde Nordwestuckermark wurde in den letzten Jahren umfangreich investiert (Dach, Fenster, Heizung, Ausstattung Prallwände). Das Gebäude und die Innenausstattung (Hallenböden, Fassade, teilweise sanitäre Einrichtung) und die Aufenthaltsräume bedürfen einer umfangreichen Sanierung, um sie für den Sportunterricht der Grundschule nutzen zu können.

Entwicklungsziele

Die Schule hatte entgegen den Prognosen in den vergangenen Jahren eine positive Entwicklung bei den Schülerzahlen zu verzeichnen. Um die Schule als attraktiven Standort weiter aufzuwerten, zu erhalten und den Schülerzahlen gerecht zu werden, wurden das Schulgebäude und die Außenanlagen umfangreich saniert. Mit der geschlossenen Turnhalle kann das Gesamtensemble der Schule abgerundet werden. Ein gesundes Lernklima und die Möglichkeit der Nutzung der Turnhalle für den Sportunterricht ist wichtige Voraussetzung zur weiteren Nachfrage am Schulstandort.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Gemäß der 4. Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung des Landkreises Uckermark (2017 - 2022) wird die Schule als langfristig gesichert dargestellt.

Standort

Die Kleine Grundschule Fürstenwerder befindet sich im Wallscheunenweg 9, die Turnhalle im Wallscheunenweg 7 im Ortsteil Fürstenwerder der Gemeinde Nordwestuckermark. Auf dem Gelände befinden sich die Turnhalle der Schule sowie die Ortswehr Fürstenwerder der FFV der Gemeinde Nordwestuckermark. Die Kita „Frechdachse“ befindet sich unmittelbar an der Schule.

Baulicher Ablauf

Die Maßnahme soll in einem Bauabschnitt umgesetzt werden. Die Umsetzung der Maßnahme ist für das Jahr 2021 geplant.

Finanzierung

Aus eigenen kommunalen Mitteln ist es der Gemeinde nicht möglich, die Sanierung der Turnhalle vorzunehmen. Die Gesamtkosten für das Vorhaben werden bei ca. 120.000 € liegen und sämtlich den Kosten Gebäude (B.3) zugeordnet.

Fördergebietskulisse

Für den Ortsteil Fürstenwerder liegt eine mit dem LBV und MIL abgestimmte Fördergebietskulisse vor.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
III	120.000 €	Gemeinde Nordwestuckermark	2021

SB.05 Grundschule Werbelow (Uckerland): Wärmedämmung

Bestands- und Defizitanalyse

Bestand:

- Errichtung des Gebäudes in den 1950er Jahren
- Putzbau ohne Wärmedämmung

Defizitanalyse:

- Wärmeverlust aufgrund der fehlenden Dämmung an den Außenwänden

Entwicklungsziele

Energetische Sanierung der Außenwände an Schulgebäude durch Aufbringen von Wärmedämmung.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Der Schulstandort in Werbelow ist nach dem Schulentwicklungsplan für die nächsten 10 Jahre gesichert.

Standort

Werbelow 33, 17337 Uckerland

Baulicher Ablauf

2019/2020

Finanzierung

Förderung KLS	240.000 €
Eigenmittel	210.000 €
Gesamtkosten	450.000 €

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich in einer mit dem LBV und MIL abgestimmten Fördergebietskulisse.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
I	450.000 €	Gemeinde Uckerland	2019 - 2020

7.3 Pflege/Leben im Alter

PF.01 Gesamtstrategie zum Thema Pflege, Altenhilfe und Senioren

PF.01 Gesamtstrategie zum Thema Pflege, Altenhilfe und Senioren

Die Themen Pflege und Leben im Alter sind vor dem Hintergrund des demografischen Wandels eine der größten zukünftigen Herausforderungen im Rahmen der Daseinsvorsorge. Die Zahl älterer Menschen wird zunehmen und damit auch die Zahl der Pflegebedürftigen, insbesondere unter den Hochaltrigen. Mit dem höheren Alter steigt das Risiko von Demenz, Multimorbidität und Pflegebedürftigkeit. Nicht zuletzt geht damit eine Steigerung der Kosten für die ambulante und stationäre Pflege einher. Vielfach wird ein Pflegenotstand befürchtet. Schon heute fehlen bundesweit qualifizierte Pflegekräfte in großer Zahl, mit steigender Tendenz in den nächsten Jahren. Unklarheit herrscht auch darüber, wie sich der Anteil der häuslichen Pflege künftig entwickeln wird und welche Anforderungen auf die professionelle ambulante und stationäre Pflege zukommen.

Wo Versorgungslücken im Kooperationsbereich bestehen, konnte aufgrund fehlender Daten im Mittelbereichsentwicklungskonzept nicht ermittelt werden. Für jede erfolgreiche Strategie entscheidend ist eine wirklich belastbare Bestandsaufnahme einschließlich Ableitung möglicher Optionen und Kostenfolgen. Um auch in Zukunft Versorgungssicherheit gewährleisten zu können, müssen Struktur und Entwicklung sowohl der Angebots- (ambulante und stationäre Versorgungseinrichtungen, Fachkräfte etc.) als auch der Nachfrageseite (Entwicklung des informellen Pflegepotentials, Nachfrageentwicklung nach Leistungsart und Pflegestufen etc.) berücksichtigt werden.

Leben im Alter bedeutet allerdings mehr als Pflege, denn auch die Zahl der noch sehr rüstigen Rentner steigt. Dies kann als besonderes Potenzial für bürgerschaftliches Engagement gesehen werden,, heißt aber auch, dass für diese Personengruppen Angebote entwickelt werden müssen.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
	30.000 €	Alle	2020 - 2021

7.4 Soziale Treffpunkte/Kultur und Freizeit

SK.01 Badeanstalt Brüssow: Sanierung des Kiosks und Gestaltung der Außenanlage

SK.02 Sanierung Freilichtbühne Brüssow

SK.03 Sanierung Turnhalle Schmölln (Gramzow)

SK.04 Multifunktionales Gebäude Grünow (Gramzow)

SK.05 Spielplatz Alexanderhof (Prenzlau)

SK.06 Machbarkeitsstudie und Umbau ehemalige Schule Dedelow zur multifunktionalen Begegnungsstätte (Prenzlau)

SK.07 Parkplätze Stadion (Prenzlau)

SK.08 Spielplatz Dauer (Prenzlau)

SK.09 Weitere Nutzbarmachung der Heilig-Geist-Kapelle (Prenzlau)

SK.10 Trimm-Dich-Pfad Kap bis Anstau Magnushof (Prenzlau)

SK.11 Errichtung eines Multifunktionshauses im ehemaligen Schloss in Güterberg (Uckerland)

SK.12 Einrichtung eines Multifunktionshauses mit Feuerwehrgerätehaus in Wolfshagen (Uckerland)

SK.13 Umbau des Dominikanerklosters (Prenzlau)

SK.14 Gestaltung Vorplatz Multikulturelles Zentrum Fürstenwerder (NWU)

SK.15 Multifunktionsgebäude mit Feuerwehrgerätehaus und Begegnungsstätte in Naugarten (NWU)

SK.16 Sanierung des Museums Brüssow

SK.17 Eisenbahnmuseum Gramzow - Dachsanierung eines Schuppenkomplexes

SK.18 Eisenbahnmuseum Gramzow - Errichtung einer Unterstellhalle

SK.01

Badeanstalt Brüssow:

Sanierung des Kiosks und Gestaltung der Außenanlage

Bestands- und Defizitanalyse

Die Badeanstalt in Brüssow lockt jedes Jahr in der Badesaison zahlreiche Besucher an. Das Gelände besteht im Wesentlichen aus dem Kiosk, der Liegewiese mit den Kinderspielgeräten und dem Bootsverleih sowie einer Steganlage, welche den Nichtschwimmer- und den Schwimmerbereich voneinander abgrenzt. Der Kiosk der Badeanstalt Brüssow ist ein teilweise mit einem Reetdach gedeckter eingeschossiger Mauerwerksbau und prägt mit seiner präsenten Lage am Ortseingang das Stadtbild. Im Gebäude befinden sich der Badzugang mit dem Kassenbereich, das Schwimmmeisterbüro, ein Kiosk sowie Umkleidekabinen und Sanitäranlagen. Das Gebäude ist in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Gegenwärtig sind die Liegewiese und der Badebereich nur über eine Treppe begehbar. Somit ist ein barrierefreier Zugang nicht gewährleistet. Insbesondere im Hinblick auf den demografischen Wandel ist eine barrierefreie Gestaltung von großer Bedeutung.

Entwicklungsziele

Damit ein weiterer Betrieb gewährleistet werden kann, müssen beim Kiosk teilweise Böden, Wände und Decken saniert werden. Auch Türen und Fenster bedürfen teilweise einer Erneuerung. Um das Angebot des Kiosks zu erweitern, und somit auch einen Betrieb über die Badesaison hinaus zu ermöglichen, sollen Umbaumaßnahmen wie die Einrichtung eines Lagerraums und die Herstellung eines Ausschankfensters im Bereich des Kiosks durchgeführt werden. Somit ist ein ganzjähriger Betrieb, auch nach den Öffnungszeiten der Badeanstalt, möglich. Dies sichert außerdem permanente und saisonale Arbeitsplätze wie den des Kioskbetreibers und den des Schwimmmeisters dauerhaft. Um den Zugang bis zum Wasser auch Personen mit motorischen Einschränkungen oder Familien mit Kinderwagen zu ermöglichen, ist vorgesehen, die Außenanlagen der Badeanstalt mit einer Rampe nach DIN 18024-1 zu ergänzen. Diese ermöglicht allen Gästen die uneingeschränkte Nutzung der Badeanstalt aus eigener Kraft und fördert somit die Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Im Jahr 2017 konnten 3.046 Besucher in der Badeanstalt begrüßt werden. Gleichzeitig neben dem zu Freizeit- und Erholungszwecken dienenden Badebetrieb findet regelmäßig Schwimmunterricht statt. Gegenwärtig bestehen bereits Synergieeffekte mit dem benachbarten Campingplatz und dem Seniorenwohnheim „Haus am See“. Diese sollen durch die Maßnahme weiter ausgebaut werden. Künftig ist von einer Steigerung der Besucherzahlen auszugehen. Ein barrierefreier Zugang könnte diese Tendenz noch verstärken. Das Seniorenheim „Haus am See“ mit seinen Bewohnern auf der gegenüberliegenden Straßenseite würde davon genauso profitieren wie Gäste mit Kinderwagen oder im Rollstuhl. Die daraus resultierende Steigerung der Besucherzahl führt zu einem wirtschaftlicheren Betrieb und sichert dauerhaft die mit der Badeanstalt verbundenen Arbeitsplätze.

Standort

Die Badeanstalt Brüssow befindet sich auf der L26 aus Prenzlau kommend am Ortseingang am Großen Brüssower See (Prenzlauer Straße, 17326 Brüssow). Das Naturbad ist saisonal von Juni bis September in Betrieb. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich ein Seniorenheim.

Der Campingplatz, die Freilichtbühne und der Sportplatz von Brüssow grenzen unmittelbar an die Badeanstalt an.

Baulicher Ablauf

Die Umsetzung der Maßnahme ist für das 2. bis 3. Quartal 2020 vorgesehen. Das Angebot soll mit der Badesaison ab Juni 2020 vollumfänglich verfügbar sein.

Finanzierung

Es wird von Gesamtkosten in Höhe von ca. 67.000 € ausgegangen, davon 32.000 € für die Sanierung des Kiosks und 35.000 € für die Gestaltung der Außenanlagen.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich in keiner der abgestimmten Fördergebietskulissen im Programm KLS. Die Gebietskulisse Brüssow ist zu erweitern.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
II	67.000 €	Amt Brüssow	2020

SK.02

Sanierung Freilichtbühne Brüssow

Bestands- und Defizitanalyse

Die Freilichtbühne weist einen hohen Sanierungsstau auf. Der Belag aus Betonwerksteinen auf der Bühne und die Treppenanlagen müssen dringend erneuert werden, um weiterhin eine gefahrlose Nutzung der Bühne gewährleisten zu können. Des Weiteren soll die muschelförmige Überdachung der Bühne instandgesetzt werden.

Entwicklungsziele

Die Freilichtbühne soll nach der Sanierung wieder ein gern und vielfältig genutzter Ort für Veranstaltungen, Konzerte und Festivitäten werden. Denkbar wäre auch die Nutzung beispielsweise im Rahmen von Schulaufführungen.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Die Freilichtbühne Brüssow wird für diverse Veranstaltungen und Festivitäten genutzt, wie z.B. dem Parkfest Brüssow. Durch die Sanierung soll die Attraktivität der Freilichtbühne gesteigert werden, um mehr Besucher anzulocken und daraus folgend mehr Freilichtveranstaltungen anzubieten. Ein attraktiver Veranstaltungsort wird die Nachfrage künftig steigern.

Standort

Die Freilichtbühne Brüssow befindet sich auf der L26 aus Prenzlau kommend am Ortseingang direkt am Großen Brüssower See (Prenzlauer Straße, 17326 Brüssow).

Die Badeanstalt, der Campingplatz, der Stadtpark und der Sportplatz von Brüssow grenzen unmittelbar an die Freilichtbühne an.

Baulicher Ablauf

Die Umsetzung der Maßnahme ist für das 2. bis 3. Quartal 2020 vorgesehen.

Finanzierung

Es wird von Gesamtkosten in Höhe von ca. 29.000 € ausgegangen.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich in keiner der abgestimmten Fördergebietskulissen im Programm KLS. Die Gebietskulisse Brüssow ist zu erweitern.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
III	29.000 €	Amt Brüssow	2020

SK.03

Sanierung Turnhalle Schmölln (Gramzow)

Bestands- und Defizitanalyse

Die Sporthalle in Schmölln ist in den Anfangsjahren 1970 mit dem ehemaligen Schulstandort errichtet worden. Bis 2012 wurden die Turnhalle und die Außensportanlage für den Schulsport genutzt. Am Schulstandort wurde 1979 damit begonnen, intensiv Talente in der Leichtathletik zu fördern. Diese Tradition konnte nach den Schwierigkeiten der Wendezeit um 2000 fortgesetzt werden. Seit 1990 besitzt der Verein den heutigen Namen „SV Fortuna Schmölln“. Seitdem erlebte die Nachwuchsabteilung beim SV Fortuna Schmölln einen enormen Aufschwung, zahlenmäßig und besonders in ihrer Leistungsstärke. Die Zusammenarbeit des Schmöllner Sportvereins mit Schulen im Amtsbereich Gramzow sowie mit der Brüssower Schule besteht schon seit dem Jahr 1979. Heute kommen Mädchen und Jungen aus über 20 Orten und 13 Schulen zum Training nach Schmölln.

Die Sporthalle verfügt über keine standardgemäßen Sanitärräume. Eine Sanierung der Umkleide- und Sanitärräume war aufgrund einer fehlenden Finanzierung nicht möglich. Es herrscht immer noch der Zustand aus den 1970er Jahren vor. In der Halle konnten in den letzten 10 Jahren die Hallendecke erneuert sowie eine neue Fensteranlage eingebaut werden. In der Halle fehlt der Prallschutz an den Wänden, der Hallenfußboden muss aufgearbeitet und einige kleinere Umbauarbeiten durchgeführt werden.

Die Sporthalle ist an jedem Tag bis in den Abendstunden ausgelastet. Da eine energetische Sanierung der Außenhülle nicht erfolgen konnte, ist die finanzielle Belastung durch die Nebenkosten in der Heizperiode für die Gemeinde Randowtal sehr hoch

Entwicklungsziele

Mit der Anbringung einer energetischen Wärmedämmfassade trägt die Sporthalle zu einer CO₂-Einsparung bei. Der Gemeindehaushalt wird dadurch auf längere Sicht entlastet. Durch die geplanten Sanierungsmaßnahmen in den Sanitär- und Umkleideräumen sowie im Flurbereich und in der Halle wird die Turnhalle an heutige Baustandards angepasst.

Mit Fördermitteln aus dem Programm ELER wurde 2018 in unmittelbarer Nachbarschaft der Turnhalle ein Sport- und Bewegungspark errichtet. Nach Fertigstellung des Parks werden durch den Schützenverein Schmölln und den Leichtathletikverein SV Fortuna Schmölln auch auf dieser Sportanlage unter Einbeziehung der Turnhalle Wettkämpfe durchgeführt.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Die Sporthalle ist ab den Nachmittagsstunden zu 100 Prozent ausgelastet. In dem 964 Einwohner zählenden Ortsverbund ist mehr als jeder Dritte sportlich aktiv (38,7 %/Landesdurchschnitt 13,5 %). Diese hohe Sportbeteiligung und die zur Verfügung gestellte Nutzung der kommunalen Sportstätte befördern eine breite Palette an Angeboten für alle Altersgruppen der Gemeinde. Fußball, Volleyball, Leichtathletik, Bogenschießen, Angeln, Kindersport, Gymnastik, Bowling und Seniorensport. Aus diesem Grund entschied das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport sowie der Landessportbund, die Gemeinde als „Sportlichste Gemeinde Brandenburg 2016“ auszuzeichnen. Mit der Fertigstellung des Sport- und Bewegungsparks und der Sanierung der Sporthalle wird das Breitensportangebot in Schmölln noch attraktiver.

Standort

Die Sportanlage Schmölln mit Sporthalle befindet sich in der Gemarkung Schmölln, Flur 5, Flurstück5. Der Standort der Sporthalle liegt zentral in der Ortslage Schmölln und ist verkehrstechnisch über die Landesstraße 24 an das Straßennetz angebunden.

Baulicher Ablauf

Bei einer bewilligten Zuwendung für die geplante Maßnahme ist die Umsetzung in zwei Jahresabschnitten vorgesehen. Im ersten Jahr erfolgt die Innensanierung der Halle, im zweiten Jahr ist die energetische Sanierung der Hülle vorgesehen.

Finanzierung

Hüllensanierung	250.000 €
Innensanierung (Umkleide- u. Sanitärräume, Flur, Halle)	280.000 €
Nebenkosten/Planung	63.600 €
Gesamtkosten	593.600 €

Die Gemeinde Randowtal beabsichtigt für die energetische Hüllensanierung über das EU-Programm ELER eine Zuwendung zu beantragen.

Mit Fertigstellung der Sanierungsarbeiten an und in der Sporthalle ist die Maßnahme abgeschlossen. Der kommunale Eigenanteil von max. 20 Prozent der Bausumme kann über zwei Haushaltsjahre abgedeckt werden.

Fördergebietskulisse

Für die Gemeinde Randowtal muss die Gebietskulisse mit dem Domänenpächterhaus einschließlich der Sporthalle wieder aufgenommen werden.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
III	594.000 €	Amt Gramzow	2022 - 2023

SK.04 Multifunktionales Gebäude Grünow (Gramzow)

Bestands- und Defizitanalyse

Inmitten der Ortslage Grünow auf der ehemaligen Domänenhofanlage (erbaut um 1900) befindet sich ein Gebäudekomplex, der aus vier aneinander gebauten Gebäudeteilen besteht. Seit 1945 wurden die Gebäudeteile zu verschiedenen Zwecken genutzt: u.a. Wohnungen, Kulturraum, Sportraum für die damalige Schule, Konsumverkaufsstelle, Jugendraum, Versammlungsraum, Wahllokal, Vereinsräume, Aufenthaltsräume für die Gemeindearbeiter.

Der gesamte Gebäudekomplex ist in einem sehr maroden baulichen Zustand. Zurzeit wird nur der Teil „Bauernstube“ als Versammlungsort und einige Räume als Aufenthaltsraum für die Gemeindearbeiter genutzt. Alle anderen Gebäudeteile stehen leer und können u.a. aufgrund des schlechten baulichen Zustands nicht genutzt werden. Es fehlt an einer modernen Heizungsanlage, sanitären Einrichtungen und vielem mehr. So ist ein Teil der Trinkwasserleitung im Gebäudekomplex marode und defekt, der Dachstuhl muss erneuert werden und die mit Salpeter durchzogenen Außenwände müssen erneuert werden. Aufgrund einer fehlenden Wärmedämmung ist der Energiebedarf sehr hoch. Eine mögliche grundhafte Sanierung der Gebäudeteile wurde 2013 durch das Ingenieurbüro Prüfer & Wilke aus Schwedt/Oder untersucht. Im Ergebnis der Untersuchung stellte sich heraus, dass eine Sanierung aufgrund des hohen finanziellen Aufwands unwirtschaftlich ist. Der komplette Abriss und ein entsprechender Neubau werden angestrebt. Um den Gebäudekomplex befindet sich eine Grünfläche mit einem befestigten Eingangsbereich.

Die Kindertagesstätte Grünow in der Lindenstraße befindet sich in einer Doppelhaushälfte mit einem sehr eingeschränkten Außenbereich. Eine Erweiterung des Gebäudes und der Hoffläche ist nicht möglich, da sich angrenzend der Friedhof und private Grundstücke befinden. Der Spielplatz musste in räumlicher Entfernung vom Kitagebäude errichtet werden. Um diesen zu erreichen, müssen die Kinder über die Hauptstraße von der Ortslage Grünow geführt werden. Die Kindergarteneinrichtung ist kapazitätsmäßig voll ausgelastet. Sie kann den Bedarf nicht decken. Aufgrund der vorhandenen Gebäudefläche ist eine Erhöhung der Kinderzahl nicht möglich. Es liegen mehr Anmeldungen auf einen Kitaplatz vor, als Plätze zur Verfügung stehen.

Entwicklungsziele

Der Gebäudekomplex „Bauernstube“ mit seinem Nachbargebäude der Feuerwache bildet das Herzstück der Ortslage Grünow. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Gaststätte „Schafstall“. Das geplante multifunktionale Gebäude soll mehrere Funktionen erfüllen: Errichtung einer Kindertagesstätte mit 30 Plätzen einschließlich einer Außenspielfläche, ein Gemeindesaal mit einer Teeküche, Sanitäranlagen und Räume für die vorhandenen Vereinsarbeiten. Mit der Neuerrichtung des Gebäudekomplexes werden elementare Einrichtungen der Daseinsvorsorge an die demographische Entwicklung angepasst und gegenwärtige Standards des Brandschutzes erreicht.

Durch die geplante Lage des Gebäudes wird eine Funktionsbündelung umgesetzt. Die freiwillige Feuerwehr kann die sanitären Einrichtungen mitnutzen. Der Gemeindesaal kann zu Schulungszwecken der Feuerwehr in Anspruch genommen werden. Der Saal kann für Veranstaltungen, wie z. B. Bürgerversammlungen, kommunale Versammlungen aber auch privat genutzt werden. Die Kindereinrichtung kann diesen Raum ebenfalls für Elternversammlungen oder Kinderaufführungen nutzen.

Mit dem Neubau werden die Anforderungen eines entsprechenden energetischen Standards, der Barrierefreiheit und die Anpassung an Erfordernisse des Brandschutzes erreicht.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

In der Gemeinde Grünow werden zurzeit im Nachbarort Dreesch über zwei Bebauungspläne bis zu 13 Wohngrundstücke erschlossen. Für die Ortslage Grünow sind ebenfalls über private Investoren Planungen für Wohngrundstücke angelaufen. Durch die Nähe zur Kreisstadt Prenzlau ist die Ortslage Grünow attraktiv für junge Familien geworden. Durch den stetigen Zuzug von jungen Familien ist der Bedarf an Plätzen für die ortsansässige Kindertagesstätte über einen langen Zeitraum abgesichert. Die Gemeinde Grünow erfährt keinen demografischen Rückgang ihrer Einwohnerzahlen.

Der Bedarf an Freizeitgestaltung in Form von Vereinsarbeit, wie z.B. Karnevalsverein Grünow (über die Region bekannt), Keramikverein, Rentnerverein, Bürgerberatung durch die Bildungseinrichtung Buckow e.V., bleibt aufrechterhalten.

Standort

Das geplante Bauvorhaben soll auf dem kommunalen Grundstück in der Gemarkung Grünow, Flur 5, Flurstück 103 errichtet werden. Das kommunale Grundstück war in allen Jahren das kulturelle Herzstück des Ortes Grünow. Der Standort ist durch zwei angrenzende öffentliche Straßen erschlossen. Alle Versorgungsleitungen liegen vor. Die Außenanlagen sind öffentlich zugänglich, wobei der Spielplatz der zukünftigen Kitaeinrichtung eingefriedet wird. In unmittelbarer Nähe befindet sich eine Haltestelle des öffentlichen Nahverkehrs.

Baulicher Ablauf

Wenn eine Finanzierung durch Zuschüsse abgesichert werden kann, soll diese Baumaßnahme in drei Jahresscheiben umgesetzt werden. In einem ersten Bauabschnitt soll der Bereich für die Kitaeinrichtung durchgeführt werden, der zweite Abschnitt den Gemeindeteil mit Saal, Sanitärräumen sowie Vereinsräumen. Im dritten Baujahr sind die Außenanlagen wie Parkflächen, Zuwegung und Kitaspielplatz vorgesehen.

Finanzierung

Baufreiheit/Abrisskosten	61.000 €
Neubau 912 m ² x 1.410 €/m ² (KG 300 und 400)	1.285.920 €
Spielplatz (Außenanlagen)	72.000 €
Erschließung/Anschlüsse für Medien	85.000 €
Nebenkosten/Planung	154.000 €
Gesamtkosten	1.657.920 €

Die Gemeinde Grünow hat einen Antrag ohne die Grundflächen für den Kitabereich beim EU-Programm ELER eingereicht. Für den Abschnitt Kita wurde ein Antrag über das Bundesinvestitionsprogramm (U6-Ausbau) gestellt. Es wird eine Mehrfach-Zuwendung angestrebt, um den kommunalen Eigenanteil sehr gering zu halten. Nur mit finanziellen Zuwendungen kann die Gemeinde Grünow diese Baumaßnahme umsetzen und in ihre Zukunft investieren.

Mit der Umsetzung dieser beantragten Baumaßnahme ist das Gesamtkonzept abgeschlossen. Das Dorfbild von Grünow wird aufgewertet und ein baulicher Missstand beseitigt.

Fördergebietskulisse

Für die Gemeinde Grünow besteht noch keine Gebietskulisse. Für diese Maßnahme muss eine entsprechende Gebietskulisse gemäß Abgrenzungsvorschlag aufgenommen werden.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
I	1.657.920 €	Amt Gramzow	2019-2020

SK.05

Spielplatz Alexanderhof (Prenzlau)

Bestands- und Defizitanalyse

In Alexanderhof gibt es 34 Kinder/Jugendliche unter 16 Jahren, für die derzeit keine Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten und Erholungsflächen im Außenbereich vorhanden sind.

Entwicklungsziele

Ziel ist die Schaffung eines Begegnungs- und Bewegungsplatzes für Kinder und Jugendliche.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Derzeit gibt es diese Einrichtung nicht. Laut aktueller Bevölkerungsprognose des LBV ist bis 2025 mit einer Zunahme und bis 2030 mit einer nur sehr geringen Abnahme der unter 15-Jährigen in Prenzlau zu rechnen.

Standort

Im Ortsteil Alexanderhof befindet sich ein saniertes und modern eingerichtetes Gemeindezentrum, welches im Außenbereich als Besonderheit eine Tanzfläche ausweisen kann. Auf dem Dorfplatz neben dem Gemeindezentrum soll der Spielplatz entstehen.

Baulicher Ablauf

2021

Finanzierung

Es entstehen Gesamtkosten in Höhe von 21.000 €.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
III	21.000 €	Stadt Prenzlau	2021

SK.06

Machbarkeitsstudie und Umbau ehemalige Schule Dedelow zur multifunktionalen Begegnungsstätte (Prenzlau)

Bestands- und Defizitanalyse

Das Schulgebäude wurde 1971 im Zuge des Ausbaus von Dedelow zum sozialistischen Musterdorf als Polytechnische Oberschule Dedelow eröffnet. Es handelt sich um einen viergeschossigen Typenschulbau in Plattenbauweise (Typ „Erfurt TS“). Mit der Schließung der Schule im Jahr 2006 bezog die örtliche Kita Räume in der unteren Etage des Gebäudes. Die Kita verfügt über eine Platzkapazität von bis zu 70 Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Eintritt in die Schule. Weitere Räume werden von Vereinen (Frauenchor, Kindertanzgruppe, Schalmeiengruppe) und als Depot (Karnevalsclub, Dominikanerkloster) genutzt.

Die gesamte Gebäudekubatur mit seinen insgesamt vier Treppenhäusern wird den derzeitigen und künftigen Nutzungen nicht mehr gerecht. Aufgrund der Unterauslastung – insbesondere in den oberen Etagen – und aufgrund des schlechten energetischen Zustands sind die laufenden Betriebskosten viel zu hoch. Ein barrierefreier Zugang zu den oberen Etagen ist derzeit nicht möglich.

Eine Sanierung der Sanitäranlagen sowie eine Rückführung der Gebäudekubatur an eine demografisch und wirtschaftlich tragfähige Größe sind unbedingt erforderlich.

Entwicklungsziele

Ziel ist die Schaffung eines zukunftsorientierten, den künftig demografischen Entwicklungen angepassten Gemeindezentrums unter Berücksichtigung der vorhandenen Bausubstanz. Dabei soll das überdimensionierte Gebäude an die tatsächlich erforderliche Nutzung angepasst, teilweise zurückgebaut und energetisch saniert werden. Des Weiteren soll eine zukunftsfähige sparsame Wärmeversorgung etabliert werden. Ein barrierefreier Zugang zu den oberen Etagen soll eingerichtet werden.

Als Erweiterung des bisher schon ganzheitlich orientierten Kitaangebots soll ein Familienzentrum entstehen, das folgende Angebote bereithalten soll:

- Vermittlung von Beratungsangeboten,
- Unterstützung und Beratung,
- Bildungs-, Förder- und Freizeitangebote (Kinder- und Familienbibliothek, Logopädie, Ergo-, Physio-, Musiktherapie, therapeutisches Reiten),
- Jugendarbeit (Jugendfeuerwehr, Sport- und Bewegungsangebote),
- Generationenübergreifende Angebote (z.B. Seniorengruppe),
- Stärkung von Elternkompetenz (durch Kurse, Vorträge, Veranstaltungen),
- Förderung von Ehrenamt,
- Öffentlichkeitsarbeit.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Künftig werden Räumlichkeiten für die Kita, das Wahllokal, die Bibliothek, Ortsbeiratssitzungen, größere Veranstaltungen sowie Räumlichkeiten für verschiedene Vereine geschaffen. Die demografische Entwicklung sowie die sozioökonomische Situation vieler Familien erfordern ein ganzheitliches und integriertes Bildungs- und Betreuungskonzept, das sowohl auf Familien als auch auf Senioren ausgerichtet ist.

Standort

Das Vorhaben befindet sich in der Dorfmitte von Dedelow. In unmittelbarer Umgebung sind die Kindertagesstätte und der dazugehörige Spielplatz. Es handelt sich somit um den Erhalt und die Sanierung der letzten öffentlichen Infrastruktureinrichtung im einwohnermäßig größten Ortsteil der Stadt Prenzlau.

Baulicher Ablauf

2019 - 2022

Finanzierung

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie werden mögliche Nutzungen und Gesamtkosten des Umbaus ermittelt. Die Kosten der Studie betragen ca. 20.000 €. Eine Förderung über KLS oder SIQ wird geprüft.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
I	20.000 € (Studie)	Stadt Prenzlau	2019 - 2022

SK.07

Parkplätze Stadion (Prenzlau)

Bestands- und Defizitanalyse

Mit einer Gesamtfläche von 68.000 m² bietet das Uckerstadion jede Menge Platz für Sport und Spiel. Zur Ausstattung des Stadions gehören:

- 6 Kreisbogenbahnen mit 400 m Lauflänge
- 8 Einzelbahnen für gerade Sprint- und Hürdenstrecken
- 2 kombinierte Anlagen für Weit- und Dreisprung
- 1 Hochsprunganlage
- 3 Kugelstoßanlagen
- 1 Speerwurfanlage
- 3 Großfeldanlagen Rasenplatz Fußball (Hauptplatz 7.072 m², 1. Nebenplatz 6.400 m², 2. Nebenplatz 6.464 m²)
- 1 Großfeldanlage Hartplatz Fußball
- 1 Kleinfeldanlage Hartplatz Fußball, Volleyball, Handball, Leichtathletik

Die vier Großfeldanlagen, eine Kleinfeldanlage und das Sanitärgebäude werden hauptsächlich durch die ansässigen Fußballvereine für Spiele und Training, aber auch für verschiedene Wettkämpfe genutzt. Vor und neben dem Stadion bestehen lediglich ungeordnete Parkverhältnisse auf unbefestigten Stellflächen. Im Zusammenhang mit der Etablierung eines 4-Sterne-Campingplatzes wird im Jahr 2019 die wichtigste Hauptzufahrtsstraße ausgebaut, daher ist anschließend eine geordnete Stellplatzsituation am Stadion herzustellen.

Entwicklungsziele

Ziel ist die Schaffung einer geordneten Parksituation in Umsetzung des Gesamtumbaukonzeptes Sportzentrum Uckerstadion.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Durch die Schaffung einer geordneten Stellplatzsituation kann die Auslastung des Uckerstadions erhöht werden.

Standort

Das Stadion befindet sich am südöstlichen Stadtrand von Prenzlau. Unmittelbar am Stadion befinden sich die unbefestigten Stellflächen.

Baulicher Ablauf

2021-2022

Finanzierung

Die Gesamtkosten betragen 520.000 €.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
I	520.000 €	Stadt Prenzlau	2021 - 2022

SK.08

Spielplatz Dauer (Prenzlau)

Bestands- und Defizitanalyse

In Dauer gibt es 29 Kinder/Jugendliche unter 16 Jahren, für die derzeit keine Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten vorhanden sind. In den letzten Jahren wurden verstärkt Kinder geboren, sodass hierfür ein spezifisches Angebot fehlt. In den letzten Jahren hat sich aufgrund der positiven demografischen Entwicklung ein neuer Bedarf herausgebildet, der gegenwärtig nicht befriedigt werden kann und daher von den Dorfbewohnern als Forderung an die Stadt herangetragen wird.

Entwicklungsziele

Ziel ist die Schaffung eines Begegnungs- und Bewegungsplatzes an jener Stelle im Ort, die sich bereits durch einschlägige Förderung aus der integrierten ländlichen Entwicklung (Sanierung Freilichtbühne, Parkflächen und Festplatz) zu einer zentralen Begegnungsstätte herausgebildet hat.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Derzeitig gibt es diese Einrichtung nicht, laut aktueller Bevölkerungsprognose ist von einer positiven Entwicklung der Kinderzahlen von unter 12 Jahren auszugehen.

Standort

Der vorgesehene Standort befindet sich im Ortsteil Dauer und damit im unmittelbaren räumlichen Zusammenhang mit der bestehenden Freilichtbühne, Parkflächen und dem Festplatz für Dorfveranstaltungen.

Baulicher Ablauf

Die Maßnahme soll 2021 umgesetzt werden.

Finanzierung

Es werden Gesamtkosten in Höhe von 21.000 € erwartet.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
III	21.000 €	Stadt Prenzlau	2021

SK.09

Weitere Nutzbarmachung der Heilig-Geist-Kapelle (Prenzlau)

Bestands- und Defizitanalyse

Im Rahmen der EFRE/Stadtumbau-geförderten Maßnahme „Fertigstellung der Stadtmauer, des Stadtmauerrundweges“ erfolgte auch die Sicherung der Heilig-Geist-Kapelle. An der Heilig-Geist-Kapelle erfolgte die denkmalgerechte Instandsetzung der Außenmauern einschließlich der Ertüchtigung der Gründung entsprechend den Festlegungen des Baugrundgutachtens. Darüber hinaus wurde ein neuer Dachstuhl errichtet, der in seiner äußeren Form dem im Krieg zerstörten Dach entspricht. Die Dacheindeckung erfolgt mit Biberschwanzziegeln. Der Ostgiebel wurde wieder aufgemauert, auf der Südseite des Gebäudes zur Straße Marktberg hin gibt es einen Zugang und das Portal an der Westseite wurde geöffnet. Vor den Öffnungen wurde ein Taubenschutz angebracht.

Nach der Sanierung konnten aus bauphysikalischen Gründen zunächst keine Fenster eingebaut werden. Nunmehr sechs Jahre nach den Sicherungsmaßnahmen soll dies erfolgen, auch um künftig Veranstaltungen wie z.B. kleine Konzerte, Public Viewing etc. durchführen zu können. Die Kapelle steht an einer stark befahrenen Bundesstraße, dadurch stört der Verkehrslärm bislang erheblich. Außerdem sind für solche Veranstaltungen Toiletten erforderlich. Die fehlenden Fenster wirken sich bei den bisherigen provisorischen Veranstaltungen als sehr zugig und somit als störend aus. Mit der jetzt beantragten Maßnahme soll somit in einem 2. Schritt eine dauerhafte Inwertsetzung des ehemals sakralen Gebäudes erreicht werden.

Entwicklungsziele

Nach der im Vorfeld der Landesgartenschau erfolgten Sicherung des Objektes (Wiederaufbau Giebel, Dacheindeckung) benötigt die Kapelle nun den Einbau von Fenstern und einer Toilette, um eine zukunftsweisende Nutzung als Veranstaltungsort und somit eine dauerhafte Inwertsetzung eines stadt-bildprägenden Gebäudes zu ermöglichen.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Gegenwärtig ist die Heilig-Geist-Kapelle aufgrund der fehlenden Fenster und der fehlenden sanitären Anlagen kaum nutzbar. Nach der Sanierung sollen hier regelmäßige Ausstellungen, kleine Konzerte und andere Veranstaltungen stattfinden.

Standort

Die Heilig-Geist-Kapelle befindet sich in der Kernstadt von Prenzlau. In unmittelbarer Nähe sind die St.-Marien-Kirche, der Mitteltorturm und auch die Stadtmauer. Die Türme der St.-Marien-Kirche sowie der Heilig-Geist-Kapelle und der Mitteltorturm stellen den bekannten Vier-Türme-Blick von Prenzlau dar. Im Mitteltorturm entstand eine Fahrradherberge.

Baulicher Ablauf

2020- 2021

Finanzierung

Es werden Gesamtkosten in Höhe von 320.000 € erwartet.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
II	320.000 €	Stadt Prenzlau	2020 - 2021

SK.10

Trimm-Dich-Pfad Kap bis Anstau Magnushof

Bestands- und Defizitanalyse

Zurzeit gibt es zwischen der Kap-Gaststätte und dem Anstau Magnushof nur einen unbefestigten Weg. Der über das LEADER-Programm beantragte Wegebau dient der Fahrradbindung des Ortsteiles Seelübbe mit zurzeit 150 Einwohnern an die Kreisstadt Prenzlau. Es fehlen außerdem altersübergreifende Spiel- und Bewegungsangebote an Radwegen im gesamten Mittelbereich.

Entwicklungsziele

Der bereits über LEADER-Förderung finanzierte Weg dient der Komplettierung des Uckerseen-Radrundweges und der Verbindung zwischen Land und Stadt. Nach dem Ausbau der Wegeverbindung Kap bis Anstau Magnushof soll dieses touristische Nahziel durch das Aufstellen von Outdoorfitnessgeräten noch attraktiver gestaltet werden. Gleichzeitig werden die Sport- und Freizeitmöglichkeiten durch die Etablierung von z.B. Skate- und Walking-Strecken und die Organisation von Sportevents, die auch regionübergreifend wirken (z.B. Hügelmarathon), erweitert.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Die Radanbindung des Ortsteils Seelübbe war aufgrund des Wegezustandes unzureichend und wurde wenig genutzt. Dieser Rad-, Wander- und Wirtschaftsweg ist ebenfalls Bestandteil der 25 – 50 km langen ausgewiesenen Radroute Seentour (Ober- und Unteruckerseerunde). Er verbindet die Stadt Prenzlau mit der Gemeinde Nordwestuckermark und Gemeinden des Amtes Gramzow.

Nach dem Ausbau des Lückenschlusses finden Radfahrer und Wanderer jetzt weitestgehend gute Bedingungen vor und können sich auf die Natur und die Umgebung konzentrieren.

Der Trimm-Dich-Pfad führt zu einer Erweiterung der Sport- und Freizeitmöglichkeiten der Einwohner der anliegenden Orte.

Standort

Der künftige Rad- und Wanderweg mit den Outdoorfitnessgeräten befindet sich in unmittelbarer Nähe des Uckersees, einem sehr beliebten Naherholungsziels der Uckermärker.

Baulicher Ablauf

2019/2020

Finanzierung

Es werden Gesamtkosten in Höhe von 65.000 € erwartet.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
III	65.000 €	Stadt Prenzlau	2019/2020

SK.11

Errichtung eines Multifunktionshauses im ehemaligen Schloss in Güterberg (Uckerland)

Bestands- und Defizitanalyse

Bestand:

- Errichtung des Gebäudes Ende 1800/Anfang 1900
- Nutzung der Räume von der Dorfgemeinschaft als Veranstaltungs- und Fitnessräume

Defizitanalyse:

- Kein barrierefreier Zugang
- Fassade muss überarbeitet werden
- Dachsanierung

Entwicklungsziele

Das ehemalige Schloss in Güterberg soll zum Multifunktionshaus aus- und umgebaut werden.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Das Multifunktionshaus in Güterberg soll als Versorgungs- und Kulturzentrum für die umliegenden Orte dienen.

Standort

Güterberg 5, 17337 Uckerland

Baulicher Ablauf

2025/2026

Finanzierung

Förderung KLS	427.000 €
Eigenmittel	373.000 €
Gesamtkosten	800.000 €

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
III	800.000 €	Gemeinde Uckerland	2025 - 2026

SK.12

Errichtung eines Multifunktionshauses mit Feuerwehrgerätehaus in Wolfshagen (Uckerland)

Bestands- und Defizitanalyse

Das Gebäude wurde in den 1970er bis 1980er Jahren errichtet. Später wurde das Gebäude provisorisch für die Feuerwehr und als Werkstatt für ABM-Maßnahmen errichtet. Außerdem befindet sich im Gebäude das Büro des Ortsvorstehers von Wolfshagen.

Das Gebäude ist derzeit nicht wärmegeklämt. Dach und Fassade sind erneuerungsbedürftig. Ein Innenausbau ist erforderlich.

Entwicklungsziele

Das Gebäude in Wolfshagen soll zum Multifunktionshaus aus- und umgebaut werden. Dazu sind ein Innenausbau der ehemaligen Werkstatt zum Multifunktionszentrum mit Dorfgemeinschafts- und Feuerwehrgerätehaus sowie eine Fassaden- und Dachsanierung notwendig.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Das Multifunktionshaus in Wolfshagen soll als Verwaltungs-, Versorgungs- und Kulturzentrum sowie Feuerwehrgerätehaus für Wolfshagen und die umliegenden Orte dienen.

Standort

Wolfshagen, Prenzlauer Straße 10 - 12, 17337 Uckerland

Baulicher Ablauf

2021 - 2024

Finanzierung

Förderung KLS	640.000 €
Eigenmittel	560.000 €
Gesamtkosten	1.200.000 €

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich bisher nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
I	1.200.000 €	Gemeinde Uckerland	2021 - 2024

SK.13

Umbau des Dominikanerklosters (Prenzlau)

Bestands- und Defizitanalyse

Das Dominikanerkloster Prenzlau hat sich zu einem überregional bekannten kulturellen Mittelpunkt der Uckermark und einem sogenannten Kulturleuchtturm in Brandenburg entwickelt. Mit seinen lokalen und internationalen Ausstellungen und Veranstaltungen (Konzerte, Theater, Kabarett, Vorträge, Lesungen etc.) zieht es jährlich rund 50.000 Menschen an. Mit der Bewahrung und Aufbewahrung des kulturellen Erbes durch das Museum und das historische Stadtarchiv, der Erhaltung der regionalen Sprache durch das „Plattdütsch Eck“, dem überregionalen Kulturangebot, der kostendeckenden Nutzung eines historischen Gebäudeensembles, der Förderung von kultureller Bildung in den Bereichen Literatur, Sprache und Geschichte und der Vernetzung kultureller Einrichtungen der Uckermark an einem zentralen Standort, der Kreisstadt Prenzlau, stellt das Dominikanerkloster einen wichtigen Standortfaktor für die Stadt und die Region dar. Es ist zudem überregional sehr gut vernetzt durch seine Mitgliedschaften in der Route der europäischen Backsteingotik und dem deutsch-polnischen Klosternetzwerk Klosterland e.V., das seinen Sitz im Dominikanerkloster hat.

Der derzeitige Zustand des Klostergebäudes ist sehr gut. Der Bau der Nikolaikirche hat um 1995 Modernisierungsmaßnahmen erfahren, bedarf jedoch einer gründlichen Sanierung. Beide Objekte müssen für eine barrierefreie Nutzung ertüchtigt werden.

Die Defizite sind Schwellen und Trittstufen, die einen barrierefreien Zugang zu den Veranstaltungsräumen im Kloster und in der Kirche erschweren. Dazu fehlen entsprechende sanitäre Anlagen für Besuchergruppen bei großen Veranstaltungen.

Entwicklungsziele

Im Zuge der Sanierung der Kreuzgänge ist ein barrierefreier Zugang/Rampe zum Sonderausstellungsraum zu installieren. Ebenso hat eine rollstuhlgerechte Niveaueingleichung des Fußbodens vom Museumseingang in den Gastraum des Kloster-Cafés zu erfolgen. Die St. Nikolaikirche wird integrativer Teil des Museumsrundganges. Dies würde einen großen Attraktivitätsgewinn des kulturhistorischen Museums darstellen: Die Einbeziehung des Kirchenraums bei Führungen zur Klostergeschichte verlebendigt die historische Funktionseinheit von Kirche und Klausur. Der vermauerte Zugang zur Sakristei sollte wieder eröffnet werden, um auch Menschen mit Handicap Zugang zu diesem speziellen Raumambiente zu ermöglichen. Der verdunkelte Raum sollte zur Präsentation von Paramenten oder anderen Sakralgegenständen genutzt werden.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Bis zum 25-jährigen Jubiläum des Dominikanerklosters als Kulturzentrum und Museum im Jahre 2024 sollte das gesamte Klosterensemble in städtische Nutzung übergehen, d.h. die ehemalige Klosterbibliothek (Superintendentur) und die St. Nikolaikirche würden in das Kulturzentrum und das Museum Dominikanerkloster integriert werden. Dabei ist angedacht, die heutige Nutzung weitestgehend dem historischen Raumgefüge anzupassen, um so das historische Ambiente für die Besucher wieder erfahr- und erlebbar zu machen. Hierdurch kann sich das Dominikanerkloster als Kultureinrichtung fortentwickeln und seine Position in der Uckermark und im Land Brandenburg festigen und ausbauen. Dies ist insofern notwendig, da das Kloster größere Veranstaltungsräume benötigt, um sein Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm zukunftsorientiert ausrichten zu können.

Standort

Das Dominikanerkloster befindet sich am südlichen Rand des mittelalterlichen Altstadt-kerns von Prenzlau.

Nikolaikirchplatz und Uckerwiek 813, 17291 Prenzlau

Der Zugang zum Kloster ist behindertengerecht und sowohl zu Fuß als auch mit dem Auto sehr gut zu erreichen. Die Außenanlagen sind öffentlich zugänglich.

Baulicher Ablauf

IV. Quartal 2019 bis III. Quartal 2020

Es sind weitere Teilabschnitte über andere Förderprogramme vorgesehen. Dies ist ein eigenständiger Bauabschnitt.

Finanzierung

Die Kosten der Umbaumaßnahmen dieses Teilabschnittes betragen insgesamt 740.000 Euro, davon 91.000 € für die Außenanlagen. Die Finanzierung des Teilabschnittes ist damit gesichert. Die restlichen Teilabschnitte werden über gesonderte Förderprogramme beantragt.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich bisher nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
I	740.000 €	Prenzlau	2019 - 2020

SK.14 Gestaltung Vorplatz Multikulturelles Zentrum Fürstenwerder (NWU)

Bestands- und Defizitanalyse

Durch die Gemeinde NWU wurde in Fürstenwerder ein Saal zum multikulturellen Zentrum umgebaut. Am zentralen Ort befinden sich zudem der Jugendklub, der Sportplatz mit Sozialgebäude sowie die Freilichtbühne. Alle Gebäude werden zentral durch den unbefestigten Vorplatz miteinander verbunden. Dieser dient auch als Parkplatz für die vorgenannten Einrichtungen. Der Platz ist unbefestigt, eine ordnungsgemäße Ableitung von Oberflächenwasser ist nicht möglich. Insbesondere bei Regen bilden sich Rinnen durch das unkontrollierte Abfließen des Oberflächenwassers, eine Nutzung ist nur eingeschränkt möglich.

Entwicklungsziele

Durch die zentrale Lage und die intensive Nutzung der umliegenden Einrichtungen ist dieser Bereich von großer Bedeutung für Fürstenwerder und die Bürger der Gemeinde. Zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit, Schaffung von Parkplätzen (auch barrierefreie) und Entwicklung als zentraler Begegnungspunkt sollte dieser Bereich grundhaft ausgebaut werden. Der Schulsport als auch der Vereinssport wird auf dem Sportplatz gewährleistet.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Fürstenwerder ist mit seinen umliegenden Ortschaften in der Gemeinde Nordwestuckermark ein zentraler Standort. Durch das bereits vorhandene Multikulturelle Zentrum, die umliegenden Einrichtungen (Jugendklub, Betreutes Wohnen, Vereinshaus, Sportplatz) wird dieser Bereich auch zukünftig genutzt werden.

Standort

Der Standort befindet sich in Fürstenwerder - Am Sportplatz.

Baulicher Ablauf

Der Bau des Vorplatzes soll innerhalb eines Bauabschnitts erfolgen und 2021 - 2024 umgesetzt werden.

Finanzierung

Aus eigenen kommunalen Mitteln ist es der Gemeinde Nordwestuckermark nicht möglich, die Sanierung der Straße vorzunehmen. Die Gesamtkosten für das Vorhaben werden auf ca. 450.000,00 € überschlägig veranschlagt.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich bisher nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
I	450.000 €	Gemeinde Nordwestuckermark	2021 - 2024

SK.15

Multifunktionsgebäude mit Feuerwehrrätehaus und Begegnungsstätte in Naugarten (NWU)

Bestands- und Defizitanalyse

Das eingeschossige Gebäude mit vier Teilsegmenten wurde langjährig als landwirtschaftliche Halle und Werkstatt genutzt. Derzeit befinden sich darin des Gerätehaus der Ortswehr Naugarten der Freiwilligen Feuerwehr der Gemeinde Nordwestuckermark, ein Sportraum und eine Werkstatt der Gemeindearbeiter. Das ungedämmte, mit Wellasbest gedeckte Gebäude entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen und muss dringend saniert werden.

Entwicklungsziele

Das Gebäude eignet sich aufgrund seiner Größe und den unterschiedlich zu nutzenden Segmenten für die Nutzung durch die Dorfgemeinschaft, die Ortswehr Naugarten, die Jugendwehr Naugarten und örtliche Vereine. Durch die Entwicklung von gemeinsam nutzbaren Multifunktionsräumen ergibt sich damit ein Versorgungs-, Kultur- und Vereinszentrum, das die unterschiedlichen Interessen der Bevölkerungsgruppen abbilden kann.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Naugarten ist eine sich positiv entwickelnde Ortschaft, die durch die gemeinsamen Aktivitäten der Bevölkerung aller Altersklassen geprägt wird. In der seit zwei Jahren im Aufbau befindlichen Jugendwehr sind derzeit 25 Kinder und Jugendliche integriert worden, die durch die Kameraden der Feuerwehr intensiv betreut werden. Den ansässigen Vereinen wird die Möglichkeit gegeben, die Funktionsräume zu nutzen.

Standort

Das Gebäude befindet sich in der Dorfstraße 1 im Ortsteil Naugarten der Gemeinde Nordwestuckermark.

Baulicher Ablauf

Die Baumaßnahme umfasst die energetische Sanierung des Gebäudes mit Dacheindeckung, den Einbau von sanitären Anlagen sowie die grundsätzliche Sanierung der Räume (Fußboden, Wände, Decken). In geringem Umfang sind auch Maßnahmen für die Außenanlagen vorgesehen. Die Durchführung der Maßnahmen ist für 2022 - 2025 vorgesehen.

Finanzierung

Aus eigenen kommunalen Mitteln ist es der Gemeinde Nordwestuckermark nicht möglich, die Sanierung des Gebäudes vorzunehmen. Die Gesamtkosten für das Vorhaben werden auf ca. 500.000,00 € überschlägig veranschlagt.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich bisher nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
III	500.000 €	Gemeinde Nordwestuckermark	2022 - 2025

SK.16

Sanierung des Museums Brüssow

Bestands- und Defizitanalyse

Das 1965 eröffnete Heimatmuseum befindet sich in einer ehemaligen, unter Denkmalschutz stehenden Saalkirche. In dem 1859 von der altlutherischen Gemeinde errichteten Museumsgebäude wird in der künftigen Dauerausstellung die Migrationsgeschichte der Altlutheraner einen zentralen Stellenwert erhalten. Das Bauwerk bildet daher selbst einen anschaulichen Rahmen für die Darstellung der Geschichte der Altlutheraner und ihrer Auswanderungsbewegung. Demzufolge wird das Gebäude durch restauratorische Maßnahmen als „Großexponat“ weiter qualifiziert. Dazu gilt es einerseits die Bausubstanz des ehemaligen Gotteshauses im Sinne des Denkmalschutzes grundlegend zu sanieren und zugleich an heute gängige technische sowie bauliche Normen und Richtlinien nachhaltig anzupassen. Andererseits gilt es nach mehrfachen Umgruppierungen und Ergänzungen der Ausstellung die Präsentation inhaltlich und gestalterisch gemäß aktuellen museumsfachlichen Standards zu modernisieren.

Während das Äußere des Gebäudes noch ein weitgehend authentisches historisches Bild bietet, wurde das Innere seiner Ausstattung entledigt und die historischen Oberflächen verdeckt oder überfasst. Der Kirchenbau befindet sich aufgrund fehlender Instandsetzungsmaßnahmen derzeit in einem schlechten Zustand. Die wesentlichen Sanierungsmaßnahmen des Bauwerks beinhalten Folgendes:

Das sichtbare Ziegelmauerwerk benötigt eine gründliche Reinigung und Ausbesserung. Dazu gehören der Austausch geschädigter Mauerziegel und die Nachbildung des geschädigten Gesimses. Im Keller- und Sockelbereich sind an der Innen- und Außenseite Feuchteschäden und Salzausblühungen festzustellen. Die Trockenlegung der feuchte- und salzbelasteten Bausubstanz, der Einbau fehlender Horizontalabdichtungen sowie die Nachverfugung fehlenden Fugenmaterials verhindern das weitere Eindringen von Feuchtigkeit.

Eine zusätzliche Feuchtigkeitsquelle existiert aufgrund der unzureichenden Abdichtung in der Dachkonstruktion, vorrangig im Bereich des Gesimses. Die bereits teilweise angeordneten vorläufigen Sicherungsmaßnahmen verdeutlichen die handlungsbedürftige Lage. Das Ausbessern und Ersetzen beschädigter Betonsteindeckung ist unumgänglich. An der Dachkonstruktion bestehen außerdem unterschiedlich starke biotische Schäden. Während Sparren und Dachstuhl nur bedingt Mängel aufweisen, sind die Deckenbalken durch Hausbockfraß und Nassfäule stark geschwächt. Sie bedürfen unterschiedlicher Maßnahmen zur Ertüchtigung, um einen fortschreitenden Verfall zu unterbinden und die statische Sicherheit dauerhaft zu gewährleisten.

Zur Bewahrung und Sanierung der äußerlichen sowie innerlichen historischen Bausubstanz gehören außerdem die Instandsetzung und der Austausch beschädigter Fenster inklusive Fensterbänke sowie die Wiederherstellung einer Türöffnung und einer historischen Fensterrosette.

Vorhandene technische Anlagen wie Heizung, Lüftung und Elektroinstallationen entsprechen mittlerweile nicht mehr den zeitgemäßen Normen und Richtlinien. Diese werden im Zuge der Sanierung vollständig erneuert. Dazu gehören unter anderem auch Beleuchtungs-, Telefon-, Daten- und Sicherheitssysteme.

Entwicklungsziele

Das Museum soll nach der Sanierung wieder ein gern und vielfältig genutzter Ort für Veranstaltungen, Ausstellungen und Lesungen sein. Anhand der neuen Ausstellungskonzeption wird Besuchern, Anwohnern und Schulklassen ein repräsentativer Einblick in die Ortsgeschichte gegeben und deren Wechselbeziehungen zu übergeordneten historischen Prozessen verdeutlicht. Mittels exemplarischer Exponate in einer heimatgeschichtlichen Präsentation wird Geschichte besser greifbar und anschaulicher gemacht. Die neue Dauerausstellung soll einen Beitrag zur historisch-politischen Allgemeinbildung leisten und das Museum als regionalen Lernort vor allem für ein jüngeres Publikum profilieren.

Das heute von ehrenamtlichen Mitarbeitern getragene Museum zeigt einen Bestand heimatgeschichtlicher Exponate wie vor- und frühgeschichtliche archäologische Funde aus der Region, Gegenstände des häuslichen und bäuerlichen Lebens und vor allem des Handwerks, ortsgeschichtliche Fotos und Dokumente bis hin zu zeitgeschichtlichen Objekten und Dokumenten. Daneben ist mit dem Thema der Auswanderung der Altlutheraner in die „Neue Welt“ noch ein weiteres Motiv greifbar, welches in der zukünftigen Ausstellung einen zentralen Stellenwert einnehmen wird. Vor 1989 bestand für das Heimatmuseum nicht die Möglichkeit, dieses nicht nur orts- und regionalgeschichtlich wichtige historische Kapitel in den Fokus zu nehmen. Die so entstandenen Defizite in der Erforschung und Darstellung der Ortsgeschichte sollen durch die neue Schwerpunktsetzung der Dauerausstellung korrigiert werden. Hierzu ist das 1859 von Altlutheranern erbaute ehemalige Gotteshaus als „Großexponat“ prädestiniert.

Somit wird die Entwicklung der neuen Ausstellungs- und Museumskonzeption im Wesentlichen die folgenden Zielsetzungen vereinen:

- Profilierung des Themenkomplexes Altlutheraner/Auswanderungsbewegung zu einem der Hauptinhalte, begleitet von einer Intensivierung der Forschungs- und Sammlungstätigkeit auf diesem Gebiet,
- Herausarbeitung der Wechselbeziehungen zwischen der Ortsgeschichte und übergeordneten historischen Prozessen, vor allem des Zwanzigsten Jahrhunderts, ebenfalls flankiert durch eine verstärkte Sammlungstätigkeit und durch partizipative Ansätze,
- Schaffung moderner gestalterischer Präsentationslösungen zur Gewinnung neuer überregionaler Publikumsgruppen sowie Verbesserung der konservatorischen Bedingungen.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

In der künftigen Dauerausstellung wird die Migrationsgeschichte der Altlutheraner einen zentralen Stellenwert erhalten. Durch die Erschließung dieses neuen Themenfeldes soll eine neue Besucherzielgruppe angesprochen werden.

Die Massenemigration von Altlutheranern bildete die erste große transatlantische Emigrationsbewegung aus dem Nordosten Deutschlands. Dieses frühe Beispiel einer von der Hoffnung auf Freiheit und Wohlstand motivierten Suche nach besseren Existenzbedingungen ist von bleibender Aktualität. Schon lange vor den derzeitigen globalen Flüchtlingswellen ist ein gewachsenes gesellschaftliches Interesse an den Ursachen und Motiven globaler Wanderungsbewegungen zu beobachten, das auch die historische Vergleichsfolie mit einbezieht. Dies zog entsprechende Museumsprojekte nach sich, als wohl Größtes und Bekanntestes das „Auswandererhaus“ in Bremerhaven (das erst nach den Wanderungswellen der Altlutheraner einsetzt). Es wirkte sich bislang jedoch nicht in der Museumslandschaft Brandenburgs aus und wird dem Heimatmuseum in Brüssow ein Alleinstellungsmerkmal verleihen.

Der gesamte Themenkomplex der Auswanderung von Altlutheranern blieb indessen bis heute ein wenig beachtetes Kapitel der Migrationsgeschichte und blieb aus der öffentlichen Geschichtsbetrachtung ausgeklammert. Die so entstandenen Defizite in der Erforschung und Darstellung dieses über die Ortsgeschichte weit hinausweisenden Gegenstands sollen durch verstärkte Forschungs- und Sammlungsaktivitäten korrigiert werden. Um den Gegenstand stärker in das historische Bewusstsein zu rücken, benötigt er einen Ort in der Museumslandschaft. Brüssow ist hierzu prädestiniert, weil sowohl die Stadt als auch das Museum selbst auf das Engste verknüpft sind mit der Geschichte der Altlutheraner. Als ehemaliges Kirchengebäude, das die Altlutheraner in Brüssow und Umgebung bis um das Jahr 1900 nutzten, bildet das heutige Museumsgebäude als historisches „Großexponat“ hierfür einen anschaulichen Rahmen, der schon jetzt das Potential überregionaler Ausstrahlungskraft besitzt und neue Zielgruppen anziehen wird.

Ein weiterer Punkt den das Museum auszeichnet, ist der Kontakt zu den Nachkommen von Migranten, die Mitte des 19. Jahrhunderts in die USA flohen. Zwischen dem in Wheatfield (New York) gegründeten Heimatmuseum namens „Das Haus, Ein Haus und der Stall“ und dem Heimatmuseum in Brüssow besteht seit 2018 zudem eine Kooperationsvereinbarung, die sich eine gemeinsame Bewahrung der Geschichte der Altlutherischen Auswanderung aus der Uckermark zur Aufgabe macht. Briefe und die jährlichen Besuche der Nachkommen in Brüssow festigen außerdem die Kontakte und sorgen für lebendige Dialoge.

Standort

Karl-Marx-Straße 16 a, 17326 Brüssow.

Das Museum Brüssow, die ehemals Altlutherische Kirche, befindet sich an der L251 direkt im Stadtkern von Brüssow. Die Stadtkirche, das alte Rathaus sowie die Stadtmauer gehören ebenfalls zum historischen Stadtkern.

Baulicher Ablauf

Die Umsetzung der Maßnahme ist für 2020 vorgesehen.

Finanzierung

Es wird von Gesamtkosten in Höhe von ca. 450.000 € ausgegangen.

Zuwendungsanteil: 67,0 % = 301.500 €

Eigenmittel: 33,0 % = 148.500 €.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich bisher nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
II	450.000 €	Amt Brüssow	2020

SK.17 Eisenbahnmuseum Gramzow - Dachsanierung eines Schuppenkomplexes

Bestands- und Defizitanalyse

Der Zweckverband Brandenburgisches Museum für Klein- und Privatbahnen ist Eigentümer und Betreiber des Eisenbahnmuseums in Gramzow. Auf dem Museumsgelände befinden sich verschiedene Gebäude, u.a. ein ehemaliges Eisenbahnerwohnhaus mit angegliedertem Schuppenkomplex. Dieser befindet sich im Wesentlichen im Originalzustand und wird derzeit als Lager für Ersatzteile, Ausstellungsstücke, Rüstungen und Material allgemein genutzt.

Der bauliche Zustand stellt sich als sehr desolat dar. Die Dächer sind komplett undicht, die Dachkonstruktion ist so marode, dass sie von innen abgestützt werden muss. Im Mauerwerk aus traditionellem, ortstypischem roten Backstein fehlen einzelne Elemente, das Gebäude muss zudem komplett neu verfugt werden. Hier wurden jahrzehntelang erforderliche Unterhaltungsarbeiten versäumt, die seit der Übernahme der Gebäude 2008 durch den Zweckverband aufgrund anderer vorrangiger Prioritäten nicht bearbeitet werden konnten.

Entwicklungsziele

Der Erhalt und die Wiederherstellung der historischen Bausubstanz sind für das Eisenbahnmuseum von großer Bedeutung, da das Museum nicht nur die Technik (Loks, Wagen etc.), sondern auch die baulichen Gegebenheiten des Bahnhofsgeländes in sein Ausstellungskonzept einbezieht und zukünftig weiterentwickeln möchte. So soll das benachbarte Wohngebäude ausgebaut werden, um u.a. die bisherigen Ausstellungsflächen zu erweitern sowie eine Ausstellungswohnung zu präsentieren.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Das Eisenbahnmuseum Gramzow haben seit seiner Eröffnung am 01.06.1996 über 160.000 Personen besucht, im Jahr 2018 waren dies 5.400. Das Museum ist halbjährig von Mai bis Oktober dienstags bis sonntags geöffnet, außerhalb dieser Zeiten sind Sonderfahrten auf Anfrage möglich.

Aufgrund seines Themenschwerpunktes „Kleinbahnen in Deutschland“ mit dem Fokus auf die Betrachtung der Uckermark, des Landes Brandenburg und Deutschland ist es einmalig in der Bundesrepublik. Für die touristische Entwicklung der Region um Gramzow sowie die Uckermark hat es eine große Bedeutung.

Um die Besucherzahlen zu halten bzw. auszubauen, ist es erforderlich, stetige Weiterentwicklungen vorzunehmen.

Standort

17291 Gramzow, Am Bahnhof.

Baulicher Ablauf

Die Durchführung der Maßnahmen ist für 2020 - 2023 vorgesehen.

Finanzierung

Die Kosten belaufen sich auf ca. 23.000 €. Eine Finanzierung der Maßnahme ist derzeit nur mit Fördermitteln möglich. Der erforderliche Eigenanteil wird bereitgestellt.

Es fallen nur Kosten für die Gebäudesanierung an, keine Außenanlagen.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich bisher nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau. Die bereits vorhandene in der Ortslage Gramzow müsste hierfür angepasst werden.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
I	23.000 €	Amt Gramzow	2020 - 2023

SK.18 Eisenbahnmuseum Gramzow - Errichtung einer Unterstellhalle

Bestands- und Defizitanalyse

Der Zweckverband Brandenburgisches Museum für Klein- und Privatbahnen ist Eigentümer und Betreiber des Eisenbahnmuseums in Gramzow. Zum Inventar des Museums gehören zahlreiche Loks und Wagen. Betriebsfähige Fahrzeuge wie der Museumszug werden regelmäßig unterhalten und betrieben. Aus Platzgründen kann ein Großteil nicht im Lokschuppen untergebracht werden. Außer zu Wartungs- und Reparaturzwecken stehen die Fahrzeuge und Wagen ganzjährig im Freien. Die auftretende Feuchtigkeit sowie die UV-Strahlen der Sonne setzen den Metall- und Holzteilen arg zu, so dass der Unterhaltungsaufwand durch die überwiegend ehrenamtlichen Kräfte kaum leistbar ist.

Entwicklungsziele

Die geplante Leichtbauhalle hat eine Länge von 93 m und soll zwei Gleise überspannen, so dass ca. 15 Fahrzeuge untergebracht werden könnten. Langfristig sollen die Fahrzeuge und Wagen somit vor Witterungs- und Umwelteinflüssen geschützt werden, der Unterhaltungsaufwand wird minimiert.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Das Eisenbahnmuseum Gramzow haben seit seiner Eröffnung am 01.06.1996 über 160.000 Personen besucht, im Jahr 2018 waren dies 5.400. Das Museum ist halbjährig von Mai bis Oktober dienstags bis sonntags geöffnet, außerhalb dieser Zeiten sind Sonderfahrten auf Anfrage möglich. Aufgrund seines Themenschwerpunktes „Kleinbahnen in Deutschland“ mit dem Fokus auf die Betrachtung der Uckermark, des Landes Brandenburg und Deutschland ist es einmalig in der BRD. Für die touristische Entwicklung der Region um Gramzow sowie die Uckermark hat es eine große Bedeutung. Um die Besucherzahlen zu halten bzw. auszubauen, ist es erforderlich, stetige Weiterentwicklungen vorzunehmen. Zudem ist der Erhalt der vorhandenen Substanz von existenzieller Bedeutung.

Standort

17291 Gramzow, Am Bahnhof.

Baulicher Ablauf

Die Durchführung der Maßnahmen ist für 2020 - 2023 vorgesehen.

Finanzierung

Die Kosten belaufen sich auf ca. 350.000 €. Eine Finanzierung der Maßnahme ist derzeit nur mit Fördermitteln, ggf. in Kombination verschiedener Maßnahmen möglich. Der erforderliche Eigenanteil muss bereitgestellt werden.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich bisher nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau. Die bereits vorhandene in der Ortslage Gramzow müsste hierfür angepasst werden.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
II	350.000 €	Amt Gramzow	2020 - 2023

7.5 Mobilität/ PNV

MO.01 Erstellung eine Mobilitätskonzeptes

MO.02 Sanierung innerörtlicher Pflasterstraßen (Brüssow)

MO.03 Radweg zu den Baumzwillingen (Prenzlau)

MO.04 Radweg Güstow-Wilhelmshof (Prenzlau)

MO.05 Dorfstraße Alexanderhof (Prenzlau)

MO.06 Gehweg Wollenthin und Straßenbeleuchtung (Prenzlau)

MO.07 Radweg Prenzlau-Wittenhof (Prenzlau)

MO.08 Sanierung Verbindungsstraße Klein Sperrenwalde

MO.01

Erarbeitung eines gemeinsamen Mobilitätskonzeptes

Bestands- und Defizitanalyse

Mobilität wird als entscheidendes Bindeglied oder Basis der Daseinsvorsorge betrachtet, ist die Erreichbarkeit der technischen und sozialen Infrastrukturen doch die Grundlage ihrer Nutzung. Folglich hängt auch das Fortbestehen der Einrichtungen von ihrer Zugänglichkeit ab. In den meisten ländlichen Räumen wird heute die Alltagsmobilität – die Wege zum Arzt, zum Nahversorger und Friseur – mit dem Pkw bestritten. Auch diejenigen, die noch nicht oder nicht mehr selbständig Auto fahren können, nutzen oft private Mitfahrgelegenheiten aus dem Familien- und Freundeskreis.

In Anbetracht des demografischen Wandels, der Zunahme des Anteils älterer Menschen und der Landflucht gerade junger Menschen ist jedoch diese private Mobilitätsabsicherung gefährdet. Ein selbstbestimmter Zugang zu Daseinsvorsorgeeinrichtungen kann in dieser Form nicht gewährleistet werden.

Für nichtmotorisierte Personengruppen ist das Angebot eines öffentlichen und barrierefreien Personennahverkehrs daher eine wichtige Voraussetzung für ein unabhängiges Leben und die gesellschaftliche Teilhabe.

Entwicklungsziele

Auf Grundlage von Analysen und Szenarien sind zum einen tragfähige, demografiefeste und bedarfsgerechte Mobilitätsangebote zu erarbeiten, zum anderen zeitgemäße Mobilitätskonzepte, die alle Verkehrsarten einschließen und sich zudem der Vorteile neuer Medien bedienen. Die Strategien und Lösungsansätze von Mobilitätskonzepten lassen sich weitgehend vier Schwerpunkten zuordnen:

- ein starkes Grundliniennetz,
- der Ausbau ergänzender Mobilitätsangebote,
- die Verknüpfung verschiedener Angebote samt Mobilitätsmanagement sowie
- die Erschließung neuer Nutzergruppen.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
I	30.000 €	Alle	2020 - 2021

MO.02 Sanierung innerörtlicher Pflasterstraßen (Brüssow)

Bestands- und Defizitanalyse

Die historischen innerörtlichen Pflasterstraßen Amtsstraße, Bergstraße und Karl-Liebknecht-Platz weisen einen sehr hohen Sanierungsstau auf. Teilweise ist eine Sanierung unbedingt notwendig. Sowohl die hydraulische Ableitung von Niederschlägen als auch der sichere Verkehr für Fußgänger und Fahrzeuge ist nicht gegeben. Eine barrierefreie Überquerung der Straßen ist kaum möglich. Des Weiteren wird das Ortsbild durch die maroden Straßen stark beeinträchtigt.

Entwicklungsziele

Die innerörtlichen Pflasterstraßen müssen grundhaft saniert werden, um den Verkehr für alle Teilnehmer sicherer zu gestalten. Eine funktionstüchtige Niederschlagsentwässerung soll hergestellt und das Ortsbild insgesamt aufgewertet werden.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Es ist davon auszugehen, dass die innerstädtischen Straßen auch künftig genutzt werden.

Standort

Alle Pflasterstraßen befinden sich im Ortsteil Brüssow.

Baulicher Ablauf

Die Umsetzung der Maßnahmen kann auf vier Bauabschnitte aufgeteilt werden:

Abschnitt 1: Karl-Liebknecht-Platz 10 - 14	2. Quartal 2020
Abschnitt 2: Bergstraße	2. Quartal 2021
Abschnitt 3: Amtsstraße ab Prenzlauer Straße	2. Quartal 2021
Abschnitt 4: Amtsstraße ab Puschkinstraße	2. Quartal 2022

Finanzierung

Es wird von Gesamtkosten in Höhe von ca. 451.550 € ausgegangen, davon

Abschnitt 1: Karl-Liebknecht-Platz 10 - 14	143.000 €
Abschnitt 2: Bergstraße	75.900 €
Abschnitt 3: Amtsstraße ab Prenzlauer Straße	57.750 €
Abschnitt 4: Amtsstraße ab Puschkinstraße	174.900 €

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
II	451.550 €	Amt Brüssow	2020 - 2022

MO.03

Radweg zu den Baumzwilligen (Prenzlau)

Bestands- und Defizitanalyse

Der Wasserwanderrastplatz „An den Baumzwilligen“ ist nördlich des Stadtgebietes gelegen. Die Zufahrt erfolgt über die Triftstraße. Es gibt dort unter anderem einen Rastplatz mit Sitz- und Unterstellmöglichkeiten, eine Informationstafel und die Möglichkeit des Einsetzens von muskelgetriebenen Booten in die Ucker im Zuge des Wasserwanderweges zum Stettiner Haff. Für Radfahrer ist der Wasserwanderrastplatz jedoch schlecht erreichbar und es fehlt die Beschilderung.

Entwicklungsziele

Freizeit und Naherholung gehören auch zur Daseinsvorsorge. Der Wasserwanderrastplatz an den Baumzwilligen ist ein beliebtes Ausflugsziel. Durch eine bessere Erreichbarkeit soll eine Nutzung des Wasserwanderrastplatzes auch für Radfahrer ermöglicht werden.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Da die Erlebbarkeit der Ucker im Bereich zwischen Schleuse am Nordufer und diesem Rastplatz aufgrund des häufig zu geringen Wasserstandes beeinträchtigt ist, stellt dieser Standort für viele Prenzlauer Bürger einen Alternativstandort dar.

Standort

Der geplante Radweg befindet sich westlich der Ucker, zwischen Wasserwanderrastweg und dem Schöpfwerk am Faulen Graben. Im Zuge des derzeit laufenden Bodenordnungsverfahrens Prenzlau Uckerniederung erfolgt die liegenschaftsrechtliche Sicherung der Zuwegung.

Baulicher Ablauf

Die Umsetzung ist für 2022 geplant.

Finanzierung

Es entstehen Gesamtkosten in Höhe von 955.000 €.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
III	955.000 €	Stadt Prenzlau	2022

MO.04 Radweg Güstow - Wilhelmshof (Prenzlau)

Bestands- und Defizitanalyse

Bei der Straße zwischen Güstow und Wilhelmshof handelt es sich um eine stark befahrene Landesstraße ohne straßenbegleitende Radwege. Es besteht eine hohe Gefährdung der Radfahrer, auch durch den Mautausweichverkehr.

Entwicklungsziele

Durch den Bau eines 5 km langen Radweges sollen die Ortsteile Güstow und Wilhelmshof miteinander verbunden werden. Es handelt sich hierbei um eine Verbindung zwischen zwei Kommunen im Mittelbereich. Gleichzeitig soll der neue Radweg an den vorhandenen Radweg Wilhelmshof - Schönermark anbinden. So wird ermöglicht, dass ein Austausch von sportlichen Aktivitäten stattfindet. Außerdem dient dieser Radweg als Arbeits- und Freizeitweg.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Derzeit gibt es noch keinen Radweg und die Landesstraße wird aufgrund der hohen Verkehrsbelastung eher wenig von Radfahrern genutzt.

Standort

Der geplante Radweg verbindet den Ortsteil Güstow auf Prenzlauer Gemarkung mit dem Ortsteil Wilhelmshof auf Nordwestuckermärkischer Gemarkung.

Baulicher Ablauf

2022

Es werden zwei Bauabschnitte jeweils bis zur Gemarkungsgrenze gebildet.

Finanzierung

Es entstehen Gesamtkosten in Höhe von 720.000 €.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
III	720.000 €	Stadt Prenzlau, Gemeinde Nordwestuckermark	2022

MO.05

Dorfstraße Alexanderhof (Prenzlau)

Bestands- und Defizitanalyse

Die Dorfstraße Alexanderhof (Alexanderstraße) besteht aus einer schadhafte Asphaltdecke über nicht tragfähigem Kopfsteinpflaster.

Durch den schlechten Straßenzustand ist die Verkehrssicherheit gefährdet. Im Dorfkern befindet sich ein wichtiger landwirtschaftlicher Produktionsstandort der Agrargenossenschaft Göritz e.G., der durch zunehmend größer werdende Landwirtschaftsfahrzeuge befahren wird. Außerdem haben sich in den letzten Jahren zunehmend junge Familien mit neuen Eigenheimen angesiedelt. Darüber hinaus stellt die Alexanderstraße eine wichtige Anbindung für die Landwirtschaftsfahrzeuge an die dahinter liegende Feldflur Ewaldshof dar.

Entwicklungsziele

Durch die Sanierung der Dorfstraße wird die Verkehrssicherheit im Gemeindeteil verbessert und eine wesentlich höhere Attraktivität als stadtnaher Wohnstandort erreicht.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Alexanderhof ist ein wachsender Ortsteil der Stadt Prenzlau.

Standort

Die Alexanderstraße befindet sich in der Dorfmitte von Alexanderhof. Alexanderhof verfügt seit April 2012 über ein saniertes und modern eingerichtetes Gemeindezentrum.

Baulicher Ablauf

2020

Finanzierung

Es entstehen Gesamtkosten in Höhe von 665.000 €. Davon werden ca. 365.750 € über KAG-Beiträge finanziert. Es verbleibt ein Finanzierungsbedarf in Höhe von ca. 300.000 €.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
II	665.000 €	Stadt Prenzlau	2020

MO.06

Gehweg Wollenthin und Straßenbeleuchtung (Prenzlau)

Bestands- und Defizitanalyse

Die Landesstraßen L 25 und L 26 werden durch die Kreisstraße K 7374 miteinander verbunden. Die Kreisstraße führt direkt durch den Gemeindeteil Wollenthin.

Derzeit gibt es keinen Gehweg an der vielbefahrenen Kreisstraße, die auch für den Umleitungsverkehr für die Stadt genutzt wird. Schulkinder haben keine Möglichkeit, die Bushaltestelle per Gehweg zu erreichen.

Entwicklungsziele

Durch den Bau eines Gehweges und einer neuen Straßenbeleuchtung wird die Verkehrssicherheit im Gemeindeteil wesentlich verbessert und eine wesentlich höhere Attraktivität als stadtnaher Wohnstandort erreicht.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Derzeit wird die bestehende Klarstellungs- und Ergänzungssatzung nach § 34 BauGB zur Schaffung von Baurecht für weitere Eigenheimgrundstücke überarbeitet und ergänzt. Somit ist angesichts der ungebremsten Nachfrage nach Eigenheimgrundstücken in den Ortsteilen von einer künftig steigenden Inanspruchnahme zu rechnen.

Standort

Der Gehweg führt parallel zur Kreisstraße direkt durch den Gemeindeteil Wollenthin.

Baulicher Ablauf

2019/2020

Finanzierung

Es entstehen Gesamtkosten in Höhe von 95.000 €. Davon werden ca. 47.500 € über KAG-Beiträge finanziert. Es verbleibt ein Finanzierungsbedarf in Höhe von 47.500 €.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
I	95.000 €	Stadt Prenzlau	2019

MO.07 Radweg Prenzlau - Wittenhof (Prenzlau)

Bestands- und Defizitanalyse

Derzeit gibt es keinen gesonderten Radweg. Es handelt sich um einen nur ca. 4 Meter breiten wichtigen Wirtschafts- und Arbeitsweg zwischen der Stadt Prenzlau und der Umlandgemeinde Schenkenberg/Wittenhof.

Durch den zunehmend stärker werdenden landwirtschaftlichen Verkehr, ausgelöst vor allem durch die Biogasanlage am Hybridwerk der Firma Enertrag, steigen die Gefahrenpotentiale für Radfahrer und Berufspendler immer mehr an.

Entwicklungsziele

Durch Schaffung dieses rund 4,4 km langen Radweges werden Prenzlau als Mittelzentrum und Wittenhof als Teil des Amtes Brüssow besser miteinander verbunden. Es wird vor allem eine Sicherung des Schul- und Arbeitsweges zwischen Prenzlau und dem Umland geschaffen. Dadurch verringert sich der Autoverkehr und dies wiederum verringert die Umweltbelastung.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Derzeit gibt es noch keinen Radweg und der zunehmend stärker werdende landwirtschaftliche Verkehr führt dazu, dass nur wenige Radfahrer die Straße nutzen. Erst durch einen separaten Radweg wird sich das ändern und viele werden vom Auto auf das Rad umsteigen.

Standort

Der künftige Radweg befindet sich östlich der Prenzlauer Kernstadt zwischen Wittenhof (Amt Brüssow) und Prenzlau.

In Prenzlau befinden sich die weiterführenden Schulen des Mittelbereichs, die auch durch die Schüler des Umlandes besucht werden, die zum Teil auf das Fahrrad angewiesen sind.

Baulicher Ablauf

Der Bau des Radweges ist von 2022 bis 2023 in zwei Abschnitten – 1. BA Gartenanlage bis Gemarkungsgrenze Prenzlau, Gemarkungsgrenze Prenzlau bis Wittenhof – geplant.

Finanzierung

Die Gesamtkosten betragen 850.000 €.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
I	850.000 €	Stadt Prenzlau, Amt Brüssow	2022 - 2023

MO.08

Sanierung Verbindungsstraße Klein Sperrenwalde (Nordwestuckermark)

Bestands- und Defizitanalyse

Von der L 15 in die Ortschaft Klein Sperrenwalde führt eine Kopfsteinpflasterstraße, die durch den Durchgangsverkehr erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die ursprünglich angenommenen Lasten werden durch die Nutzfahrzeuge deutlich überschritten und führen dazu, dass die Tragfähigkeit nicht mehr gegeben ist. Die Straße, die als direkte Anbindung an die Landesstraße und nachfolgend Bundesstraße 109 genutzt wird, muss dringend saniert werden.

Entwicklungsziele

Die Pflasterstraße muss grundhaft saniert werden, um der Nutzung für alle Verkehrsteilnehmer wieder zugeführt werden zu können. Dabei ist die Erneuerung unter dem Gesichtspunkt der Nutzung durch Ver- und Entsorgungsfahrzeuge, landwirtschaftlichem Verkehr und Anliegerverkehr als Asphaltstraße neu vorzusehen.

Darstellung der zukünftigen Nachfrageentwicklung

Die Verbindungsstraße zwischen Klein Sperrenwalde und der L 15 wird intensiv durch Anlieger (Klein Sperrenwalde, Kröchlendorff, Beenz), landwirtschaftlichen Verkehr und Versorgungsfahrzeuge genutzt. Der Schülerverkehr für die Grundschule Gollmitz und die weiterführenden Schulen wird ebenfalls über die Zuwegung gewährleistet.

Standort

Ortsverbindungsstraße zwischen L 15 und Ortslage Klein Sperrenwalde.

Baulicher Ablauf

Die Maßnahme soll in 2020 durchgeführt werden.

Finanzierung

Aus eigenen kommunalen Mitteln ist es der Gemeinde Nordwestuckermark nicht möglich, die Sanierung der Straße vorzunehmen. Die Gesamtkosten für das Vorhaben werden auf ca. 1.500.000 € überschlägig veranschlagt.

Fördergebietskulisse

Das Vorhaben befindet sich nicht in einer der bestehenden Gebietskulissen des Programms KLS für den Mittelbereich Prenzlau.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
II	1.500.000 €	Gemeinde Nordwestuckermark	2020

7.6 Nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr

NI.01 Brandschutzkonzeption

NI.01 Brandschutzkonzeption

Bestands- und Defizitanalyse

Der abwehrende Brandschutz wird in den ländlichen Regionen nahezu ausschließlich von Freiwilligen Feuerwehren und damit durch Ehrenamtliche sichergestellt. Die Hauptprobleme liegen in drohenden und schon bestehenden Schwierigkeiten bei der Sicherung der Tageseinsatzbereitschaft vieler Wehren. Viele Feuerwehrangehörige können tagsüber aus beruflichen Gründen nicht am Wohnort eingesetzt werden. Der demografische Wandel verstärkt das Problem noch, insbesondere in den kleinen Orten im ländlichen Raum. Schon heute beklagen die Freiwilligen Feuerwehren einen Mitglieder-mangel. In den nächsten Jahren werden verstärkt Feuerwehrmitglieder aus Altersgründen aus den aktiven Abteilungen ausscheiden. Gleichzeitig reichen die Übergangsquoten aus den Jugendfeuerwehren nicht aus, dies angemessen zu kompensieren. Zudem besteht eine Herausforderung darin, die aus den Jugendabteilungen übernommen Personen mittelfristig zu halten.

Entwicklungsziele

Ziel ist es, eine gemeinsame Gefahrenabwehrplanung zu erstellen. Durch den Aufbau interkommunaler Managementstrukturen im Brand- und Katastrophenschutz soll die Zukunftsfähigkeit der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr in der Region sichergestellt werden. In diesem Zusammenhang erfolgt eine territoriumsübergreifende Brandschutzanalyse und Gefahrenabwehrbedarfsplanung. Ziel dieser Analyse und Bedarfsplanung ist es, ein tragfähiges Konzept zur langfristigen Sicherstellung der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr auf Basis der Freiwilligen Feuerwehren in der gesamten Region zu erarbeiten.

Grundsätzlich ist hierbei zu beachten, dass nur ein auf Freiwilligkeit beruhendes System im Kooperationsraum wirtschaftlich tragbar erscheint. Daher wird im Rahmen eines gemeinsamen Gefahrenabwehrbedarfsplanes der gesamten Region sowie auf Grundlage der gesetzlichen Vorschriften und der aktuellen Ausgangssituation ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept zur Sicherstellung der Gefahrenabwehr durch Freiwillige Feuerwehren dargestellt.

Das Gesamtkonzept setzt sich dabei aus einzelnen Konzepten zur Standortoptimierung, Einsatzkräftegenerierung und überterritorialen Abwehr von Gefährdungsschwerpunkten und gemeinsamer Organisation der Feuerwehr zusammen.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
	30.000 €	Alle	2022 - 2023

7.7 Kommunale Zusammenarbeit

KO.01 Konzept zur Verwaltungskooperation

KO.01

Konzept zur Verwaltungskooperation

Bestands- und Defizitanalyse

Die Bündelung der Kräfte und Ressourcen der Kommunen, die gemeinsame Festlegung von Entwicklungszielen sowie die weitgehende Kooperation bei Infrastrukturangeboten und Zusammenarbeit in Netzwerken spielen eine entscheidende Rolle dabei, kleinere Städte und Gemeinden in vor allem dünn besiedelten, ländlich geprägten Räumen als Ankerpunkte der Daseinsvorsorge für die Zukunft handlungsfähig zu machen und ihre zentralörtliche Versorgungsfunktion dauerhaft, bedarfsgerecht und auf hohem Niveau für die Bevölkerung der gesamten Region zu sichern und zu stärken.

Interkommunale Partnerschaften stärken den Gesamttraum und die Teilräume. Sie verbessern die Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der einbezogenen Teilräume und ihrer Akteure. Es ergeben sich neue Chancen für Effizienz- und Leistungssteigerungen, Kostenvorteile durch Größe und Synergien, Möglichkeiten der teilräumlichen Spezialisierung und zusätzliches Potential, das sich aus dem „voneinander Lernen“ und aus Dialog und Wissenstransfer ergeben kann.

Gewinne besonderer Art ergeben sich durch die „Erhöhung des politischen Gewichts“ im kommunalen Wettbewerb und die sich in der Partnerschaft ergebenden Möglichkeiten der Mitgestaltung bei bedeutsamen politischen Entscheidungsprozessen. Das kommt vor allem schwächeren Teilräumen zugute. Ein indirekter, mittelbarer Nutzen bietet sich allen Beteiligten zusätzlich durch die Möglichkeiten und Chancen eines Ideen- und Erfahrungsaustauschs, vorrangig im Rahmen der Gremienarbeit.

Entwicklungsziele

Es soll geprüft werden, wie die Kooperationsstrukturen künftig noch effektiver gestaltet werden können und welche Arbeitsstrukturen geeignet sind, einzelne inhaltliche Themenfelder voranzubringen.

Priorität	Kostenschätzung	Akteure	Zeit
	30.000 €	Alle	2022 - 2023